

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Journal: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Journal: Schriftleitung Nr. 207

Verlagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Verlagsort: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.00 R.-M., wöchentlich am Schalter abgehol 40 R.-M., Einzelnummer 10 R.-M., Sonntagsnummer 15 R.-M., durch die Post 3 R.-M. Porto. — Postliches Amt Dresden 8316.

Hirschberg im Riesengebirge  
Sonntag, 16. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einmalige Coloniezeitung auf ein Reg.-Jahrs. Dienst 20 R.-M. aus dem übrigen Deutschland 22 R.-M. Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 R.-M. Heiratsgeichte Heilmittel- und Potterie-Anzeig. 25 R.-M. Im Anschl. an den Schriftteil (Merk. 95 mm bre.) 120 R.-M.

## Die Entscheidung beim Reichstage.

### Der Kampf um das Schulgesetz.

Die Hoffnung der Regierung.

© Berlin, 15. Oktober.

Die Reichsregierung, die nicht abgeneigt war, den Wünschen Preußens zu willfahren und die Schulvorlage umzuarbeiten, hat sich nunmehr, nachdem der Reichsrat zu seinem Beschluss gekommen ist, in ihrer ursprünglichen Abendstimmung dabin schließlich gemacht, dem Reichstage den Neudellschen Schulgesetzentwurf nunmehr unverändert dem Reichstage zugehen zu lassen. Der Reichstag kann, wenn er am Dienstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, sofort mit der Beratung des Schulgesetzes beginnen, aber das wird, worüber heute kein Zweifel mehr besteht, ein heiterer Kampf werden.

Die Reichsregierung ist zu diesem Vorgehen berechtigt. Nach der Verfassung bedarf die Einbringung von Gesetzesvorlagen der Reichsregierung der Zustimmung des Reichsrates. Kommt aber eine Übereinstimmung zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat nicht zustande, so kann die Reichsregierung die Vorlage gleichwohl einbringen, hat aber hierbei die abweichende Ausschluss des Reichsrates darzulegen. Bei dieser Darlegung will, wie man hört, die Reichsregierung zum Ausdruck bringen, daß die Opposition innerhalb des Reichsrats durchaus nicht einheitlich gewesen ist und daß die Vorlage in der Fassung, in der sie aus den Reichsratsausschüssen kam, von einem Teil der Länder, so von Bayern, Oldenburg, Württemberg und den preußischen Provinzen deshalb abgelehnt wurde, weil ihm die Bestimmungen über die Gemeinschaftsschule und die Simultanschule zu weit gingen, von einem anderen Teil, so von Anhalt, Thüringen, Hessen, die Hansa-Städte und Mecklenburg-Schwerin, weil der Vorrang der Gemeinschaftsschule nicht schrift herausgearbeitet war. Einig waren die im Reichsrat vertretenen Länder nur in der Forderung, daß die aus dem Gesetze den Ländern und Gemeinden erwachsenden Kosten in voller Höhe vom Reiche zu erstatten seien. Ja, hier wurde noch ergänzend und ebenfalls mit Einmütigkeit hinzugefügt, daß man dabei nicht nur an die einmaligen Kosten der Übergleitung in den neuen Zustand denke, sondern auch an die dauernden Mehrkosten, die aus den geänderten Verhältnissen erwachsen werden. Die Reichsregierung tut sehr zuversichtlich. Da bei der fehlenden Zustimmung des Reichsrates Abänderungen nach der Reichsverfassung ausgeschlossen sind, ist die Regierungsvorlage, wie schon gesagt, unveränderlich dem Reichstag zugegangen. Es ist nun Aufgabe der Regierungsparteien, etwaige Abänderungsanträge zu stellen, die über die auch innerhalb der Regierungsparteien noch nicht ausgereglichten Fragen eine Verständigung herbeizuführen. In Kreisen der Regierungsparteien wird diese Verständigung als ziemlich wahrscheinlich ansehen. Die politische Entscheidung liegt also beim Reichstag. Es ist anzunehmen, daß nach der ersten Lesung zunächst die zuständigen Ausschüsse des Reichstages den Entwurf in sachlicher Einzelarbeit entwickeln und daß dann die politische Entschei-

dung bei der zweiten Beratung, wahrscheinlich im Laufe des November, fällt. Nach der Erledigung durch den Reichstag geht das Gesetz ordnungsmäßig nochmals an den Reichsrat. Sollte dieser Einspruch erheben, so würde die schlichte Bestätigung des Gesetzes eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages erfordern. Darauf ist natürlich nicht zu denken. In Kreisen der Regierungsparteien ist man aber zuversichtlich der Aussicht, daß die Verständigung zwischen den Regierungsparteien einen erheblichen Teil der Wünsche einzelner Reichsratsmitglieder erfüllen wird, so daß mit einem Einspruch des Reichsrats kaum noch zu rechnen wäre. Zwischen dürfte die Reichsregierung auch die Kostenfrage klären, die bei der Stellungnahme im Reichsrat eine Rolle spielen und damit würde, so glaubt man in Kreisen der Regierungsparteien, der endgültigen Annahme des Schulgesetzes ebenfalls der Weg geebnet werden.

Kurzum: die Reichsregierung liegt sich in guter Hoffnung, ohne sonderliche Schwierigkeiten zum Ziele zu kommen. Warten wir ab! Die parlamentarischen Schwierigkeiten, mit denen die Vorlage ohnehin rechnen mußte, sind durch den Beschluss des Reichstages alles aber denn verminder worden. Auf jeden Fall wird eine Mehrheit im Reichstage und im Reichsrat nur zu finden sein, wenn Regierung und Regierungsparteien sich zu sehr weitgehenden Augeständnissen an die Simultanschule freunde bequemen werden. Herr von Neudell, der jetzt darüber frohlockt, daß er seine Doppelvorlage auszuarbeiten hat, wird inzwischen wohl selbst zu der Überzeugung gekommen sein, daß für sein Werk nicht einmal eine einfache Mehrheit, geschweige denn eine Zweidrittel-Mehrheit, wie sie von vielen Rechtsgelehrten für notwendig gehalten wird, zusammenzubringen sein wird und die Vorlage deshalb in den Kommissionen gründlich umgearbeitet werden muß.

Man braucht weiter ein großer noch ein kleiner Propst zu sein, um behaupten zu können, daß nunmehr der Reichstag den Weg gehen muß, den die Ausschüsse des Reichsrats einzuschlagen empfohlen hatten, wenn die ganze Arbeit nicht unnütz verlaufen soll.

### Mordung des albanischen Gesandten in Prag.

† Prag, 15. Oktober. (Drahin.)

Freitag abend gegen 23 Uhr wurde der neue albanische Gesandte in Prag, Xeno Beg, im Coffe des Hotels Palast-Passage erschossen. An den Tisch des Gesandten setzte sich ein junger Mensch, der plötzlich drei Schüsse auf den Gesandten abgab. Der Gesandte wurde von zwei Schüssen in den Kopf und einem Schuß in die Brust getroffen und verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Attentäter, ein sechzehnjähriger mazedonischer Student, blieb ruhig am Tisch sitzen und ließ sich widerstandslos verhaften.

Der Täter besuchte bereits seit drei Tagen das „Café Passage“. Freitag hatte er unmittelbar am Eingang des Cafés in der Nähe der Garderobe Platz genommen. Der Gesandte saß im ersten Stock des Cafäßhauses. Nach dem Attentat übernahm der Täter den Revolver dem Überlebenden und den Revolver dem ihn verhaftenden Schuhmann. Augenzeugen des Attentats erklären, daß der Angreifer auf Xeno Beg zweimal und zwar von rückwärts

geschossen hat. Er wurde dem Polizeikommissariat zugeführt, wo er einem Verhör unterzogen wurde, bei dem er erklärte, Aljibradh Gobi zu heißen und im Jahre 1904 in Elbassan in Albanien geboren zu sein. Er sei Student. Auf die Frage, warum er das Attentat verübt habe, antwortete er, die Motive seien von politischer Natur. Er habe Gino Bea erschossen, weil dieser seine Heimat Albanien an Südslawien verlängen wollte. Nach dem Verhör im Polizeikommissariat wurde Gobi in die Polizeidirektion übergeleitet, wo das Verhör fortgesetzt wurde.

### Reichstagsbeginn.

Von Reichsminister a. D. Külz, Mitglied des Reichstages.  
Die Atmosphäre, die der Reichstag bei seinem Wiederauftritt vorfindet, ist nicht ungetrübt. Außenpolitisch stehen wir seit nunmehr dreiviertel Jahren vor einem vollkommenen Stillstand der Außenpolitik. Die Schuld hieran mag hauptsächlich auf französischer Seite liegen, aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß es der deutschen Außenpolitik bisher nicht gelungen ist, die ausgetretenen Hemmungen zu überwinden. Die Schwierigkeiten, die sich neuerdings in Sachen der Zurückführung eines Teils der Besatzungstruppen ergeben, sind ein neuer Beweis dafür, ein wie geringer Verlust leider auf Zusagen französischer Staatsmänner ist. Die Stellung Deutschlands in allen diesen außenpolitischen Problemen scheint uns viel stärker zu sein, als die bisherigen Maßnahmen des Auswärtigen Amtes erkennen lassen. Vielleicht beabsichtigt der deutsche Außenminister von der Tribüne des Reichstages aus das zu sagen, was das deutsche Volk erwartet.

Innenpolitisch wird die Arbeit des Reichstages zunächst dem Reichsschulgesetz gelten. Man kann nicht behaupten, daß dieser Gesetzesvorschlag unter besonders ungünstigen Umständen an den Reichstag kommt. Das Gesetz, das seiner Bestimmung nach ein Grundgesetz für die Länder sein soll, ist im Reichsrat, als der Vertretung der Länder, abgelehnt worden. Gegen den Willen der Länder sollte man gerade ein solches Gesetz nicht durchdrücken versuchen.

Staatspolitisch erscheinen große Probleme am Horizonte. Es wird sich bald zeigen, ob es kleine Männer oder Männer von großer Konzeption sind, die an die Lösung dieser Probleme herantreten. Von der Besoldungsverhöhung aus hat sich über die Finanzsorgen der Länder hinweg das große Problem des staatlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern gewissermaßen von selbst aufgerollt. Es ist ganz verkehrt, dieses Problem lediglich als ein fiskalisches oder finanzielles zu betrachten. Es ist in seinem Grunde ein staatsorganisatorisches Problem von schwefelhafter Bedeutung für Deutschland, und es hat gar keinen Sinn, in den Symptomen herumzurütteln zu wollen und nicht den Mut zu finden, dem Problem selbst auf den Leib zu rücken.

Ob die gegenwärtige Regierung den Herbst überdauern oder aus die übliche Weihachtskrise beschert wird, steht dahin. Bentrüm und Deutschnationale haben zweifellos den starken Willen, sich an der politischen Macht zu halten. Das ist ihr gutes Recht und andere Parteien, einschließlich der demokratischen, können sich hieran nur ein Beispiel nehmen. Die geringe innere Geschlossenheit, die das kennzeichnende Merkmal der gegenwärtigen Regierung ist, hat es doch nicht verhindert, daß bei den großen politischen Fragen eben dieser Wille zur politischen Macht Deutschnationale und Bentrüm immer wieder zusammengeführt hat. Die Ergebnisse der letzten Wahlen in deutschen Teilstaaten werden es den Deutschnationalen sehr unzweckmäßig erscheinen lassen, eine Politik zu treiben, die zu einer Regierungskrise und damit zur vorzeitigen Auflösung des Reichstages führen könnte, so daß durchaus die Möglichkeit besteht, daß Regierungen und Reichstag bis zu dessen natürlichen Ende im Herbst 1928 zusammenhalten. Von Seiten der politischen Opposition ist gegen eine solche Entwicklung nichts einzubringen.

### Siedlungskredite für Bauern, Pächter und Landarbeiter.

Im Preußischen Landtag hat die Demokratische Landtagsfraktion folgenden Antrag eingebracht:

„Zur baulichen Ansiedlung ist im allgemeinen außer dem Inventar eine Auszahlung von mindestens 5000 Mark erforderlich. Da die Mehrzahl der Bauern, Pächter und Landarbeiter ihre Erfahrungen in der Inflationsszeit verloren hat, so sind diese wertvollen, sparsamen und fleißigen Kreise im allgemeinen von der Ansiedlung ausgeschlossen. Der Landtag wolle deshalb beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, darauf einzugehen, daß bei der Vergabe von Siedlungskrediten die durch die Geldentwertung ihrer Vermögen entzögten Bauern, Pächter, Heuerleute und Landarbeiter in ausreichendem Umfang berücksichtigt werden.“

### Keine Beschlagnahme deutscher Eigentums in Südslawien mehr.

— Belgrad, 15. Oktober. (Drahin.) Nach einer Mitteilung des Außenministeriums an die deutsche Gesandtschaft sind in Südslawien Anordnungen getroffen, um die deutschen Güter, die sich in den durch die Verträge von St. Germain und Trianon abgetrennten Gebietsteilen Südslawiens befinden, von jeder Beschlagnahme zu befreien, soweit sie nicht bereits beschlagnahmt sind.

### Preußens Finanzminister gegen die Ansprüche Bayerns.

Die Besoldungsvorlage vor dem Landtag.

Der Preußische Landtag beschäftigte sich am Freitag mit der Besoldungsreform. Dabei erklärte Finanzminister Dr. Höpler-Achhoff die Besoldungsverhöhung für eine unabdingbare staatspolitische Notwendigkeit. Gleichzeitig wandte sich der Minister mit erfrischender Deutlichkeit gegen die unausgesetzten Forderungen Bayerns, vom Reich durch finanzielle Sonderzulagen sich eine Vorrangstellung von den anderen Ländern zu verschaffen.

Die Besoldungsreform könne man, sagte der Minister, vom Standpunkt des Staates aus als weitgehend bezeichnen. Trotzdem die Erhöhungen teilweise 16 bis 17 Prozent betragen, würden einige Beamten relativ noch immer unter den Friedensgehältern bleiben. Im Jahre 1928 könne der größte Teil des durch die Besoldungsordnung veranlaßten Mehraufwandes aus höheren Steuereinnahmen gedeckt werden. 1928 könne dagegen der volle Mehraufwand von Preußen aus eigenen Mitteln nicht bedeckt werden, weshalb Preußen im Reichsrat den bairischen Antrag auf Änderung des Finanzausgleichs unterstützt hat. Es sei aber noch eine offene Frage, ob das Reich helfen werde. Die Deckung der Mehrkosten bringe die Gemeinden in dieselbe Lage wie den Staat; doch können auch die Gemeinden mit 87,2 Millionen mehr aus Reichsteuern rechnen, mit 20 Millionen mehr aus der Haushaltsteuer und mit 50 Millionen mehr aus der Gewerbesteuer. Unter allen Umständen solle die Besoldungsverhöhung ohne Steuererhöhung durchgeführt werden. Deshalb sei auch ein wirtschaftlicher Grund für Preissteigerungen gegeben; sie könnten nicht scharf genug verurteilt werden. Die Beamten müßten sich gegen die Preissteigerungen dadurch schützen, daß sie nicht plötzlich einlaufen. Der Minister ging dann ausführlich auf die Darlegungen des bairischen Finanzministers im Bayerischen Landtag über die Biersteiner Entschädigung und die Postabfindung ein. Der Minister erinnerte daran, daß der Höchstbetrag der Biersteiner Entschädigung für Bayern, wenn man ihm in der Vergangenheit wie die Biersteiner selbst auf Goldmark umgestellt hätte, 2,4 Millionen betragen haben würde. 1925 habe man Bayern aber 17,2 Millionen als Höchstbetrag zugestellt, und das Gesetz vom 9. April 1927 hat sogar die bairische Entschädigung auf 45 Millionen festgesetzt. Bayern sei weiter durch eine Änderung des Schlusses für die Verteilung der Überweisungssteuern im Finanzausgleich bestreift worden und habe dadurch einen jährlichen Gewinn von 2,9 Millionen. Das § 35 des Finanzausgleichs aufstreicherhalten würde, bedeutet für Bayern außerdem noch einen jährlichen Gewinn von 4,8 Millionen. Was die Postabfindung angehe, so hätten die norddeutschen Länder ihre Post dem Norddeutschen Bund und später dem Reich ohne jede Entschädigung überlassen. Bayern verlangt jetzt für seine Post eine Abfindungssumme von 375 Millionen. Durch Staatsvertrag von 1920 sei Bayern eine Entschädigung von 620 Millionen zugestellt, deren Aufwertung betragt sich auf 43,4 Millionen belaufen würde. Wie steht, so fragt der Minister, dieser Betrag mit der angemeldeten Summe von 375 Millionen in Einklang? Preußen wolle den bairischen Rechtsanspruch an sich nicht bestreiten; es verlangt nur die gleichzeitige und gleichmäßige Entschädigung gleichgearteter preußischer Ansprüche. Preußen habe an das Reich folgende Ansprüche: 4,9 Milliarden Reichsmark aus der Übertragung der Eisenbahn, 34 Millionen Mark an das Reich geleisteter Vorschüsse für den Betrieb der Bahnen, 2,3 Milliarden Entschädigung für verlorenes Staats Eigentum, dessen Reinertrag vor dem Kriege mehr als 50 Millionen betrug. Preußen habe, abzehnen von einer Kapital-Abzugszahlung von 50 Millionen nichts vom Reich erhalten. Es sei weder unbillig noch bundesunfreundlich, wenn Preußen verlangt, daß seine Ansprüche in demselben Ausmaß berücksichtigt werden wie die bairischen Ansprüche. Preußen legt den größten Wert darauf, mit dem Reich und den anderen Ländern in gutem Einvernehmen zu leben. Aber die Beziehungen zwischen Preußen und dem Reich und den anderen Ländern würden dann am besten sein, wenn der Gedanke der Gleichberechtigung überall durchgeführt werde. (Beifall.)

Von den Parteien sprachen nur die Kommunisten und Nationalen. Die übrigen werden in der zweiten Verhandlung in der nächsten Landtagssitzung, am 14. November, zum Wort kommen. Zugleich wird die Vorlage in der Kommission durchberaten sein.

### Besiedlungsverminderung im Rheinland.

Die Vossische Zeitung meldet, daß der Oberbefehlshaber der Besiedlungstruppen im Rheinland dem Generaldelegierten des Reichsvermögensamtes in Mainz mitgeteilt habe, welche Truppen bis Ende Oktober aus dem Rheinland zurückgezogen und welche Orte von der Besiedlungsverminderung betroffen werden sollen. Danach wird die französische Besetzung auf 48 450 Mann herabgesetzt. Von der Truppenverminderung werden betroffen die Städte Germersheim, Landau, Neustadt in der Pfalz, Düren, Euskirchen, Kreuznach und Koblenz.

## Die Daseinsberechtigung der evangelischen Volksschule.

### Eine Stimme aus dem Leserkreise.

Aus der Fülle der Christen, die uns zu dem Kampf um das Volksschulgesetz unangesehnt angehen, geben wir hier nach dem Grundsache des audiatum et altera pars folgender Auszüge Raum, wobei wir wohl nicht besonders zu bemerken brauchen, daß wir uns den hier versuchten Auszüge nicht anschließen vermögen. Die Schriftleitung.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz ist auf der ganzen Linie entbrannt. Man kann ihn auch bezeichnen als einen Kampf um das Daseinsrecht der evangelischen Volksschule. Denn nichts wird gerade heftiger bekämpft, als die Gleichberechtigung der evangelischen Schule. Daher ein offenes Wort zur Kennzeichnung der Beweggründe, aus denen weite Kreise der evangelischen Elternschaft glauben, für ihre Kinder die evangelische Volksschule verlangen zu müssen und sich nicht mit der Gemeinschaftsschule zufrieden geben können. Wir können aus folgenden Gründen der Gemeinschaftsschule nicht das nötige Vertrauen entgegenbringen:

1. Nach dem maßgebenden § 3 des Reichsschulgesetzentwurfes Nr. 2 soll die Gemeinschaftsschule die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben in der deutschen Volksschule auf religiössittlicher Grundlage, ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekennnisse und Weltanschauungen erfüllen. Die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkstutur sind im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen. — In Nr. 3 heißt es: Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach. Er wird nach Bekennnissen getrennt erteilt.

Es sieht auf den ersten Blick so aus, als ob sich evangelische Eltern damit zufrieden geben könnten. Der Religionsunterricht ist gesichert, und wie sich aus späteren Paragraphen ergibt, ist er auch als wirklich im Geist der Bekennnisse, also als evangelischer bzw. katholischer, jüdischer gemeint, nicht ein allgemeiner religiösgeschichtlicher oder Moralunterricht, sondern wirklich entsprechend den geschichtlich gewordenen Religionsbekennnissen und -Auffassungen. — Und die Gesamtdaten des Unterrichts auch außerhalb der Religionsstunden scheint doch nach Obigem auch als christlich gedacht zu sein. Es ist ja auch durchaus nicht nötig, daß die konfessionellen Verschiedenheiten in den anderen Unterrichtsfächern immer wieder hervortreten, so gewiß ein evangelischer Lehrer von Wittenberg mit einem wärmeren Ton als der katholische und dieser wieder von Rom mit anderer Begeisterung als der evangelische auch im Geographieunterricht sprechen wird und auch der Geschichtsunterricht doch unter evangelischer Weltanschauung bisweilen anders sein mag als unter katholischer, vollends ultramontaner. Jedoch, wie das Beispiel der christlichen Städtischen Schulen Badens usw. lehrt, es geht wohl eine christliche Gemeinschaftsschule ohne Hervorhebung der konfessionellen Verschiedenheiten. Aber — es soll ja auch Rücksicht auf die Besonderheiten der Weltanschauungen genommen werden. D. h. es muß immer und immer von den Unterrichtenden bedacht werden, daß auch dissidentische Kinder diese Schulen besuchen, und zwar in voller Gleichberechtigung. Diese Kinder können verlangen, daß auf ihre bzw. ihrer Eltern nichtchristliche, oft bewußt gottlose, materialistische Weltanschauung Rücksicht genommen werde. D. h. es darf der vielleicht überzeugt gottgläubige Lehrer von diesem, was ihm das Heiligste und auch wertvollste Erziehungs- und Bildungsmoment ist, nicht Gebrauch machen. Es wird manchmal recht schwer sein, auf religiössittlicher Grundlage die aus dem Christentum erwachsenen Güter unserer Volkstutur lebendig zu machen, wenn alles, was nach Weltanschauung aussieht, nicht laut werden darf. Das geht natürlich im Reichen- und Reichen- und anderem technischen Unterricht, aber wie soll das im Gestaltungunterricht wie Deutsch und Geschichte geben? Vielleicht wird nicht einmal überall der vaterländische Gedanke als Allgemeingut gelten, sondern auch als besondere Weltanschauung, da doch viele Eltern aus dem Standpunkt stehen: Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt! — Jedoch, wie das pädagogisch zu machen sein wird, ist eine Aufgabe, die ich als ziemlich late nicht zu machen brauche — mir ist nur bezeichnend, daß die evangelische Lehrerschaft des Kreises Waldenburg tapfer für die evangelische Schule kämpft, weil sie dort längst die Dissidentenschulen (weltliche Sammelschulen) hat und weiß: es ist unmöglich, diese Kinder aus christlichen Häusern gemeinsam mit Aussicht auf geistliche Arbeiten zu unterrichten. Und in Breslau wurde neulich eine Begegnung unter den Elternbeiratsmitgliedern für die Gemeinschaftsschule ein volliger Misserfolg für die Einberüster. Das ist doch ebenso, daß evangelisch gesinnte Eltern wünschen müssen, daß die religiösen Momente unserer evangelisch-christlichen Weltanschauung auch außerhalb des Religionsunterrichtes voll ausgenutzt werden, nicht im Sinn einer Überflutung mit Religion, wie es früher manchmal vorgekommen sein mag, nicht zur Verherrlichung des konfessionellen und weltanschaulichen Gegenseitiges, sondern zur vollen Ausnutzung der in der evangelischen Religion und Sittlichkeit liegenden starken Erziehungsvalue. Es ist nicht einzusehen, warum daran irgend etwas verkürzt werden soll. Und vielleicht ist es evangelielle Lehrer auch eine Freude, seine christlich-manchmal evangelische Weltanschauung in allen Unterrichtsfächern, wo sich Gelegenheit bietet, zur Geltung bringen zu dürfen und nicht so scheuen zu müssen, bei Gelegenheit auch im naturkundlichen Unterricht ein Bekennnis zum Schöpfer Himmels und der Erden ablegen zu dürfen. Evangelische Eltern wünschen eine von ein-

heitlichem Geiste getragene Schulerziehung — wie sie ja auch dissidentische Eltern wünschen, nur im andern Sinn, sie religiöslös, iene religiöslös-Christlich.

2. Und da kommt als zweites Erschweris bei der künftigen Gemeinschaftsschule hinzu, daß auch hinsichtlich der Lehrer an der Gemeinschaftsschule nach Nr. 4 des erwähnten § 3 den grundlegenden Forderungen evangelischer Eltern nicht Genüge geleistet ist, wie es bei dem Gemeinschaftscharakter dieser Schule auch nicht anders sein kann. Bei der Anstellung der Lehrer ist die Gliederung der Schulen nach Bekennnis und Weltanschauung zunächst zu berücksichtigen, d. h. der Lehrkörper wird entsprechend der Zahl evangelischer, katholischer, jüdischer, dissidentischer Kinder aus evangelischen, katholischen, dissidentischen und vielleicht auch noch lutherischen Lehrern bestehen müssen. Es ist nun bekannt, daß gerade dissidentische Lehrer von fanatischem Hass gegen alles Christliche erfüllt sind. Kann es ein gerecht denkender Mensch, besonders, wenn er selbst Vater oder Mutter ist, einem evangelischen Vater verdenken, daß er sein Kind nicht in solche Schulen schicken will, wo es vielleicht von der äußeren Lauge des Religionspälers auf dem Kätheder allen Paragraphen zum Trotz doch ein Maß getroffen wird und die Religionserziehung des Elternhauses unterblöht wird? Wird ein katholischer Vater sein Kind gern in eine Schule schicken, an der es vielleicht von einem „katholikenfeindlichen“ Lehrer unterrichtet wird? Wird ein Dissident nicht ängstlich sich fürchten, daß nicht mit seinem Kind irgendwie von einem christlichen Lehrer Belehrungsversuche gemacht werden? Und wenn nun in absehbarer Zeit der Lehrerüberschuss zum Lehrermangel werden wird und ganz bestimmt am ersten, evangelische Lehrer fehlen werden, dann wird man die Lücken an den Gemeinschaftsschulen am ersten mit katholischen und dissidentischen Lehrern füllen, wieder zum Schaden der evangelischen Kinder. (An einer evangelischen Schule aber dürfen gesetzmäßig nur evangelische Lehrer unterrichten.) So erfüllt auch dieser Punkt nur mit neuen Bedenken gegen die Gemeinschaftsschule.

3. Und nun das letzte Gedanken: Seder Eingeweihte weiß, daß die katholischen Eltern und Lehrer geschlossen zu ihrer katholischen Bekennnisschule stehen und stehen werden. Seder Lehrer, mit dem ich bisher darüber sprach, gab mir zu, daß also, wenn die Gemeinschaftsschule kommt, die Katholiken darin nur dort sitzen werden, wo sie eine ganz kleine Minderheit sind und keine Möglichkeit haben, in der Nachbarschaft eine katholische Volksschule zu besuchen. Unwieweit stramm dissidentische Eltern ihre Kinder in die Gemeinschaftsschule schicken werden, die doch noch immer so etwas christlich ist, wenn auch herzlich wenig, das ist auch noch sehr abzuwarten. In Kommunistenorten jedenfalls werden trotz Aller weltliche Schulen entstehen und die bestehenden beibehalten und ausgebaut werden. Auch das Schuleideal der Sozialdemokratie ist nicht die Gemeinschafts-, sondern die weltliche Schule. Und wenn sie für die Gemeinschaftsschule kämpft, dann nur aus Gegensatz zur Bekennnisschule. Also werden im Hauptteil es vielleicht evangelische Kinder sein, die die Gemeinschaftsschule besuchen. Die andern werden nach Möglichkeit sich die geschlossene einheitliche Erziehung nach ihrer Konfession oder Weltanschauung zu sichern suchen. Wer kann es da uns Evangelischen verübeln, wenn wir sagen: Wir wollen auch unsere Schule, wenn die anderen doch das Opfer nicht bringen und diese Gemeinschaftsschule doch keine sein wird. Warum sollen unsere Kinder nicht auch in geschlossener Weltanschauung unterrichtet und erzogen werden?

Die Gemeinschaftsschule ist von vielen ihrer Verfechter, namentlich aus dem Lehrerstande, sehr ideal gedacht, als Mittel zur Volksversöhnung. Aber sie kann es nicht sein, wenn die große Masse der katholischen Kinder fehlt. Und sie wäre es auch dann nicht, wenn diese da wären — oder ist es nicht bekannt, daß in Baden und Hessen mit ihren alten christlichen Gemeinschafts(Simultan)schulen der konfessionelle Kampf auch weiter? Ich weiß, daß die Zusammenlegung kleiner Zwergschulen in eine Gemeinschaftsschule in unterrichtlicher und geldlicher Beziehung einige wesentliche Besserungen brächte. Ich weiß, daß manche Bestimmungen des Neudellschen Entwurfes über die Bekennnisschulen noch veränderungsbedürftig sind, und ich würde sehr gerne, daß nicht diese Schulen zu „Kirchen“schulen machen möchte, sondern daß ihr Staatsschulcharakter voll gewahrt bleibt, wofür ja auch alle maßgebenden Kreise, wenigstens auf evangelischer Seite, sich ausgesprochen haben, eben wieder der Evangelische Bund. Aber demgegenüber muß doch die Frage mit Nachdruck gestellt werden: Ist es wirklich tug demokratisch, die Gemeinschaftsschule als Zwangsschule einzuführen zu wollen? Wo man sie will, da soll man sie haben, gewiß, ebenso die weltliche, die der alte Staat leider vorenthielt. Warum aber die nicht auch den zahllosen Eltern ihr Recht lassen, die die evangelische oder katholische Schule nach ihrer Ansichtung als das Beste für ihre Kinder halten (das Elternrecht ist nur einmal da und nicht durch Staat- oder Lehrerrecht zu vergewaltigen)? Uns drängen seine kirchlichen Herrschaftsrechte, wenn wir die evangelischen Schulen behalten möchten, denn die Kirchenbehörden werden in ihnen nichts zu suchen haben, abgesehen von der Führungnahme wegen des Religionsunterrichtes und die ist ja auch bei dem Religionsunterricht der Gemeinschaftsschule gesetzlich ebenso vorgesehen. Uns treibt nur die Liebe zu unseren Kindern, daß auch sie eine von christlich-evangelischem Geiste getragene Erziehung in der Schule haben, der wir sie, unser kostbares, anvertrauen. Kann man denn das gar nicht verstehen?

J. Bronisch, Pfarrer in Wünschendorf, Kr. Görlitz.

## Das Reich und die Länder.

Die Vorschläge des Ministerialdirektors Brecht.

Am Mittwoch hielt Ministerialdirektor Brecht in Stettin aus Anlaß der Staatsministerkonferenz wo er einen Vortrag über das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern. Brecht ist der Meinung, daß an einer Verfassungsänderung heute nicht zu denken ist. Man könne aber sehr weitgehende Schritte ohne Verfassungsänderung, ja ohne Gesetz tun. Ein Land, wie Preußen oder Westfalenburg, kann die Reichsminister in Personalunion zu seinen Landesministern bestimmen, vielleicht unter Aufnahme eines Landesmannes in die Reichsregierung. Die Reichsminister führen das Amt ohne besonderes Unrecht. Die tatsächliche Verwaltung wird an Ort und Stelle von einem oder mehreren Staatssekretären d. Z. Landes geleitet. Das Landesparlament beschränkt seinen Zusammensetzung auf kurze Sitzungswochen, wo Reichsminister die Regierungssitzung übernehmen. Die Verwaltung wird vereinfacht. Das Land behält Sitz und Stimme im Reichsrat; die Institution geht auf Grund der Personalunion von der Reichsregierung aus. Das Land kann jederzeit die Personalunion lösen, sich wieder eine eigene Regierung halten oder eine ähnliche Verbindung mit Preußen oder einem anderen Lande eingehen. Besondere Zuschüsse des Reiches über den Reichsdurchschnitt hinaus werden aber an die Bevölkerung der Aufrechterhaltung der Personalunion gehalten. Das Land und sein Parlament wird sich daher eine Änderung rechtfertigen überlegen.

Ähnlich muß eine Personalunion zwischen dem Reich und Preußen eintreten. Hier kann aber bei der Größe Preußens nicht so radikal vorgehen werden, daß alle preußischen und Reichsministerien vereinigt werden. Das kann schon wegen der räumlichen Trennung der Ministerien erst ein späteres Ziel nach längerer Erfahrung sein. Der erste Schritt muß der sein, daß sämtliche Reichsminister zugleich an preußischen Minister ohne Portefeuille und ohne besondere Bezahlung und umgekehrt alle preußischen Minister zu Reichsministern ohne Portefeuille ernannt werden, am besten nach den nächsten Wahlen. Das wären zusammen 19 Minister, gegen z. B. 21 des englischen Kabinetts. Die Zahl wäre dann allmählich im Laufe der Jahre zu verringern. Das Kabinett braucht nicht immer in voller Besetzung zu tagen. Der Zustand wäre zunächst durch Parteidisziplin aufrecht zu erhalten. Der Reichsratstimmen Preußens würden durch das Gesamt-Kabinett instruiert. Bayrische und andere Staatsminister würden dabei mitwirken, aber andererseits Preußens Einfluss im Reich gebührend wachsen. Die gemeinsame Verwaltungsreform würde sich ohne die bisherigen Aufständigkeitskonflikte großzügig durchführen lassen. Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium würden bald vereinigt werden können, ebenso Handels- und Wirtschaftsministerium. Nach längerer Probezeit würde es dann nicht schwer sein, Verfassungsänderungen zur Ratifikation und weiterer Verbesserung des neuen Aufstandes herbeizuführen. Dieser Weg würde wahrscheinlich schneller zum Ziele führen, so schloß der Redner, als wenn man mit Verfassungsänderungen anfangen wollte, für die sich manchmal klarer gemeinsamer Endzweck eine genügende Mehrheit noch nicht findet.

## Abschluß der Tagung des Internationalen Arbeitsamtes.

Die Berliner Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes hat am Freitag ihr Ende gefunden. Der letzte Sitzungstag war der Prüfung der Entwicklungen des Völkerbundes gewidmet, die die internationale Arbeitsorganisation betrifft. In der Schluttkonferenz entwickele sich eine lebhafte Aussprache über die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit des Internationalen Arbeitsamtes mit der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes. Dabei sprach sich der deutsche Vertreter, Geh. Rat Feig, gegen die vorgeschlagene Entsendung von drei Arbeitgeber- und drei Arbeitnehmer-Vertretern aus. Er setzte sich dafür ein, eine etwas größere Zahl von Arbeitervertretern vorzuschlagen, da Vertreter der Arbeitgeberchaft in dem Ausschuß ohnehin vorhanden wären.

## Doppelte Besoldungsvorlage.

Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Beschlüsse des Reichsrats zur Besoldungsvorlage, insbesondere die Forderung, den Ländern durch Änderung des Finanzausgleichsgeckes finanzielle Zuwendungen für die Durchführung der Besoldungserhöhung zu machen, abgelehnt und hat nunmehr dem Reichsrat eine Doppelvorlage, die eigene und die vom Reichsrat abgeänderte Vorlage unterbreitet.

## Der Schlußakt der mexikanischen Revolution.

Washington, 15. Oktober. (Drahin.) Aus Mexiko wird berichtet, daß die Regierungstruppen in der Nacht zu Freitag die letzten mexikanischen Aufständischen unter General Gomez in der Provinz Veracruz völlig umzingelt haben. Die Revolutionäre haben sich noch nicht ergeben, an ein Entweichen ist aber nicht zu denken, da die Bundestruppen in der Übermacht sind.

## Beschleppung der Direktoriumsbildung im Memelgebiet.

m. Memel, 15. Oktober. (Drahin.) Die Verhandlungen über die Bildung des Direktoriums für das Memelgebiet haben bis jetzt zu keinem greifbaren Ergebnis geführt, obwohl inzwischen alle Parteien vom litauischen Gouverneur zur Aussprache über diese Angelegenheit empfangen worden sind. Für die Verhandlungen ist es bezeichnend, daß die politischen Fragen überhaupt noch nicht besprochen werden. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß erneut eine Beschleppungspolitik verfolgt wird, zumal  $\frac{1}{2}$  aller Abgeordneten, die eine Einheitsfront im Landtag bilden, in ihren Wünschen über die Direktoriumsbildung übereinstimmen. Es steht nicht so aus, daß die Versprechungen des Ministerpräsidenten Wodkowas — nach denen u. a. im Memelgebiet ein Direktorium auf parlamentarischer Grundlage gebildet werden sollte — verwirkt werden.

## Die China-Kämpfe.

X London, 15. Oktober. (Drahin.) Die Truppen des Gouverneurs der Provinz Schansi, der sich erst kürzlich gegen den Herrscher von Peking, Tschangtscho, erhoben hat, stehen in der Nähe von Peking im Kampf mit den Truppen Tschangtschins. Das Geschützfeuer ist bis Peking zu hören. Man hofft, daß die Schansi-Truppen nicht imstande sein werden, die Mauern Pekings zu erreichen. Immerhin wurden im Pekinger Gesandtschaftsviertel alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um Überraschungen vorzubürgen.

## Deutsches Reich.

— Im Besinden des österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, der sich in Graz operieren lassen mußte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

— Über die Frage der Strafmündigkeit gab es im Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform am Freitag eine lebhafte Aussprache. Verschiedene Abgeordnete, u. a. auch der Vorsitzende des Ausschusses, Professor Dahl, traten für eine Heraufsetzung der Altersgrenze vom 12. auf das 16. Lebensjahr ein. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, sondern man vertrat die Weiterberatung auf Mittwoch nächster Woche.

— Gegen die Teverung verlangt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion von der Regierung energetische Maßnahmen. Es müsse Sicherheit dafür geschaffen werden, daß die Finanzierung des notwendigen Wohnungsbaues nicht durch eine Abschaltung von Auslandskrediten in Frage gestellt wird. Durch eine beschleunigte Entlastung der Röste, durch Abschluß von Handelsverträgen, insbesondere mit Polen, und durch Bekämpfung der Auswüchse der Kartelle müsse ein weiteres Ansteigen der Preise verhindert werden. Den Arbeitern und Angestellten müsse ein Ausgleich für die gestiegenen Lebenshaltungskosten gesichert werden. Notwendig sei weiter eine Erhöhung der sozialen Renten.

— Über die Angleichung der deutschen und österreichischen Eisenbahnverkehrsordnungen wurden in Berlin Verhandlungen zwischen deutschen und österreichischen Regierungsvertretern abgehalten. In allen Punkten wurde eine weitgehende Übereinstimmung erzielt. Die neuen Verkehrsordnungen sollen in Deutschland und Österreich gleichzeitig mit den neuen internationalen Übereinkommen in Kraft treten.

— Wegen der Lohnregelung der Reichsbahnarbeiter, über die schon seit längerer Zeit erfollos verhandelt wird, hat der Vorstand des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes eine dringende Eingabe an die Reichsregierung gerichtet.

— Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte das Reichsgericht zwei kommunistische Redakteure zu einem Jahr und einem Jahr drei Monaten Festungshaft.

Der polnische Staatspräsident wird zu einer Denkschriftseinweihung nächste Woche in Posen erwartet.

Die Verwaltung des deutschen Südtirol wird planmäßig fortgesetzt. Der Präfekt von Bozen hat eine Verfügung erlassen, durch die die letzten noch sichtbaren Neuerungen des deutschen Sprachgebrauchs in Südtirol verboten werden. Seit 1. Oktober darf in den Volksschulen nur noch in italienischer Sprache unterrichtet werden. Sämtliche Bekanntmachungen, Anzeigen, Schilder und Aufschriften müssen ausschließlich italienisch abgefaßt sein. Diese Verordnung bezieht sich sogar auf eingravierte oder eingestochene Aufschriften auf Tischstücken, Bestecken, Gläsern, Tassen und sonstigen Gebrauchsgegenständen in Restaurants, Kaffees und Gasthöfen!

Aus der Moskauer Kommunistenpartei sind 39 weitere Mitglieder ausgeschlossen worden, weil sie angeblich an Geheimversammlungen der Opposition teilgenommen haben.

Eine große russische Spionageorganisation ist in Lettland entdeckt worden. Dreihundertzwanzig Personen, vorwiegend lettändische Grenzwächter und Eisenbahnbeamte, wurden verhaftet.

## Aus Stadt und Provinz.

### Eine neue Kirche

soll nun in Hirschberg entstehen. Schon lange ist ein neues Gotteshaus die Sehnsucht evangelischer Kreise im Ortsteil Gunnersdorf, die darunter leiden, daß ihre Gottesdienste in unzulänglichen Räumen, in einem früheren Tanzsaal, abgehalten werden müssen. In der letzten Sonntagsausgabe des *Boten* sind nunmehr die kirchlichen Körperschaften und der Gemeindelkirchenrat von Gunnersdorf, unterstützt durch die evangelischen Vereine dieses Ortsteils von Hirschberg, mit einem auch von einflußreichen Namen aus Hirschberger Stadtverordneten- und Magistratskreisen und sonstigen führenden Leuten unterschriebenen Aufruf an die Oeffentlichkeit getreten, und solch' ein Aufruf wird meistenteils erst dann erlassen, wenn Pläne greifbare Gestalt angenommen haben. Mit dem ersten Spatenstich für das neue Gotteshaus ist also in absehbarer Zeit wohl unzweifelhaft zu rechnen. Deshalb dürfte folgende Anregung, die uns aus unserem Leserkreise zugeht, immerhin von Interesse sein:

Es kommt verhältnismäßig selten vor, daß in heutiger Zeit noch Kirchen gebaut werden. Die Prachtbauten früherer Jahrhunderte, die großen Kathedralen und Dome, haben eigentlich bis in unsere Tage fast überall noch die Kirchenbesucher fassen können. Der Kirchenbesuch ist heute nicht mehr so intensiv, wie in früheren Zeiten, und so kam es, daß die Kirchen den Gläubigen ihrer Stadt, trotzdem die Stadt inzwischen ungeahnte Ausdehnung angenommen hatte, immer noch Platz genug boten. Oftmals hatten die Kirchen früher auch einen viel größeren Landstrich eingekehrt, als das heute noch der Fall ist, und gerade unsere Gnadenkirche ist für diesen letzten Fall ein typisches Beispiel, gehörten doch in früheren Jahrhunderten Gegenden bis in die Nähe von Goldberg in ihrem Sprengel, und auf die Abtrennung der Eichberger und Schildauer Landstriche oder gar die von Gunnersdorf werden sich noch die alten, eingesessenen Hirschberger besinnen können. Trotzdem müßten natürlich hier und da neue Kirchen errichtet werden, und da nun Hirschberg auch vor dieser Notwendigkeit steht, sei es gestattet, einmal darauf hinzuweisen, wie man in anderen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes den Bau einer Kirche mit Zweckmäßigkeit bauen kann. Man baut auch dort keine Kirchen mehr, sondern Gemeindehäuser. Unter einem „Gemeindehaus“ versteht man meistenteils bei uns in Schlesien ein Wohnhaus, das sich eine politische Gemeinde baut und dessen Wohnungen sie vermietet; das Haus gehört der Gemeinde und ist eben ein Gemeindehaus. Ob man die kirchlichen Zweckmäßigkeit bauten aber nun „Gemeindehaus“ oder „Lutherhaus“ oder sonstwie nennt, ist schließlich eine Frage zweiter Ordnung.

Den Hauptteil des Gemeindehauses bildet ein großer Saal mit entsprechenden Altären, Kanzel usw., in dem sonntagslich die Gottesdienste genau so abgehalten werden wie in einer Kirche. Daneben erhält der Saal alle Einrichtungen, um ihn auch zu Lichtbildervorführungen, Volkshochschulvorträgen, Missionsansprachen und ersten Konzerten benutzen zu können. Das Haus kann auch einen Turm mit Glocken bekommen, wie jedes andere Gotteshaus, es erhält aber daneben noch Vereinsräumlichkeiten für die evangelischen Vereine, Wohnungen für Geistliche und Schwestern, Bibliotheksräume, Beratungsräume und was sonst noch alles an kirchlichen Wohlfahrtseinrichtungen Platz haben soll. Diese Gemeindehäuser haben sehr schnell Anfang in der Bevölkerung gefunden, und sie fördern das gesamte kirchliche Leben außerordentlich. In einer norddeutschen Stadt zum Beispiel, kann größer als Hirschberg, hat man nach Eröffnung eines großen Gemeindehauses nur zwei Jahrzehnte (Kriegs- und Nachkriegszeit) in's Land geben lassen, um an anderer Stelle der Stadt jetzt ein zweites solches Haus zu errichten, und die Kirchen der Stadt wurden deshalb nicht leerer!

Man hat Abbildungen der neuen Gunnersdorfer Kirche bereits an die Oeffentlichkeit gebracht. Wir wollten aber auch nicht verlaufen haben, dieser gewiß ernstzunehmenden Anregung einmal Raum gegeben zu haben.

### 13. Niederschlesischer Städetag.

Freitag begann in Liegnitz der 13. Niederschlesische Städetag. Schon am Vormittag trafen die auswärtigen Bürgermeister, Magistratsmitglieder und Delegierte ein. Am Nachmittag waren Führungen durch das Niederschlesische Heimatmuseum, das Städt. Kinderheim, das Städt. Säuglingsheim, das Hegevielesebad und durch das Auguste-Viktoria-Heim. Abends fand im großen Saale des „Gesellschaftshauses“ ein Begrüßungsaufenthalt statt. Etwa 300 Bürgermeister, Magistratsbezirksleiter und sonstige Delegierte hatten sich eingefunden.

Sonntagnachmittag trat im Gesellschaftshaus die Hauptversammlung des Niederschlesischen Städetages zusammen. Von 49 niederschlesischen Städten gehören jetzt 45 dem Städetag an. Oberbürgermeister Snav-Görlitz begrüßte als Vorstehender das neue Mitglied Nuhland und verbreitete sich

über Ansehen und Einfluß des Städetages, der in den zwanzig Jahren seines Bestehens beachtliche Bedeutung gewonnen habe. Snav gedachte der Glogauer Tagung, auf der Niederschlesien als gefährdetes Grenzgebiet anerkannt worden sei. Weiterhin betonte Snav die Bedeutung der Beamtenausbildungarbeit. Als zweiter Redner sprach Regierungspräsident Dr. Puschel-Liegnitz. Sorgen und Erfolge der niederschlesischen Städte empfand er wie seine eigenen. Eine der wichtigsten Aufgaben müsse Förderung der Kultur im Regierungsbezirk Liegnitz sein. Er sei bemüht gewesen, mit den einzelnen Städten des Bezirks persönliche Führung zu nehmen. Die in den zwei Jahren seiner Amtsführung begonnenen Besichtigungsreisen würden auch in Zukunft fortgesetzt werden. Er dankte dem Oberbürgermeister Snav für seine feinsinnige Amtsführung und würdigte die großen Erfolge, die der Senior der Bürgermeister der Provinz Schlesien, dem preußischen Staat und dem deutschen Reich geleistet habe. Das heutige besondere Tagungsprogramm wirke wie ein Vermächtnis des schiedenden Vorstandes, dessen Wirksamkeit viel Segen bis in die kleinsten Städte getragen habe. — Oberbürgermeister Snav dankte tiefbewegt für die ihm zuteil gewordene Ehre.

Die Verhandlungen gingen bei Redaktionsschluß noch weiter.

### Die Finanznöte der schlesischen Städte.

Eine in Breslau abgehaltene Vorstandssitzung des Schlesischen Städetages hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Veratung des Steuervereinheitlichungsgesetzes, auch auf die äußerst schwierige Lage der kommunalen Finanzen, namentlich die Lage des Anleihemarktes, beschlossen, für den 5. November nach Breslau einen außerordentlichen Städetag einzuberufen, da die zu behandelnden Fragen von so einschneidender Bedeutung für die gesamten Kommunalfinanzen sind, daß eine Behandlung auf breiterer Grundlage, wie sie eine sonst vorgesehene Bürgermeisterkonferenz bietet, geboten erschien. Nur zwei Themen kommen zur Behandlung: 1. Die Lage der kommunalen Finanzen, Referent: Der Vorstehende, Oberbürgermeister Dr. Wagner-Breslau; 2. Das Steuervereinheitlichungsgesetz, Referent: Syndikus Dr. Haezel. 1. Geschäftsführer des Reichsstädtebundes-Berlin. An die geschäftliche Sitzung schloß sich dann in der Ratslaube des Ratsweinkellers eine Feststunde. Es galt, den aus dem Kommunaldienst ausscheidenden Oberbürgermeister von Görlitz, Snav, der etwa 30 Jahre lang das Amt eines zweiten Vorstehenden des Vorstandes des Schlesischen Städetages bekleidet hatte, in seiner Arbeitskraft dem Vorstand zu erhalten. Zu diesem Awek war bereits einstimmig Oberbürgermeister Snav zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Vorstehende, Oberbürgermeister Dr. Wagner, feierte das neue Ehrenmitglied und bat es, seine werhvolle Arbeit und seine reichen Erfahrungen nunmehr auch als Ehrenmitglied mit Sitz und Stimme in allen Beratungen des Schlesischen Städetages diesem zur Verfügung zu stellen. Den Geist der vertraulicheren Zusammenarbeit, der zwischen Kommunalleitern und Stadtverordnetenvorstehern im Vorstand des Schlesischen Städetages von jeher geherrscht hat, feierte in bereiteten Worten der Senior der im Vorstand vertretenen Stadtverordnetenvorsteher, Justizrat Dr. Alblach aus Hirschberg, der mit Stolz und Beifügung hervorhob, daß es, solange er dem Vorstande angehört, noch nie zu einer Differenz gekommen sei.

### Noch einmal die Niemendorfer Bluttat vor Gericht.

#### Statt zehn 7½ Jahre Gefängnis.

Die furchtbare Bluttat von Niemendorf kam am Freitag vor der Berufungsinstanz des Hirschberger Jugendgerichts zur Verhandlung. Auch diese Verhandlung fand gemäß den gesetzlichen Bestimmungen für Jugendliche Angeklagte unter strengstem Abschluß der Oeffentlichkeit statt. Am 15. Januar hatte der siebzehnjährige Hirschberger Martin Menzel die über 50 Jahre alte Arbeiterin Pauline Feist in Niemendorf im Walde überfallen, vergewaltigt und dann durch Messerstiche so schwer verletzt, daß die Eingeweide der Neubefallenen herausstraten. Bereits am nächsten Tage starb Frau Feist im Lähner Krankenhaus. Menzel wurde flüchtig, konnte aber nach zwei Tagen ergriffen werden. Da Zweifel an seiner geistigen Berechnungsfähigkeit bestanden, war er sechs Wochen zur Untersuchung in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Plagwitz, doch erklärten die Ärzte, daß eine die Strafbarkeit ausschließende Geisteskrankheit bei ihm nicht vorliegt. Er wurde darauf am 7. Juli vom Jugend-Schöffengericht wegen Mordes, Notzucht, Erregung öffentlichen Ärgernisses, Unterschlagung und öffentlicher Bekleidung zu zehn Jahren und drei Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Da die Berufungsinstanz nur Totschlag und nicht Mord als erwiesen ansah, wurde die Strafe auf sieben Jahre sechs Monate Gefängnis ermäßigt.

## Der Hochstapler von Brüdenberg wieder einmal erwisch't.

Ja Münster in Westfalen wurde einer der gerissensten Hochstapler Europas, Hermann Cremer, wieder einmal festgenommen. Cremer ist auch im Riesengebirge nicht unbekannt, hat er doch auch hier einmal, im Mai 1924, ein Gastspiel gegeben. Er wurde damals in Ober-Krummhübel unter recht romantischen Umständen festgenommen.

Cremer nannte sich hier „Chemiker Emil Schutte“ und hatte sich zur Verschleierung seines Aufenthaltes zu gleicher Zeit in einem Hotel in Hirschberg und in Hotels und Fremdenheimen in Krummhübel und Brüdenberg Zimmer bestellt. Schließlich wohnte er im Waldhaus Weimar in Ober-Krummhübel. Man entdeckte den damals schon von mehr als zehn Staatsanwaltschaften Gesuchten im Waldhaus Weimar, und zwar gerade an dem Tage, bevor er abreisen wollte. Er hatte sich schon den Wagen für den nächsten Morgen zur Fahrt nach dem Bahnhof Krummhübel bestellt. Die zuständigen Stellen setzten nun alles daran, diesen seltenen und gesuchten Vogel zu fangen. Noch in der Nacht wurde das Hotel von Oberlandjäger Hansel, dem Gemeindevorsteher Breiter in Brüdenberg und mehreren Männern umstellt. Am Morgen ließ man Cremer bis auf die Lomnibrücke fahren, wo es für ihn kein Entrinnen gab. Hier wurde der Wagen umstellt, und als der Verbrecher sah, daß es für ihn wirklich keine Fluchtmöglichkeit gab, fügte er sich in sein Schicksal. Die Beamten brachten den Verbrecher zunächst nach Schmiedeberg von wo er nach Berlin transportiert wurde. Die Berliner Behörden gratulierten den Brüdenbergern zu dem seltenen Fang, denn auf die Ergreifung Cremers war schon damals eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt — übrigens ein Beweis, welche Wertschätzung sich Cremer bei den Behörden erfreut! —, von denen allerdings die braven Brüdenberger bis heute noch nichts erhalten haben. In Berlin gelang es Cremer, zu entwischen. Er behauptete im Untersuchungsgericht Moabit, er habe in einer Bank in der Behrenstraße in Berlin geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Er wurde mit einem Begleiter in die Bank gesandt, wo es ihm gelang, in dem weitläufigen Gebäude seinem Begleiter zu entschlüpfen. Bald darauf zeigte es sich, daß er seine Tätigkeit wieder im vollen Umfange aufgenommen hatte. Nun ist er wieder den Behörden in die Hände gefallen.

Cremer hat ein richtiges Verbrecherleben hinter sich. Sein erstes Aufstehen in Berlin war 1914, aber da war er schon vierzehn Mal bestraft worden. Er trat zunächst als „Utzabreiterprüfer“ der Neuerwerbungsgegenstände auf, beglaubigte seinen Auftrag mit gefälschten Ausweisen, stieg auf das Dach hinauf, stiele die wertvolle Kupfer- oder Platinspirne des Utzabreiters ein und ließ sich außerdem immer noch 15 Mark für seine „Bemühungen“ bezahlen. Die Sache war ihm aber offenbar auf die Dauer zu anstrengend und zu wenig gewinnbringend. So verlegte er sich auf den Heiratschwundel. Er schwindelte den heiratslustigen Witwen und Mädchen Beträgen bis zu 3000 und 4000 Mark ab, und bestahl sie noch außerdem. So entwendete er der Witwe eines Chemikers Brillanten im Werte von 100 000 Mark. An das Riesengebirge kam er mit ziemlich erheblichen Gelbmitteln, und hier scheint er tatsächlich nur zu seiner Erholung gelebt zu haben, denn Straftaten sind hier von ihm bei seiner damaligen ersten Aufwesenheit nicht bekannt geworden. Nach seiner Flucht in Berlin verlegte er sich auf den schwindelhaften Ankauf von Brillanten in Amsterdam. Inzwischen betrog er in Verona eine Münchnerin um ihren ganzen Schmuck. Sein Meisterstück war aber folgende Tat: Auf ungeläufige Weise hatte er erfahren, daß eine Lübecker Firma einem Kaufmann Christopfersen 30 000 Mark postlagernd nach Paris überweisen sollte und dann auch überwiesen hatte. Cremer fuhr zuvor nach Lübeck und störte hier einen Arbeiter namens Christopfersen auf. Diesem gegenüber gab er sich für den Diplom-Ingenieur eines rheinischen Metallwerkes aus und nahm den Mann für „Montagearbeiten im Auslande“ an. Der Arbeiter beschaffte sich einen Pak, den ihm Cremer natürlich bald abschwindelte. Mit diesem Pak reiste Cremer nach Straßburg. Von hieraus beauftragte er die Pariser Post, ihm das auf den Namen „Christopfersen“ lagernde Geld zu übersenden. Da er sich mit dem Pak ordnungsgemäß ausweisen konnte, wurden ihm die 30 000 Mark ausgeschüttigt.

Zum Übrigen muß es Cremer, obwohl er doch ganz Europa bereist hat, im Riesengebirge ganz gut gefallen haben, denn in diesem Jahre kam er wieder nach Hirschberg, aber diesmal in Begleitung. Diesmal brachte er offenbar nicht so viel Geld mit wie das erste Mal und so mußte er denn hier „arbeiten“. Er hat vom 16. bis 22. Juli in zwei Hirschberger Hotels gewohnt. In dem einen betrog er einen inzwischen verstorbenen Oberfaktor um 50 Mark. Bei zwei Firmen trat er auch als Utzabreiterprüfer auf, mit welcher Tätigkeit er seine Laufbahn begann. Auch in Görlitz hatte Cremer eine Gasrolle gegeben.

Wieviel falsche Namen Cremer sich eigentlich beigelegt hat, läßt sich schwer feststellen, ebenso die Berufe, die er angegeben hat. Einmal war er Doctor der Chemie, dann Landgerichtsdirektor, dann Fabrikdirektor, dann Baumeister, aber den Doktortitel hat er als besonders augfräsig oft bevorzugt. Seine Taten verläßt er in Deutschland, der Schweiz, Dänemark, Holland und Frankreich, Italien und vielleicht auch noch in anderen Staaten.

Cremer ist, wie schon das Beispiel mit den erschwindelten 30 000 Mark zeigt, ein gerissener Gauner. Ob allerdings jetzt, nachdem man den Gauner wieder erwisch't hat, die Krummhübler und Brüdenberger endlich zu ihrer damals versprochenen Belohnung kommen werden, erscheint zweifelhaft. Vielleicht ist auch, ehe die umständlichen Schreibereien erledigt sind, Herr Cremer wieder längst über alle Berge.

\* (Dem Gebirge) waren in der vergangenen Woche noch ein paar wunderbare Herbsttage beschieden. Meist herrschte herrliche Aussicht. Das Wandern bot zu einen großen Genuss, und der Verlehr war auch noch ganz leidlich. Hoffentlich dringt die Erkenntnis, daß der Herbst die schönste Zeit zu Fußwanderungen im Gebirge ist, in immer weitere Kreise! Mit dem Ende der Woche trat allerdings auch oben ein Wetterumschlag ein. Am Sonnabend vormittag war das Gebirge in Nebel gehüllt. In der Nacht hat es wieder etwas geschneit, der Schnee lag etwa einen Zentimeter hoch und blieb bei einem Grad Kälte auch vorläufig liegen.

8. (Das Observatorium „Schneekoppe“) berichtet am Freitag: Wie bereits gemeldet, stieg das Barometer am Sonntag und am Montag bis 13 Millimeter über Normal. Eine solche Höhe erreicht der Luftdruck selten; inzwischen hat dieser hohe Druck aber erheblich nachgelassen. Trotzdem behielten wir noch einige Tage recht gutes Herbstwetter, so daß sich am Montag und am Dienstag sogar noch allerhand kleine und größere Inseln selbst hier oben einsanden, denn bei rubigem sonnigem Wetter hatten wir neben 37 Grad Sonnenstrahlung auch 11 Grad Wärme an beiden Tagen. Auch die Fernsicht reichte noch bis über 150 Kilometer, besonders nach Osten hin; dies dauerte jedoch nur bis in die Vormittagsstunden hinein. Der Mittwoch kam mit 4 Grad Kälte, kräftigem Nordwind, Raubreis- und Glatteisbildung dazwischen. Solches Wetter hielt an bis nach 11 Uhr abends, dann trat unvermittelt vollkommene Aufheiterung ein. Die frühen Morgenstunden des Donnerstag brachten dann noch reichlich 7 Grad Kälte, jedoch war der Tag selbst wieder vorwiegend heiter und rubig (Wanderwetter), desgleichen auch der Freitag, an dem die Lufstemperatur wieder bis Plus 4 gestiegen war. Alles Land auf der Ost-, Süd- und Westseite blieb aber vom Wolkenmeer bedeckt.

hy. (Niederschlesische Handwerker. Ehrentafel.) Die Niederschlesische Handwerkskammer hat aus Anlaß des 50- und mehrjährigen Meisterjubiläums folgenden Handwerksmeister Ehrenurkunden verliehen: dem Drechslermeister Heinrich Gottwald in Voigtsdorf, den Schneidermeistern Josef Huld in Landeshut, Jos. Schäl in Grüssau; aus Anlaß des 40- und mehrjährigen Meisterjubiläums erhielten Ehrenurkunden: die Schuhmachermeister Josef Höhl in Blumenau, Schäfer in Greiffenberg; die Stellmachermeister August Dieterich in Buschvorwerk, Gustav Hoffmann in Fischbach; die Schneidermeister Franz Krenz und Josef Kottland in Landeshut, Mechanikermeister Reinhard Hoffmann in Jauer, Instrumentenbaumeister Robert Kreßmer in Sagan und Sattlermeister Joh. Herrmann in Klein-Röhrsdorf. — Aus Anlaß des 40- und mehrjährigen Annenjubiläums wurde ausgezeichnet: Bäckermeister Paul Hanusa in Liebau. — Weitere Ehrenurkunden erhielten aus Anlaß des 40- und mehrjährigen Meister- und Annenjubiläums Stellmachermeister Karl Menzel in Schösdorf, Hermann Ulber, Schneidermeister in Neuhendorf; aus Anlaß der 25- und mehrjährigen Mitgliedschaft im Vorstand einer Annen: Schmiedeobermeister Clemens Jung in Liebenthal; die Schneidermeister Anton Weith und Paul Punde in Raumburg a. d. O. Fleischermeister Reinhold Ebert in Sagan. — Des 20- und mehrjährigen Gesellenarbeitsjubiläums gebachte die Kammer durch Urkundenverleihung bei der Verläuferin Helene Schneider in Hirschberg, bei Maurerpolier Gustav Raumach in Liebau, Gottbold Jacobi in Nubland, Bernhard Jacobi, ebenda, Stellmacher Robert Lamert in Goldberg und bei Drechsler Oswald Berger in Giebhardsdorf.

hy. (Niederschlesische Schulpersonalnachrichten.) Einstweilic angestellt wurden der evang. Lehrer Martin Warko in Hohenwiesa (Kr. Hirschberg) und der kathol. Lehrer und Kanton Josef Stiller in Thiemendorf (Kr. Lauban). Zum Konsistor erkannt wurde der evang. Hauptlehrer Kurt Krüger aus Lorenzdorf (Kr. Bunaus) in Grünau (Kr. Hirschberg). Einen Unterrichtserlaubnischein erhielt die Hauslehrerin Helene Herden in Wolfschau (Kr. Hirschberg).

\* (Veränderung beim Zollamt.) Der Zollwachtmäister Michael vom Hauptzollamt in Hirschberg ist mit Wirkung vom 1. September ab zum Zolloberwachtmäister ernannt worden.

o. (Logiesschwindler.) Ein auswärtiges Ehepaar ließ sich in einem biefigen Hotel ein und ließ sich gut bedienen. Als ihm die Hotelrechnung vorgezeigt wurde, war es nicht in der Lage, zu bezahlen. Da auch die Ausreden der Deutschen Schwindel waren, wurden sie zur Anzeige gebracht. — Wegen Logiesschwindel wurden außerdem noch zwei Personen zur Anzeige gebracht.

p. (Diebstähle.) Ein Rentenempfänger in der Hospitalstraße verwahrt auf dem Hausboden in einem verschloßnen Reisekoffer einen größeren Posten Zigaretten aus alten Beständen. Als er jetzt einmal zum Rechten sah, fand er den Korb erbrochen vor. Es fehlten 14 Kisten Zigaretten zu je 100 Stück, die ihm gestohlen

worden waren. — Am 6. d. Mts. wurden einer Herrschaft aus dem Hirschberg aus der Wohnung 15 Mark gestohlen. Da sich der Dieb unsicher fühlte, schickte er am anderen Tage das gestohlene Geld in einem Briefumschlage dem Beschlagnahmten zurück. — Am 11. d. Mts. wurde einem Arbeiter in einer brennenden Fabrik ein Fahrrad gestohlen. Als der Dieb mit dem Rad den Fabrikhof verlassen wollte, wurde er ergriffen und ihm das Rad wieder abgenommen.

\* (In den Kammerspielen) zeigt man im Rahmen der Erbrüderung Sudermanns zu dessen 70. Geburtstag seit Freitag die Verfilmung der bekannten Sudermannschen Dichtung „Der Rosensteig“. Dieser Roman Sudermanns ist von packender Wirkung, der Eindruck des Films bleibt dahinter zurück. Es ist das schon manchen Werken so gegangen, daß der Wirkung der Sprache des Films nicht ebenbürtig gewesen ist. Besonders muß das in Erwähnung treten, wenn, wie hier, geschickliche Vorausnahmen mit Dichtung verknüpft, aus der Zeit vor gut hundert Jahren, also aus einer Epoche, deren Geistesinstellung wir oftmals nicht mehr verstecken, gezeigt werden. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß der Film nicht einer der besten und stärksten des Jahres sei. Abgesehen von einigen theaterhaft wirkenden Szenen, ist er gut und, namentlich für den, der Sudermanns Roman nicht kennt, interessant. — Im Beiprogramm gibt es neben einer recht neuen Wochenschau einen lehrreichen Film über Gewinnung und Verarbeitung von Wolle.

\* (In der Schauburg) steht man einen Film über den aufreibenden Beruf der Feuerwehrleute: „Alarm“. Wenn der in Amerika hergestellte Filmstreifen auch nicht ganz den deutschen Geschmack anspricht, so ist doch anzuerkennen, daß er interessante Einblicke in die Tätigkeit dieser Helden des Alltags vermittelt. Die Liebesgeschichte, die sich als roter Faden durch das Ganze zieht, ist freilich weniger gut dargestellt, als die Aufnahmen von der Tätigkeit einer großen amerikanischen Feuerwehr.

\* (Der Reichsschuhverband für Handel und Gewerbe) hielt am Freitag eine Versammlung ab, in der zunächst Kreisgeschäftsführer Schneider über neue Bestimmungen im Steuerwesen berichtete. Er behandelte besonders den Erlass des Reichsfinanzministers vom 7. Juli, der eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Tätigkeit der Steuer-Buchprüfer herbeiführen will. Dieser Erlass bringt gegenüber dem früheren Zustand einige Verbesserungen zugunsten der Steuerpflichtigen, da jetzt die Tätigkeit und die Besitznisse der Buchprüfer genau begrenzt sind, sie auch bei der Ausübung ihrer Tätigkeit Rücksicht auf die berechtigten Interessen der Steuerpflichtigen nehmen sollen. Direktor Krebs-Breslau hielt dann einen Vortrag über neue Gesetze und Gesetzesvorschläge. Er behandelte zunächst das am 1. Oktober in Kraft getretene Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln. Dieses Gesetz umfaßt nicht nur die Lebensmittel, sondern alle Gegenstände, die mit Lebensmitteln irgendwie in Verbindung kommen, also z. B. auch das Material und die Geräte, die zum Einpacken und zur Aufbewahrung von Lebensmitteln dienen, ferner alle Mittel zur Pflege der Haut und der Zähne, sowie Tabak und Tabakwaren. Es gibt also fast keinen Beruf, der nicht irgendwie unter dieses Gesetz fällt. Dann beschäftigte sich der Redner mit dem zurzeit den gegebenden Körperschaften vorliegenden Entwurf eines Reichs- Rahmen-Steuer-Gesetzes, der auf dem Gebiete der Gewerbetreiber für den Gewerbetreibenden eine schwere Enttäuschung bedeutet. Der Entwurf enthält nicht die Bestimmung, daß die Gewerbesteuer für das ganze Reich einheitlich erhoben werden soll, sondern überläßt auch weiterhin die Festsetzung der Aufschläge den Gemeinden. Es wird nicht einmal eine Höchstgrenze für die Aufschläge festgesetzt. So bedeutet der Entwurf sogar eine Verschlechterung gegenüber dem jetzt in Preußen bestehenden Zustand. Eingehend erörterte der Redner dann die hauptsächlich für den Kaufmann und Gewerbetreibenden in Betracht kommenden Bestimmungen des am 1. Mai in Kraft getretenen Arbeits-Notgesetzes. Die Aussichten für unser Wirtschaftsleben bezeichnete der Redner als wenig günstig, weil die Kosten des Dawesplanes immer mehr wachsen. Besonders bedroht sei der erwerbstätige Mittelstand, der sich nur durch engen Zusammenschluß retten könne. Zu diesem Zusammenschluß forderte der Redner dringend auf. Mit der Beantwortung einer Anzahl Anfragen erreichte die gut besuchte Versammlung ihr Ende.

\* (Vorträge.) Die ersten vier Vorträge, welche Rechtsanwalt Dr. Berg im „Langen Hause“ gehalten hat, erfreuten sich starken Zuspruchs. Das, was der Redner mit seinen Vorträgen anstrebt, ist ein „Aufbau des Volkslebens von innen heraus“. Am ersten Abend behandelte er „Die wichtigsten Gründe gegen den Gottesglauben“ und am zweiten Abend in seinem Vortrage „Gott mit Krieg und Elend aus der Welt“ ging er ausführlich auf den vom Redner als besonders ernsthaft bezeichneten Einwand ein, daß der Weltkrieg und die Fülle von Elend in der Welt gegen das Dasein eines Gottes der Liebe sprächen. Das dritte Thema „Gibt es eine Erlösung vom Kapitalismus?“ hatte die wirtschaftlichen und sozialen Nöte der Gegenwart zur Grundlage. Der Redner betonte, daß nicht die Aenderung der Verhältnisse, sondern die Aenderung des Menschen durch eine Revolution in seinem Innern allein eine Besserung herbeiführen können. Das Freitag-Thema behandelte die Notstände, welche im öffentlichen

und persönlichen Leben auf sittlichem Gebiete liegen. In offener, doch taktvoller Weise besprach der Redner das Thema „Geschlechtstrieb und Freiheit“. Eine Aussprache, obwohl stets dazu aufgerufen wurde, kam in diesen Versammlungen fast nie heraus.

\* (Eine Stadtverordneten-Sitzung) wird am kommenden Freitag abgehalten werden.

\* (Kreiswohlfahrtstag.) Am Mittwoch wird in Hirschberg der Ev. Kreiswohlfahrtstag abgehalten. Die Verhandlungen beginnen um 9½ Uhr in der Aula des Gymnasiums. Nach der Eröffnungsansprache des Superintendenten Warlo hält Pastor Mohr-Nauer einen Vortrag über „Der Evangelische Kreiswohlfahrtsdienst in seinem Zusammenhang mit der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege“. Am Nachmittag werden in denselben Räume Frau Warlo über „Gefährdetenfürsorge“, Frau Schmidt über „Augenärzterhilfe“ und Pastor Mayne über „Trinkerfürsorge“ sprechen.

\* (Der Großflugtag in Hirschberg) am Sonntag auf dem Flugplatz Hartau verspricht zu einem Ereignis zu werden. Das Programm umfaßt Geschwaderflüge, Gruppenflüge, Luftturnier, Ballonlauf, Einzelwettflüge und Fallschirmsprung und wird von den Flugzeugführern Heidt, Albrecht, Kubr, Schneider und Hinderlich bestritten. Für musikalische Unterhaltung auf dem 1. und 2. Platz sowie für einen Restaurationsbetrieb ist gesorgt. Die Passagierflüge werden mit einer fünfstufigen Dusters-Ganzmetall-Limousine ausgeführt.

\* (Die Jägerkapelle) wird Sonntag mittag 11 Uhr auf dem Markt spielen.

\* (Am Weltpanorama) wird in dieser Woche das herrliche Einmaleins in der Sielemark in Bildern gezeigt.

\* (Der Messingläser in Liegnitz) Nachdem, wie wir berichteten, bei Heidelberg der Messingläser durch sein Auftreten berechtigtes Aufsehen erregt hatte, ist dieses gefährliche Insekt nunmehr auch in Liegnitz im Hause Mittelstraße 55 festgestellt worden. Die Mittelstraße ist durchgängig mit Jahrhunderte alten Häusern bebaut. Der vom Ausland nach Deutschland gebrachte Messingläser hat, wie wir nochmals erwähnen möchten, seinen Namen von seiner messigalösenden Farbe und ist etwa vier Millimeter groß. Er frisst alles, was er findet, Holz, Leber, Lebensmittel jeder Art und zerstört somit auch ähnlich jedes Haus, das er besetzt. Radikal zu vertreiben ist er nur durch Giftgas. Wenn man über Nacht feuchte Tücher auslegt, findet man ihn morgens hausenweise darunter liegen.

\* (Silberne Rehntronen-Stücke in der Tschemoslawie.) Wie eine Breslauer Korrespondenz meldet, bereitet das Finanzministerium im Einvernehmen mit der Nationalbank eine Gesetzesnovelle, betreffend die Prägung silberner Rehntronen-Stücke, vor. Die Münzen sollen zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Republik im Jahre 1928 in Umlauf gesetzt werden.

\* Grünau, 15. Oktober. (Ein Konzert) veranstaltet die Hirschberger Jägerkapelle Montag im Gerichtsgefängnis.

\* Bad Warmbrunn, 15. Oktober. (Das Herbstquartal der Bäckerinnung) wurde am Mittwoch abgehalten. Für den verstorbenen Obermeister Max Garstädt wurde der Bäckermeister Ernst Heide in Hirschdorf zum Obermeister gewählt.

\* Giersdorf, 15. Oktober. (Kirchliches.) An die Kirchliche Gemeindevertretung ist anstelle des verstorbenen Kirchmeisters Greger der praktische Arzt Dr. Niemischneider berufen worden.

\* Hain, 15. Oktober. (Jubiläum. — Geschäftswechsel.) Das evangelische Schulgebäude wurde gestern vor 25 Jahren seiner Bestimmung übergeben. Am 14. Oktober 1902 wurde der Schulbetrieb aus der im Jahre 1819 erbauten alten Schule, der heutigen „Academia“ neben Hotel Fischer, in das neue Gebäude verlegt, das vor zwei Jahren durch einen umfangreichen Anbau erweitert werden mußte. — In demselben Jahre 1902 erfolgte die Eingemeindung von Hinter-Saalberg, dem Ortsteil am Rothwasser aufwärts um die „Waldmühle“, nach Hain. — Die „Lebensmittel-Zentrale“ gegenüber von Hotel Fischer, die seit 14 Jahren im Besitz von Fr. Berta und Hildegard Thässler war, ist von Kaufmann Bospiech gekauft worden.

\* Schreiberhau, 14. Oktober. (Feuerwehr. — Unfälle.) Der erweiterte Vorstand der Feuerwehr hielt am 13. Oktober eine Sitzung ab. Oberbrandmeister Pfleider gab bekannt, daß Mitte November die Generalversammlung stattfinden wird. Am 6. November soll die übliche Festfeier der Löschgeräte durch den Amtsvoorbereiter erfolgen. Der Beitritt zu einer Sterbklasse oder die Einrichtung einer Kameradenklasse wurden kurz gestreift. Eine endgültige Stellungnahme zu der Angelegenheit soll in der Generalversammlung erfolgen. Im Jahre 1928 findet der deutsche Feuerwehrtag und vorher, am 4. Januar 1928, als Vorbereitung der Schlesische Feuerwehrtag in Breslau statt, an dem auch die hiesige Wehr vertreten sein wird. Oberbrandmeister Pfleider gab noch bekannt, daß zur Festfeier der Kosten für die Motorwagen von der Provinzial-Feuerwehr 1100 Mark, von der Versicherungsgesellschaft Thuringia 250 Mark und von der Kolonne 30 Mark Betriebskosten aufgebracht werden sind. Eine längere Aussprache entstand über die Beschaffung notwendiger Ausrüstungsgegen-

ständen. Neben verschiedenen durchaus notwendigen Ausrüstungsstücken sollen 50 Heime beschafft werden. In erster Linie sollen die Heime der Mannschaft der Gemeindestrafe und dem 1. Bezirk zugeleitet werden. Auf Antrag des Spritzenführers aus dem Weißbachtal wurde beschlossen, bei der Gemeindeverwaltung den Antrag zu stellen, eine Wasserleitung nach dem Spritzenstrich zu legen, damit die dort untergestellte Motorstrafe bedient werden kann. — Der Maurerlehrer Frits Hermann, beschäftigt bei der Firma Karl Engelshardt-Hirschberg, erlitt bei dem Bau der Turnhalle einen Unfall, indem er von einem drei Meter hohen Gerüst stürzte. Er zog sich eine Verletzung der linken Gesichtshälfte und des linken Beines zu. — Der Glasschleifer Hermann Bien kam beim Aufladen einer Kiste auf den Rollwagen unter das Rad des Wagens, weil die Pferde unvermutet anzogen. Der Verunglückte erlitt eine schwere Quetschung der Beine am rechten Fuß.

e. **Altendorf.** 15. Oktober. (Unfall.) Der auf dem biesigen Dominium beschäftigte Kutscher Wiesner geriet am Donnerstag aus noch ungeläufiger Ursache unter sein Fuhrwerk. Die Wagenräder gingen ihm über den Unterleib und den rechten Oberschenkel. Der Oberschenkel wurde zweimal gebrochen. Die Hirschberger Sanitätskolonne brachte den Schwerverletzten in das Warmbrunner Krankenhaus. Der Fall trifft den Verunglückten um so schwerer, als seine Frau und ein Kind schwer krank darniederliegen.

d. **Erdmannsdorf.** 15. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Der frühere Kaufmann Haertel, der lange Zeit ein Geschäft in Erdmannsdorf besaß, begibt mit seiner Frau in Wiesigsdorf (Kreis Waldenburg) am Freitag, den 21. Oktober die goldene Hochzeit.

e. **Arnoldorf.** 15. Oktober. (Die Evangelische Frauenhilfe) versammelte sich am Sonntag im Dittrichscham. Pastor Schulz berichtete über die Tätigkeit auf den verschiedenen Missionsgebieten und bat um recht rege Unterstützung der Missionsgesellschaften. Beschlossen wurde, zur Erhaltung der Diakonissenstation alle Wertejahre eine Haussammlung zu veranstalten. Ferner wurde gewünscht, daß sich Bemittelte für die von den Diakonissen geleisteten Dienste erkennlich zeigen sollten. Gesang und Vorträge verschönerten den Nachmittag.

n. **Söderich.** 15. Oktober. (Hindenburg als Vater.) Bei dem kleinen Kinde des Korbmachers Wilhelm Stumpe hat der Reichsvorsitzende die Patenstelle übernommen und ein Ehrengeschenk überwiesen.

o. **Zanowitz.** 14. Oktober. (An der Gemeindevertretersitzung) am Mittwoch wurde die Jahresrechnung für 1926 festgestellt. Als erfreulich ist zu bezeichnen, daß ein Überschuss von 10 400 Mark vorhanden ist, der besonders den Kircheldern zu verhelfen ist. Jedoch muß berücksichtigt werden, daß in anderen Jahren die elektrische Lichtanlage vielleicht erhöhte Ausgaben erfordert, wie es im vorigen Jahre nicht der Fall war. Ein Ortsstatut und eine Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wurde beschlossen. Die Schule soll am 1. April 1928 eröffnet werden. Ein Antrag der Bibelforscher auf Errichtung einer Begräbnissäte wurde abgelehnt. Wegen des Anfalls einer Wege-Parzelle von Obersöster Hertmann (es kommen 1300 Quadratmeter in Frage) sollen weitere Verhandlungen geprägt werden. Die Unterbringung zweier unehelicher Kinder eines biesigen Gemeindemitgliedes wurde dem Fürsorge-Ausschuss übertragen.

\* **Wohrlach.** 15. Oktober. (Der Bund für Handel, Gewerbe und Handwerk des Kreises Schönau) hielt am Sonntag hier seine Herbst-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Gustav Böschefiner Weiamann-Schönau, verbreitete sich über den Entwurf des Finanzausgleichsgesetzes, besonders darüber, was von diesem Entwurf die Gemeinden zu erwarten haben. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache über wirtschaftspolitische Fragen. Es wurde betont, daß bei der letzten drückenden steuerlichen Belastung des gewerblichen Mittelstandes dessen Vertreter in den kommunalen und gesessenden Körverschäften auf größte Sparsamkeit in der Verwaltung dringen müssten. Die Winter-Hauptversammlung wird in Raußung abgehalten werden.

s. **Löhn.** 15. Oktober. (Diebstahl.) In der Nacht zum 7. Oktober wurden aus dem Garten des Obergerichtsvollziehers Rosemann von der Wäscheliebe 8 Paar Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe gestohlen. 50 Mark Belohnung sind für die Namensbekanntmachung des Diebes ausgesetzt worden.

u. **Hartelange vorwelt.** 15. Oktober. (Der Militärverein) nagte seine neue, zum Jubiläum beschaffte Fahne. 16 silberne Nagel waren von den Nachbarvereinen gestiftet worden.

△ **Mühlfeissen.** 15. Oktober. (Gedenktag. — Von der Schule.) Heute vor 50 Jahren wurde unser Ort von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Nach langer Trockenheit brach in einer Scheune Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über acht Befestigungen verbreitete und sie vollständig einäscherte. Durch die aus dem Orte und aus den Nachbargemeinden kommenden Gaben war es den Abgebrannten möglich, ihre zerstörten Gebäude wieder aufzubauen. — An die hierse Schule wurde anstelle des nach Ullmannsdorf (Kreis Lauban) versetzten Lehrers Baerlich Schulamtsbewerber Fritz Winzer aus Hirschberg berufen.

): **Greiffenberg.** 15. Oktober. (An der Stadtoberordnetensitzung) am Freitag erhielt zu Ehren des verstorbenen Bürgermeisters Stahl die neuanelegte Straße 14 die Bezeichnung „Stahl-Straße“. Der in der letzten Sitzung zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Bürgermeister Stolte aus Brehna hat am 4. Oktober mitgeteilt, daß er auf die Wahl aus verschiedenen Gründen verzichtet. Am 11. Oktober traf die Nachricht ein, daß Stolte seinen Rückzug widerrufe und die Wahl annehme. Gestern mittag teilte Bürgermeister Stolte mit, daß er abermals die Wahl als Bürgermeister ablehne. Die Rentenkommission wird sich also bald mit den Vorbereitungen zur neuen Wahl beschäftigen müssen mit dem Auftrage, bei den eventl. zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten vorher anzufragen, ob sie noch ihre Bewerbung aufrecht erhalten. Für das städtische Krankenhaus wird ein Elektroapparat angeschafft, dessen Kosten in Höhe von 845 Mark in ungefähr drei Jahren durch Benutzungsgebühren gedeckt sein dürften. Die Drainagegenossenschaft hatte von der Stadt für ihr 66 Meter großes Drainage-Gebiet 198,05 Mark gefordert, welche Summe von der Versammlung bewilligt wurde. Das hierse Postamt hatte die Entfernung eines großen Baumes an der Bahnhofstraße beantragt, da durch diesen Baum die Diensträume sonnenlos und fühlbar bleibten. Die Oekonomie-Deputation hatte sich vorher mit der Sache befaßt und war der Meinung, daß diese Zustände auch bestehen bleiben würden, wenn der Baum befeitigt würde. Es wurde daher beschlossen, eine Besichtigung an Ort und Stelle vorzunehmen. Dem Antrage des Oberpostsekretärs Kronek auf Verlängerung der Laufzeit für sein im Heimatgebiet gelegenes Grundstück auf ein Jahr wurde ausgestimmt. Zum Schlus wurde die neue Schanklaubnisverordnung zur Kenntnis gebracht. Hieran wurden noch zwei Ordnungsanordnungen erledigt. Landrat Schmidian hatte in der Konferenz am 4. Oktober in Liebenhal belannte gegeben, daß in Löwenberg eine Kreissparkasse errichtet werden soll. Der Magistrat hatte beschlossen, die Errichtung unter Protest abzulehnen, und zwar aus folgenden Gründen: Die zu errichtende Kreissparkasse würde in der ersten Zeit keinen Ueberschuh erzielen, da durch den Neubau bzw. Umbau des Grundstücks und die Beisoldung der Beamten große Kosten entstehen würden; ferner würde die Kreissparkasse den städtischen Sparassen der fünf Kreisstädte sowie den anderen Kassen (Röhrsdorf, Genossenschafts- u. Kassen) nur Schaden auflügen, da die vorhandenen Kosten vollständig für den Geldverkehr genügen. Die Versammlung schließt sich dem Magistratsantrage an. Einer Einladung des neuen Rectors Springer zu einer Besichtigung der evangelischen Schule wurde stattgegeben.

△ **Landeshut.** 15. Oktober. (Umfangreiche Kanalisierungsarbeiten) haben in der letzten Sitzung den Magistrat beschäftigt und werden auch die nächste Zusammenkunft der Stadtoberordneten beschäftigen. Ob der Magistrat beschlossen hatte, die Mühlgrabenpromenade und die Fischgasse zu kanalisieren, berichteten wir bereits, auch daß mit diesen Arbeiten, die etwa 5000 M. erfordern werden, sofort begonnen werden und die Zustimmung der Stadtoberordneten erst nachträglich eingeholt werden sollte. In der Mühlgrabenpromenade waren bekanntlich fürtlich mehrere Tropfussäle zu verzeihen, die man auf die mangelhaften hygienischen Anlagen zurückführte und die deshalb auch schon das Interesse der Regierung erregt hatten. Weiter hat der Magistrat in dieser seiner Sitzung beschlossen, den Stadtoberordneten für die nächste Sitzung eine Vorlage zugeben zu lassen auf Bewilligung von 13 000 Mark für die Kanalisierung der Liebauer Straße. Die Liebauer Straße ist Kreisstraße. Der Kreis soll anschließend daran gehalten werden, die Straße zu pflastern, und die Stadt will den üblichen Zuschuß zahlen für das Ausstreichen der Straße. Um übrigen gehören die Häuser der Liebauer Straße zum Landeshuter Kommunalbezirk, und die Stadt Landeshut hat schon die Bürgersteige in Ordnung bringen lassen.

z. **Landeshut.** 15. Oktober. (Schulnotiz.) An die Oberrealschule ist der Schulamtsbewerber Hübner aus Marklissa berufen worden.

△ **Schömburg.** 15. Oktober. (Verschiedenes.) Eine biesige Bürgerstraße, die auf dem Rad nach Landeshut führt, wurde in Besitz eines Motorradfahrer angefahren. Die Verletzungen der Frau erwiesen sich bei der Untersuchung im Kreiskrankenhaus, wohin die Verunglückte gebracht wurde, als leicht. Rad und Kleidung wurden jedoch arg beschädigt. — Beim Betreten eines Gehöftes wurde die Frau eines biesigen Bewerbers durch einen an der Seite liegenden Hund derart am Bein verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Eine kanonische Revision der Pfarrei Schömburg fand durch den Geistlichen Rat Luz-Grüssau statt. — Der Kathol. Kaufmännische Verein hielt seine Generalversammlung ab. Kassen- und Jahresbericht zeugten von reger Vereinsarbeit. In den Vorstand wurden gewählt: Fabrikarbeiter Walter erster, Fabrikant Pfeiffer weiter Vorsitzender, Buchhalter Wiesner Schriftführer, Rennbahn-Schreiner Käffner. Zum fünfzähligigen Bestehen veranstaltete der Verein in nächster Zeit eine Jubelfeier.

**r. Schwatzwaldau**, 15. Oktober. (Die goldene Hochzeit) beginn gestern das Ehepaar August Reichsteinsche Ehepaar hier. Beide Ehegatten sind 76 Jahre alt und noch tüchtig.

**n. Baffendorf**, 15. Oktober. (Die goldene Hochzeit) feiert heute das Fuhrwerksbesitzer Louis Erbensche Ehepaar hier.

**o. Görlsdorf**, 15. Oktober. (Schulnachricht.) — Wiederaufbau. — Gemeindevorsteherwahl.) Lehrer Augustin Kandler ist zum 1. November nach Steinraib (Bezirk Koblenz) versetzt worden. — Das durch eine Windhose zerstörte Wohnhaus der Witfrau Reuß wird gegenwärtig wieder aufgebaut. — Da der bisherige Gemeindevorsteher, Kaufmann Räder, infolge Übernahme der Postagentur sein Amt niedergelegt hat, findet am Mittwoch, den 19. Oktober, eine Neuwahl statt.

**\* Marktissa**, 15. Oktober. (Von einem Motorradfahrer übersfahren) wurde am Freitag in der Kirchstraße das Söhnchen des Fleischermeisters Goer. Ein Fußbeinbruch war die Folge.

**dr. Waldenburg**, 15. Oktober. (Unfall oder Verbrechen?) Am 27. September wurde auf der Bahnhofstraße Charlottenbrunn-Tannhausen ein Mann in schwerer Verletzung aufgefunden, der nun vor einigen Tagen im Kreiskrankenhaus verstorben ist. Der Verletzte wurde als der 26 Jahre alte Kaufmann Georg Pache aus Glogau ermittelt. Schon bei der Aufsichtnahme des P. stieg der Verdacht auf, daß ein Gewaltakt vorliegen könnte. Diese Annahme fand jetzt durch die Untersuchung eine gewisse Bestätigung, denn es wurde festgestellt, daß der Tote Schlagverletzungen am Kopf aufzuweisen hatte und daß auch die Schädeldecke durch Einwirkung eines stumpfen Gegenstandes beschädigt war. Es kommt weiter hinzu, daß auffälligerweise die Atemtasche, sowie Mantel, Uhr und Geld des unter so merkwürdigen Umständen aufgefundenen Schwerverletzten fehlten. Noch allgemein anzunehmen, daß P. einem Raubüberfall zum Opfer gefallen ist, wenn auch die Möglichkeit eines Unfalls mit nachfolgender Ausplünderei nicht ausgeschlossen erscheint.

**dr. Bad Salzbrunn**, 15. Oktober. (Am Konflikt der bürgerlichen Gemeindevertreter mit dem Gemeindevorsteher Dr. Menn) mußte wieder einmal die Aussichtsbehörde zum Einschreiten veranlaßt werden. Es handelt sich um die Ründlung des Gemeindebaumeisters, die in der Juni-Sitzung der Gemeindevertretung beschlossen worden war. Der Gemeindevorsteher hatte nun, unterstützt durch die sozialdemokratischen Gemeindevertreter, in der Sitzung vom 22. September aufs neue den Antrag auf Weiterbeschäftigung des Baumeisters gestellt. Da die bürgerlichen Vertreter in dieser Sitzung in einer Zusammensetzung waren, die von der linken Seite ausgenutzt werden sollte, verliehen sie den Saal, und damit wurde die Versammlung beschlußfähig. Trotz einer vor dieser Maßnahme abgegebenen Erklärung ließ Dr. Menn, während die Bürgerlichen den Saal verliehen, abstimmen und erreichte somit die gewollte Weiterbeschäftigung des Gemeindebaumeisters. Gegen diese Auslegung und Geschäftsführung des Gemeindevorstebers wurde von den Bürgerlichen Beschwerde eingereicht, und die Aussichtsbehörde hat bis zu einer endgültigen Entscheidung die Ausführung dieses Beschlusses untersagt. Gegen den Gemeindevorsteher soll ein Disziplinarverfahren bereits eingeleitet sein.

**p. Reiners**, 15. Oktober. (Die Wäschelaine als Lebensreiter.) Hier stürzte aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses ein vier Jahre alter Knabe auf den Hof. Aufzäpfia war über diesen eine Wäschelaine gespannt, auf die der Knabe fiel und die den Sturz so stark milderte, daß das Kind nach dem Sturz, ohne eine Verletzung erlitten zu haben, vergnügt der anängstigten Mutter entgegenließ.

**— Haynau**, 14. Oktober. (Der Vieh- und Pferdemarkt) erwies sich lediglich als Pferdemarkt, denn während 278 Pferde zum Verkauf gestellt waren, waren nur 10 Kinder auszutreiben. Bemerkbar wurde auch ein größerer Transport russisch-polnischer Pferde. Die Preise für gutes Material und für Hobbys behielten ihre bisherige Höhe; für ältere Pferde machte sich ein starkes Abschauen der Preise bemerkbar.

**gr. Frankenstejn**, 14. Oktober. (Raubüberfall.) Der Kutscher Grüttner von der Pomsdorfer Mühle wurde unterwegs von zwei aus dem Ottmachauer Gerichtsgesangnis ausgetretenen Schwerverbrechern überfallen, indem sie den Wagen erstiegen und ihn niederschlagen wollten. Nach heftigem Kampf oelang es dem Kutscher, beide Banditen vom fahrenden Wagen zu stürzen und durch schnelle Fahrt zu entkommen. Die Räuber sind über die tschechische Grenze entflohen.

**op. Neichenbach**, 15. Oktober. (Zu den schweren Fleischvergiftungen) in der vorlaufen Woche wird uns weiter mitgeteilt, daß die amtlichen Untersuchungen der beschlagnahmten Reste des Fleisches erachen haben, daß wahrscheinlich eine Vergiftung durch Parathibusazin vorliegt, doch hat eine zweifelsfreie Feststellung in dieser Hinsicht auch trotz chemischer Untersuchungen nicht erfolgen können. Sämtliche erkrankte Personen, deren Zahl gegen zweihundert betrug, sind nun wieder geheilt. Zwei Personen sind gestorben.

**\* Glogau**, 15. Oktober. (Die Hansratte), die in Deutschland für ziemlich ausgestorben galt, tritt in verschiedenen Teilen des Kreises, ganz besonders aber in der Breslauer Gegend neuerdings wieder viel auf. Sie unterscheidet sich von der überall allmählich gewöhnlichen grauen Ratte, der Wanderratte, durch ihre kleinere Gestalt und ganz besonders durch ihre schwarze Färbung. Die schwarze Hansratte war bis hundert Jahre in Deutschland allgemein anzutreffen, ist dann aber durch das massenhafte Auftreten der bedeutend stärkeren, aus Asien eingewanderten so genannten Wanderratte verdrängt worden.

**s. Glogau**, 15. Oktober. (Großfeuer) zerstörte gestern nachmittag in Koberschel auf einer Stelle zwei Scheunen und zwei Stallungen.

### Breslauer Streiflichter.

Es ist ein alter Breslauer Witz, daß der Schaffner demjenigen, der mit der Straßenbahn zum Kling zu fahren bestrebt ist, auf seine bissige Frage nach dem Wohin und Wohin die Auskunft zu geben pflegt: „Au da steigen Se od ein und sohn Se mitte — und wenns danu nach Wurzle riechen tutt, da sein Se off'm Ringe —“. Diese Orientierungsmöglichkeit ist ein für allemal vorbei. Vor einigen Tagen machten sich einige beherzte Leute mit Spiehaden daran, und befreitigten die historischen Wurstbuden auf dem Ring. Das Idyll der nächtlichen Wurstesser gehört der Vergangenheit an.

Die Sache ging aber nicht ganz ohne Blutvergießen ab, — denn bei den ersten Antrieben sprang aus den dem Untergang geweihten Baulichkeiten eine große Anzahl wohlgenährter Ratten heraus und suchte sich in wilder Flucht über den Ring in Sicherheit zu bringen. Es hub eine gewaltige Rattenjagd an, bei der sich das Publikum mit großem Eifer und vielem Halloc beteiligte. Soweit ist die Angelegenheit komisch! Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß unten die Ratten hausen — und oben heiße Wiener, Polnische und andere schöne Sachen verkauft und von uns Breslauern mit großem Begehr verpeist wurden — so geht es einem beinahe wie dem Reiter über den Bodensee (Indem sich uns nachträglich der Magen umdreht).

An der Weihigerbergasse in jenem versteckten alten Winkel an der Oder liegt bekanntlich der alte Breslauer Schlachthof, die Engelsburg. Wovon sie ihren Namen hat, ist nicht festzustellen; Engel pflegen jedenfalls in dieser Gegend nicht gerade zu wandeln. Nurzlich ist ein Teil dieses Gebäudes abgebrannt; es steht zu hoffen, daß der übrig gebliebene Rest dieses zwar mittelalterlichen, aber wenig schönen Bauwerkes nunmehr auch recht bald der Spiechade zum Opfer fällt. Denn er dient zur Zeit als Aufbewahrungsort für Lumpen und ähnliche schönen Gegenstände und ist genau so eine Brutstätte für Ratten, wie die soeben sanft entschlafenen Ringbuden.

Es ist das ewige Lied vom Werden und Vergehen. Während hier und da in der Altstadt durch das Niederreißen alter Gebäude Platz für den immer stärker werdenden Verkehr gemacht wird oder prunkvolle Geschäftsvillen entstehen, werden an anderen Orten in den neueren Stadtteilen mächtige Neubauten aufgeführt. Das Polizeipräsidium am Stadtgraben ist im Rohbau nahezu fertig, und das neue Finanzamt Breslau-Süd, in der Nähe des Friedberges, ist dieser Tage in Betrieb genommen worden. Dicht daneben wurde vor etwa 8 Wochen mit dem Bau des neuen Stabgebäudes für die Reichswehr begonnen. Der Bau wird auf dem Gelände an der Gabitz-, Menzel- und Harbenberg-Straße errichtet und soll, da man Tag und Nacht arbeitet, Ende Oktober im Rohbau fertig sein. Der Innenausbau soll bis zum 1. November 1928 beendet sein. Dann wird das Generalkommando an der Schwednitzer Straße, das bisher die Reichswehrbehörden in seinen Mauern beherbergte, überflüssig sein. Was wird dann wohl aus diesem schönen, aber unpraktischen Gebäude, das mit seiner schönen italienischen Fassade im Palaststil das Strafenbild dieser Gegend so überaus günstig beeinflußt? Das Gebäude ist heute schon sagenumwirkt, indessen steht es absolut noch nicht fest, was eigentlich mit ihm geplant ist und wer der Käufer ist.

Wo nicht gebaut wird, da wird wenigstens angestrichen. Unsere altehrwürdige Universität steht in einem dicken Brettergerüst, und auch der Hauptbahnhof war bis vor wenigen Tagen ähnlich verzerrt. Nachdem nunmehr die Verpackung gefasert ist, präsentiert sich der Hauptbahnhof in seinem neuen Kleide, — und jetzt braucht er sich wahrscheinlich vor den Fremden nicht mehr zu genieren. Die Flächen haben einen saiten hellgrauen Anstrich bekommen und von diesem hebt sich das Goldgelb der Fensterrahmen und das Rot der Fensterrahmen und Türen recht vorteilhaft ab. Das neue Kleid hat 18.000 Mark gekostet, — dafür soll es aber auch 5 Jahre halten; hoffen wir es!

Es ist manches erneuerungsbedürftig im lieben Breslau. So kann man es z. B. doch wirklich nicht gerade als zeitgemäß ansehen, wenn einem im Thalia-Theater während der Vorstellung der Deckenstuck mit lautem Knall auf den Schädel fliegt. Nachdem dies vor einigen Tagen passiert ist, hat eine wohlhabende Breslauerin das Theater vorläufig schließen lassen. Schade wäre es überaupt nicht, wenn dieser Museumsaal recht bald für immer geschlossen würde, denn dieses absolute stimmungslose Gebäude, bekanntlich früher ein Birtus, ist in der Tat eine Schande für das Breslauer Theaterleben. Das Ensemble des Thalia-Theaters spielt nun vorläufig in Nachvorstellungen im Deli-Theater, einem der schönsten und

neuesten Breslauer Kinos auf der Kaiser-Wilhelm-Straße. Das ist doch mal etwas anderes! Das allerneueste Kino ist das aber nicht, das wurde vorige Woche als *Gloria-Palast* auf der Schweidnitzer Straße feierlich eröffnet.

Da der Sommer vorbei ist (der Sommer?), wird man ja hin und wieder von Theater, Kino und anderen schönen Unterhaltungs möglichkeiten Gebrauch machen. Gelegenheit dazu ist ja in Breslau hinreichend geboten. Die Sonntage aber, die verbringt der Lustung grige Großstädter auch im Winter mit Vorliebe in der schönen freien Natur. Da ist es nun sehr erfreulich zu hören, daß die Gebirgsvereine geschlossen an die Reichsbahn herangetreten sind und beantragt haben, daß die Sporziüge, die des Sonntags früh von Breslau in die schlesischen Gebirge fahren und abends zurückkehren, im kommenden Winter unter allen Umständen und unabdingbar vom Wetter jeden Sonntag verkehren sollen. Bisher war das nicht so, — und dann kam es oft, daß Männlein und Weiblein mit geschulterten Skatern umsonst des Abganges des Sportzuges harrten. — Dieser aber führt nicht, weil es am vorhergehenden Donnerstag irgendwo im Gebirge regnete. Diesem Unwetter wird hoffentlich abgeholfen werden, so daß wir im kommenden Winter einen Ersatz für den trostlos verregneten Sommer finden und uns nach Herzenslust an den Sonntagen in unseren schönen Gebirgen tummeln können.

Man hat nun auch in Schlesien mit dem Bau von Eisensträßen einen Anfang gemacht und als erste Strecke auf der Hauptdurchgangsstraße Breslau — Glatz die Chaussee bis Brehlern in Beton ausgeführt. Die Automobilfahrer werden diesen bemerkenswerten Fortschritt im Straßenbau wohl mit großer Freude begrüßen. Dort können sie sich dann, gemeinsam mit den Benzineinfahrern auch Motorradfahrer genannt, und den von uns über alles gesetzten wilden Radfahrern nach Herzenslust tummeln. Vielleicht fahren sie dann dafür in der Stadt etwas vernünftiger; dies wäre recht zu begrüßen.

In Breslau herrscht bekanntlich eine entsetzliche Wohnungsnott — anerkanntermaßen die größte im ganzen deutschen Reich! Da haben nun fürzlich die Herren des Reichswohnungsressorts sich die Breslauer Siedlungsaktivität der Nachkriegszeit angesehen und sind zu dem Resultat gekommen, daß nur in wenigen deutschen Städten gleich erfreuliche Ergebnisse im Wohnungsbau erzielt worden seien. Demjenigen, der Breslau und seine Bevölkerung und die hiesigen Wohnverhältnisse genau kennt, scheint dieses Urteil reichlich unverständlich!

Hanns Gellenthin.

## Strafkammer Hirschberg.

Hirschberg, 14. Oktober.

Bei einer Mietstreitigkeit hatte der Haushalter Richard Schwerer aus Hirschberg den Handwirt seines Quartiergebers verprügelt. In dem Beleidigungsprozeß, der sich daraus entwickelte, hat S. eine Arbeiterin, die Zengin der Brüggelei war, zu einer für ihn günstigen, aber falschen Aussage zu bestimmen versucht und die Arbeiterin, als diese darauf nicht einging, auch noch verprügelt. Das Schöffengericht hatte den gewalttätigen Haushalter wegen versuchter Verleitung zum Meineide zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Wegen Rückfall diebstahls war der Dachdecker F. S. aus Nabischau vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Das Schöffengericht hatte den wegen Eigentumvergebens schon mehrfach vorbestraften S. für schuldig befunden, im Schankzimmer des Krebschans in den Steinhäusern aus der Geldschublade einen fünfmarksschein entwendet zu haben. Trotz des Bestreitens des Angeklagten gelangte die Strafkammer zu der gleichen Ansicht wie das Schöffengericht und damit zur Verwerfung der Berufung.

Ep. Neiße, 14. Oktober. Wegen der Unterschlagung bei im Heeresunterkunftsamt Neiße wurde nach dreitägiger Verhandlung vom Schöffengericht der Verwaltungsfestetär Robert Sulyce zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht sah als erwiesen an, daß Sulyce rund 3700 Mark amtliche Gelder unterchlungen hatte. Außerdem hat S. noch seine Kollegen und viele Geschäftslute, von denen er sich in weitgehendstem Maße Darlehen geben ließ, geschädigt. Sulyce lebte über seine Verhältnisse, so daß er mit einem Gehalt von monatlich 400 M. nicht auskam.

# München, 14. Oktober. Der 47 Jahre alte Heizer Ludwig Schmidt aus Marienstein hatte seinem Hund das Eisener Kreuz angehängt und war damit spazieren gegangen. Schmidt wurde deshalb wegen groben Unfugs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

## Der Sport des Sonntags.

Der Deutsche Fußball-Bund hält am Sonnabend und Sonntag seinen ordentlichen Bundesitag in Danzig ab. Trotz des reichen Verhandlungsschlusses werden die Fußball-Oberhäupter wohl doch noch am Sonntag nachmittag Zeit zum Besuch des internationalen Städtespiels Danzig-Helsingfors finden. Am Sonnabend hat bereits Königsberg die Eliteelf von Helsingfors zu Gast. Am Freitag werden die Meisterschaftsspiele fortgesetzt.

Am Radsporrt kommen auf den offenen Bahnen die letzten Rennen zur Durchführung. Die Berliner Olympiabahn wartet an ihrem Schluttag mit dem "Großen Siebener-Rennen", einem 100-Kilometer-Rennen in vier 25-Kilometer-Läufen auf. Emil Lewanow und Walter Savall treten gegen die Holländer Liddy und Snock in Weltbewerb. Für die letzten Dauerrennen auf der Stettiner Bahn sind Bauer, Carpis, Lejouz und van Ruyseveldt verpflichtet. Die Radrennbahn in Mainz bringt am Sonntag aus Anlaß ihres 30jährigen Bestehens den "Großen Jubiläumspreis" über 75 Kilometer zum Antritt, den Christmann, Schott und Catudal bestreiten. Die neue Stettiner Winterbahn veranstaltet am Sonntag ihren ersten öffentlichen Renntag. Erich Möller (Hannover) startet am Sonntag in den Eröffnungsläufen der Pariser Winterbahn.

Der Schwimm sport ist in den Hallenbädern weiter rege. Ein groß angelegtes Fest zieht am Sonnabend und Sonntag der Schwimmverein Augsburg auf. In Berlin veranstalten am Sonntag der Berliner Tauchkünsten-S. V. und der Gau IV (Berlin) der D. T. verbands- bzw. freieschwimmende Schwimmfeste. Am Westen wartet der Rheindietz-Damen-S. C. mit einer gutbesetzten Veranstaltung auf, und in Köln messen in einem Klubkampf Poseldorf-Köln und Aachen 1926 ihre Kräfte.

Deutsche Amateurtöchter, die drei Europameister Dübbers, Domgörgen und Müller, sowie der Aliegengewichtler Kurth (Köln) nehmen an einer dreitägigen Veranstaltung in Oslo teil. In Mainz stehen sich in einem Klubkampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht, Bossto und Kad Waller gegenüber. Der Sieger soll gegen den Titelhalter René Davos (Belgien) antreten.

Im Motorrennsport ist das Feldbergrennen im Taunus, dessen Durchführung dem Gau Alfa des ADAC übertragen ist, das wichtigste Ereignis.

Eine nationale Freiballonwettfahrt veranstaltet am Sonntag der Hessensieger-Verein für Luftfahrt auf dem Darmstädter Flughafen.

Das Darmstädter Reit- und Fahrtturnier nimmt am Sonnabend in der "Weishallenhalle" seinen Anfang. In Berlin findet am Sonnabend und Sonntag auf der Nordschleife der Autobahn das Polizei-Reitturnier statt.

Am Rennsport steht am Sonntag im Mittelpunkt der Rennen zu Berlin-Grunewald das "Gladiatoren-Rennen" im Werte von 27 000 Mark. Weitere Veranstaltungen finden statt in Leipzig, Krefeld, München-Riem, Hamburg-Farmsen, Gelsenkirchen, Bremen (Trabrenn) und Bois de Boulogne.

Im Riesengebirgs-Keglerverband wird Sonntag von 10½ bis 15 Uhr auf den Böhlensbahnen des Hotel "Drei Berge" zu Hirschberg der Wanderpreis "Silberne Kette" zum vierten Male ausgetragen, den der Club "Gut Hols 1920" zu verteidigen hat. Es treten Klubs mit je einer her Mannschaft zu 300 Kugeln an.

Der Gau 31 (Görlitz) im Bunde deutscher Radfahrer veranstaltet in Marklissa auf äußerst schwierigem Gelände ein Querfeldeinrennen. Die Meldungen hierfür sind zahlreich eingegangen. Start: 2 Uhr nachm. — Die Fußballabteilung Marklissa spielt gegen die Elf des Messendorfer Sportclubs. Anstoß: 2.30 Uhr nachmittags.

— Neue Frauenrekorde in Krakau wurden bei dem am letzten Sonntag abgehaltenen Länderkampf zwischen Polen und Österreich, den Österreich mit 61:45 Punkten gewann, ausgestellt. Am 80-Meter-Hürdenlauf verbesserte Schabinski mit 13,2 Sek. den polnischen und Perenda mit 14,3 den österreichischen Rekord. Am 80-Meter-Lauf stellte Kilos mit 2:34 einen neuen polnischen Rekord auf. In der 4-mal-100-Meter-Stafette unterboten beide Länderstafetten mit 52,2 Sek. für Österreich und 52,9 Sek. für Polen die bestehenden Höchstleistungen. Die bekannte polnische Leichtathletin Konopacka belegte in drei Wettkämpfen Hochsprung (1,40 Meter), Diskuswurfen (34,70 Meter) und Kugelstoßen (10,06 Meter) die ersten Plätze.

— Vor der Fertigstellung des Amsterdamer Stadions. Das im Bau befindliche Amsterdamer Olympiastadion soll am 1. November in der Haupthalle fertiggestellt sein. Nach diesem Termin sind nur noch kleinere Arbeiten vorzunehmen, die noch etwa drei Monate in Anspruch nehmen würden.

## Der Himmelsstürmer.

26) Roman von Willi Bimmermann-Süsslow.  
Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag.  
Berlin SD 36.

Kurt knappte beide Hände um die eisernen Stäbe und drückte sein Gesicht durch die Gitterporen, wie ein Gefangener, der vor sich das Land des freien Lebens verschlossen sieht.

Dann lösten sich die Finger langsam, die Füße wankten, und vor dem Friedhofseingang lag ein Sohn, der, auf dem Wege zum Vater zusammenbrechend, dem Willen der Vorsehung gehorchen mußte.

Bald darauf fand ihn der Friedhofs Gärtner.

"Vist verkehrt gegangen, Bruder," lachte er und stieß den Fuß in das Lumpenbündel. "Kommt nicht oft vor, daß so einer wie Du den Schnapsladen mit dem Friedhof verwechselt. Steh auf und scha' Dich fort, Tagedieb."

Aber der Tagedieb rührte sich nicht.

"Naun!" fragte sich der Gärtner verdrücklich den Kopf. "Nist's schon so weit? Willst wohl der Gemeinde den Leichenwagen erwidern? Geh nicht. Mußt doch wieder zurück und schmutz, hübsch gewaschen, den letzten Weg antreten. Läßt sehen."

Er suchte aus dem Bündel die Hand hervor und fühlte den Puls.

"Etwas ist noch da, aber wenig."

Wär hatte es der Gärtner eilig. Für ein kurz bevorstehendes Begräbnis mußte die Leichenhalle geschmückt werden. Dennoch nahm er es auf sich, zuerst dem Krankenhaus von dem Kunde Nachricht zu geben, damit vielleicht das Künftchen Leben in dem Packen Lumpen neu einfach werden könnte.

Die rufende Arbeit veranlaßte den Gärtner, seinen Auftrag eiliger auszuführen, als er es bei ruhiger Zeit getan hätte.

### XXVIII.

#### Die Liebe erkennt.

Am Krankenhaus des kleinen thüringischen Städtchens gab es zwei unzertrennliche Schwestern: Rose und Monika. Niemand außer ihnen wußte, was ihr Leben so eng zusammengeklitten hatte. Auch Geheimrat Lenz nicht.

Still, verloren, willig, mit ausvoernder Liebe verrichteten sie ihre Obsiegenheiten, betreuten die Kranken, hassen die Not in der Stadt lindern und blieben sich stets echte, gute Freundinnen.

Was aber die Welt nicht wußte, das durchsummte immer und immer wieder ihr Gespräch, als suchten sie ihre Lebensrunden an gemeinsam durchlebten Stunden aufzurichten.

Auch am Morgen dieses Tages waren die beiden Mädchen wieder mitten in ihren Erinnerungen.

"Nun bin ich bald zehn Jahre hier, Rose, und mir ist, als seien es einige Monate."

"Hast Du keine Sehnsucht nach der großen Welt da draußen?"

"Keine. Ich freue mich so unendlich, daß Dich seinerzeit Dein Herumzischen nach dem Bruder zu uns führte und ich Deinem Beispiel gefolgt bin."

"Und ich glaubte, Dein Entschluß würde Dir bald leid werden."

"Mit Dir Dein Entschluß leid geworden?"

"Bei mir ist es etwas anderes."

"Nein, genau dasselbe."

"Habe ich nicht der Erinnerung an einen lieben Freund zu dienen? Ja, ich weiß, was. Du hast wieder antworten willst. Aber Du hast doch unsr' Kurt kaum gesamt."

"Wie oft habe ich Dir schon mein Herz ausgeschüttet, Rose, und immer spricht Du, als könneßt Du mich nicht verstehen. Ja, es gibt eine Liebe auf den ersten Blick, eine Liebe, von der bei Mann Deiner Sehnsucht nichts weist, eine Liebe, die freudlos verzichtet, wenn sie ihn unerreichbar sieht und dennoch nicht stirbt. Sieh, als ich ihn damals vor mir sah, groß, sprühend, hellsichtig in seinem Siegeswillen, wie er uns alle mit seinem Auf begeisterte: kämpfen und siegen, da habe ich mir den Schwur gelan, ihn in alle Ewigkeit zu lieben. Ich war zwar noch jung, ja. Heute sind wir zehn Jahre weiter, und mein Schwur hat mir nie leid getan, Rose."

"So kann nur ein Mädchen denken, das immer noch hofft, seine Liebe könnte die Erfüllung kommen."

Monika sah versunken durch die blauen Scheiben in den dünnblättrigen Garten.

"Ja, Rose, ich weiß nicht, warum bei Deinen Worten etwas in mir ansteigt. Torheit ist der Gedanke, aber er erfüllt mich wie ein lustiges Gebeß."

"Und enthebt doch jeder Grundlage. Kurt ist verschollen. Was uns der Baron von den letzten Zeilen seiner Schwester berichtete, enthebt jeden Zweifel."

"Das sind alles Menschenworte."

"So glaubst Du also immer noch?"

"Ja, ja, Rose! Ich weiß nicht warum, aber ich muß glauben."

Monika warf der Freundin die Arme um den Hals und begann aus einem unbestimmten Gefühl zu weinen.

"Still, Kind. Wie gern möchte ich mit Dir glauben. Aber ich fürchte, wir täuschen uns. Torheit, Du hast es selbst gesagt."

"Es ist schön, davon zu glauben."

"Weißt Du, daß heute die Apotheke verkauft wird?"

"Ja," sagte Monika wieder geschockt. "Irgend ein Gedanken-

gang des Geheimräts findet seinen Abschluß."

"Und war nicht er es, der immer und immer wieder von Kurts Rückkehr sprach und an sie glaubte?"

"Er ist ihm nicht so verbunden, wie ich es bin."

"So nicht, Monika, aber in seiner Weise, wie ein Vater zum Sohn. Und doch hat er seine Hoffnung begraben."

"Warum soll ich in meinem Herzen ein Grab richten, wenn Blumen blühen wollen?"

"Es sind Blumen ohne Farbe und Duft."

"Nein, Rose, niemals. Nicht als Trauernde will ich an ihn denken, an seine Rückkehr glauben, sondern als glücklich Hoffende, in deren Herzen sich der kleinste Lichtstrahl zur glühenden Liebesonne formt."

"Deine Liebe ist groß, Monika."

Groß war ihre Liebe, so groß, daß ein einziger Blick ihrer strahlenden Augen genügt hatte, dem fernen Brüder ein leitendes Leuchteuer zum heimathlichen Gefilde zu werden.

Rose verließ für kurze Zeit das Zimmer, um dem Glodenzeichen des Assistenzarztes zu folgen.

"Sie hat recht," flüsterte Monika vor sich hin, "unwahrcheinlich ist seine Rückkehr. Wie ich aber an Gott glaube, den ich nicht sehe und doch ahne, so will ich auch den Glauben an die Erfüllung meines Herzenswunsches nicht aufgeben, die mir, und sprechen auch alle Zeichen dagegen, doch möglich scheint."

Sie trocknete sich die letzten Tränenstränen vom Gesicht und stellte sich daß Schwesternhäubchen im Haar fest.

Da kam Rose schon wieder.

"Ein neuer Kranter ist soeben eingeliefert worden, Monika," sagte sie. "Der Assistenzarzt will ihn Deiner Pflege anvertrauen."

"Ein Privater?"

"Nein, er wird in den Saal kommen. Dehnt waschen sie ihn."

"Wieder einer der Aermsten?"

"Ja, vor dem Friedhofsäitter hat ihn der Gärtner ohnmächtig gefunden."

"Wer ist es?"

"Es war noch nicht festzustellen."

"Was lebt ihm?"

"Der Assistenzarzt will die endgültige Diagnose dem Geheimrat überlassen. Er hat zunächst nichts feststellen können."

Gleich darauf erklang das Glodenzeichen für Schwester Monika.

War es das soeben mit Rose geführte Gespräch über den Verstohlenen, war es die Freude über die bevorstehende Liebessätigkeit: sie fühlte ihr Herz schneller pochen, als müßte sie all die Liebe, die sie dem Manne ihres Herzens nicht geben konnte, dem Trembling angedeihen lassen, den sie noch nicht gesehen hatte.

Im Krankensaal fiel ihr sofort das frischbelegte Bett auf.

Ramens- und Krankheitschild über dem weißen Rahmen waren noch unbeschrieben.

Ein härtiger Mann lag darin, die hageren Hände weit nach vorn über die weiße Bettdecke gerichtet, das Haar gewaschen und sauber nach hinten gesäumt, quer über der Stirn eine breite, blutrote Narbe, wie von einem Säbelhieb herrührend.

Der Kranke hielt die Augen geschlossen. Das bis zum Skelet abgemagerte Gesicht zeigte davon, daß man es mit einem vor Entfernung zusammengebrochenen Menschen zu tun hatte.

"Da haben Sie einen, Schwester Monika," sagte lächelnd der am Kopfende stehende Assistenzarzt, "der Ihre Pflege gebrauchen kann. Sie werden ihn schon wieder auf die Beine bringen."

"Wer ist es?"

"Ein Namenloser. Seine Sachen haben keine Auskunft über seine Persönlichkeit gegeben, und er selbst ist noch nicht so weit. Gott sei Dank, ich glaube, da kommt der Geheimrat."

Der Assistenzarzt hatte richtig vermutet. Eben trat Dr. Lenz in Roses Begleitung durch die hellgrün lackierten Flügeltüren.

Freudlich lachend er seine Blicke über die Betten schleiten, von wo ihm allenhalben die berahmt in Danckbarkeit schimmernden Augen der Kranken entgegenleuchteten.

Also es ist so weit, Schwester Rose. In einer halben Stunde wird der Rauf versetzt sein."

"Mit allen Ihren Anordnungen bin ich einverstanden, Herr Geheimrat."

"Es ist das beste so, den endgültigen Rutschlag habe ich mir doch noch vorbehalten. Ein Würdiger soll des guten Vömers Nachfolger werden."

"So müssen Sie noch einmal hinüber?"

"Nicht unbedingt. Auch ein bekannter Apotheker aus Erfurt, den ich lange Jahre gut kenne, kommt mit dem Gehmühlzug. Greift er zu, so ist das Geschäft fix. Den Vertrag mit ihm habe ich blanko unterzeichnet."

"Wie fürsorglich Sie sind, Herr Geheimrat."

"Nichts davon. Ab, da ist ja der neue Kranke. Sehen wir gleich einmal zu. Haben Sie schon etwas festgestellt, Herr Kollege?"

"Er ist sieberfrei, Herr Geheimrat," antwortete der Assistenzarzt.

„Hm,“ äußerte sich der Geheimrat, die Enthüllung steht ihm auf dem Gesicht. Außerdem ein prachtvoller Schmuck. Er sieht aus, als habe er eine schneidige Säbellschleife hinter sich.“

Dabei lachte der alte Herr hell auf. Er ließ sich gern an feine Burschenzeit erinnern und nahm jede Anregung, die ihn zu diesem schönsten Abschnitt seines Lebens führte, mit besonderer Freude auf.

Lebhafte Wagenrassel auf der vorüberfahrenden Straße ließ ihn e. en Augenblick ans Fenster treten.

Mit bedeutungsvollem Blick wandte er sich an Rose zurück.

„Hab mir's gedacht, Schwester Rose. Es ist der Erfurter Wytheier allein. Das Geschäft ist also verfehlt.“

Und wieder zu dem fast leblos daliegenden Kranken wendend:

„He, Landsmann, jetzt wollen wir einmal die Augen aufmachen.“

Dabei sah er die trockne Hand und rüttelte sie lebhaft.

Als habe der Pessimistose auf diesen Ruf aus der Sonnenwelt gewartet, schlug er plötzlich die Augen voll auf, aber nicht dem rüstigen Geheimrat entgegen, sondern Monika zu, die mit milder Fürsorge den Handlungen des alten Arztes folgte.

„Na endlich,“ lächelte der Geheimrat.

Doch im gleichen Augenblick lenkte ein sonderbarer Borgana alle Blicke auf Monika. Selbst die Kranken redten ihre Hälse verwundert aus den Kissen hervor.

(Schluß folgt.)

## Die blauen Blusen.

Von Peter Sache.

Berlin, im Oktober.

Die blauen Blusen, hatte man uns gesagt, sind das russische Arbeiterabaret. Es stellt sich heraus, daß sie eine politische Bibel sind.

Die Sowjets regieren so, als ob ihre Untertanen alle Analphabeten wären. Sie müssen immer an der Hand genommen, geführt, erzogen werden. Die „blauen Blusen“ sind der Kinderdienst für Erwachsene.

Punkt zwölf Uhr Mitternacht marschierten sie zu einem Gastspiel im Biscotttheater am Nollendorfplatz auf: vier Männer, vier Frauen, alle in blaue Blusen gekleidet, alle die schwarze Lederslaype auf dem Kopf. Erstes Bild: Parade der Sowjetpreise. Jeder trägt einen Riesenbleistift in der Hand, dazu, auf Leinwand gemalt, die Titelseite eines der Sowjetorgane. Jeder und jedes singt ein Verslein über den Charakter des Blattes, das er darstellt und warum es nützlich sei, es zu lesen. Primitiv Reklame! Ein anderes Bild: „Der Nachschub der Roten Armee.“ Die acht Menschen stellen nacheinander die russische Infanterie, Kavallerie, Marine dar. Zu jeder Truppengattung lädt sie auf: ihre blauen Blusen einen anders gefärbten Kragen und wenn sie ihre schwarze Kappe von ihnen nach anhören lebten, ergab das eine russische Marinemüse. Unsere jungen Klostfront-Lenke aus der Galerie klatschten dazu wie besessen Beifall —, als hätten sie einem Ausstattungstrick von unerhörter Kühnheit und Vollendung beigewohnt. Wenn unsere Reichswehr so zum Eintritt in ihre Reihen werden würde, würden wir uns solche Kleinlichkeit verbitten.

Die Sowjets haben das alte russische Mahlystem beseitigt — die blauen Blusen müssen helfen, daß an seine Stelle getretene westeuropäische System des Meters, des Liters, des Kilos zu popularisieren. Da binden sie sich ein Schürzchen um, leben sich ein Häubchen auf, machen ein Ländchen und singen dazu nach Art unserer Kinder-Abzählverse einen gereimten Text, dessen Refrain etwa lautet:

„Ein Meter hat hundert Centimeter“

„Und hundert Liter sind ein Dekoliter.“

Dann gibt es ein bisschen Parodie. Man karikiert die russischen Chöre mit ihren Kitteln, ihren Feslmühen und ihrem ewigen Bo'yalid, wie sie uns oft genug auf deutschen Varietés gelangweilt haben. Ironisch fragt der Chorsänger dazwischen: „Was hat bloß die Wolga mit der Liebe zu tun?“ Oder man lädt drei Spielzeugpuppen aus Tula tanzen, die die Spiele und Sorgen der alten Zeit symbolisieren.

Zum Schluß ein sogenannter Sletsch: „Ford und Ruhland.“ Ford — er wird in einem ungeheuren Trag, mit vierdriger Hornbrille und hohem Vatermörder dargestellt — distanziert seinen Sekretärinnen, emsängt einen Revoir, dem er das Ende des Sozialismus prophezeit, und sinkt obmächtig zusammen, als er vom Sieg des Sozialismus in Ruhland hört. Die marxistische Organisation der Arbeit in Ruhland wird dann von den blauen Blusen durch gummatische Gruppen symbolisch dargestellt. Denn sie sind nicht nur Sänger und Schauspieler, sondern auch Artisten und versteinblichen Lokomotiven und Rotationsmaschinen durch akrobatische Gruppenstellungen.

Also ein Abaret zur politischen Erziehung. In ganz Ruhland gibt es 6000 solcher Truppen, die — meist von Dilettanten gebildet — hauptsächlich in den Arbeiterclubs ihre primitiven Vorstellungen geben. In Moskau selber ist man schon über dieses naive Theater hinausgewachsen, in der Provinz vor einem von Haus kindlichen und von der Staatsweisheit absichtsvoll in Kind-

lichkeit erhaltenem Publikum machen sie noch Erore. Dieses Publikum hat nicht sehr viel andere Unterhaltungsmöglichkeiten als diese „lebende Zeitung“ für die, die nicht lesen können oder nicht lesen dürfen. Vöte man dem hochstehenden deutschen Arbeiter ein solches politisches Abaret für ABC-Schülern — er würde sich für diese Unterhaltung und Bevormundung seiner selbst energisch bedanken. Dennoch ist die Selbstlosigkeit und der Ernst der blauen Blusen gewiß eine rührende Sache. Sie kennen keine Stars und keine Namen auf dem Theaterzettel. Sie dienen treulich als Soldaten ihrer Regierung: eine politische Heilsarmee.

Unsere Mitternachtssnohs und die Windjäger auf der Galerie verstanden kein Wort russisch. Da klatschten sie rasend.

## Das Wiener „Rabenstadl“ wird demoliert.

Altes und neues Wien.

Die echten alten Wiener, und auch alle, die während eines kurzen Wiener Aufenthaltes die verträumten dunklen Gassen mit den malerisch baufälligen Häusern kennen und lieben gelernt haben, werden sicherlich schmerlich leiden über den Wandel der Zeit, dem nun wieder ein unverfälschtes Stück Alt-Wien zum Opfer fällt: das vertrüste „Rabenstadl“, ein kleiner Teil des sechsten Wiener Gemeindebezirks, der wunderbarweise inmitten der türmchenhaften Binslasern seiner Umgebung sein mittelalterliches Aussehen unverändert bis in unsere Tage erhalten hatte, soll nun endgültig vom Erdoden verschwinden und einem der ungeheuren städtischen Wohnhausbauten Platz machen.

Die schmalbrüstigen dunkelgrauen Häuser mit den spitzegekittelten Dächern nahmen sich wunderlich genug aus, wenn man bei der Station Kettentbrückengasse der elektrischen Stadtbahn vom dahinsausenden Zug unversehens einen Blick nach jener anderen Welt erhaschte, die im Donnern der Schnellbahnzüge und im Geckel der Autohupen ein seltsam verträumtes, geisterhaftes Dasein zu leben schien.

Man wußte wenig von den Bewohnern des Rabenstadls. Es waren wohl kleine Leute, vielleicht auch Priesterinnen einer vorstädtisch-billigen Liebe, die in dem dunklen Gemauer hausen, und kein Mensch hatte wohl Ursache, sie um ihr malerisches Heim zu beneiden. Denn das Rabenstadl machte seinem Namen selbst im zwanzigsten Jahrhundert alle Ehre, und in den Keller, Gängen und Treppenhäusern der Jahrhunderte alten Häuser wimmelte es von langgeschwanzten, spitzschnauzigen Nagern.

Mit der Niederlegung dieses uralten, längst baufällig gewordenen Stadtteiles fügt die Wiener Gemeindeverwaltung ein neues Blatt in den reichen Kranz ihrer sozialen Großtaten, an deren Spitzen die endgültige Behebung der schon vor dem Kriege bestandenen, zu Lebzeiten geradezu katastrophal angelegten Wohnungsknoten genannt werden muß. An Stelle der halb verfallenen Ruinen wachsen allerorts riesige, nach den Forderungen der modernsten Hygiene gebaute Wohnhäuser aus dem Boden, deren sonnige Höfe, Gärten, Bäder und Kinderspielplätze einer neu heranwachsenden Großstadtjugend Lust und Platz in reicher Fülle schenken.

Das Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien — wohl eines der gewaltigsten Projekte der Welt — plant die Errichtung von sechzigtausend Wohnungen, von denen bereits die Hälfte vollendet besteht. Allein die Wiener Architekten, vor allem das Städtebauamt, gehen bei der Anlage dieser Neubauten mit dem größten Verständnis für städtebauliche Fragen und Stilgefühl vor.

So wurden in den Vorhöfen nur ausgesprochen baufällige Häuser niedergeissen und der Hauptteil der Bauten auf den bisher noch unverbaute Flächen der äußeren Bezirke errichtet, die durch Stadtbahn- und Straßenbahnverbindungen möglichst nahe an das Stadtzentrum herangerückt wurden.

Andererseits steht es aber mit dem Stadtzentrum selbst, vor dem neuen Stadt. Die Wiener Innere Stadt ist heute noch unendlich reich an kostbaren Bauwerken vergangener Jahrhunderte, die auf keinen Fall geopfert werden dürfen und unter gesetzlichem Denkmalschutz stehen. Hier gibt es noch ganze Straßenzüge, die, Fassade an Fassade, gedrängt, die herrlichsten Barockpaläste aufzuweisen. Vor dunkelgewölbten Portalen halten mächtige Kartätschen Wache. Ein Hof tut sich auf, mit plätscherndem Marmordurchgang, jubelnd ein farbenstrohes, aller Erdenschwere bestreites Fresko.

Diese Paläste, die teils der Republik gehören, die ihre letzte darin untergebracht hat, oder im Besitz einzelner Adelsfamilien sind, werden natürlich niemals niedergeissen werden. Der stürmische Aufbau des neuen Wien, der in den Vororten ganze Stadtviertel aus dem Boden stampft, hält respektvoll inne vor den steinernen Zeugen einer erlauchten Vergangenheit. Die Innere Stadt wird eine wirkliche alte Wien, wird pierävoll gehütet und unverändert bleiben.

Wien bekommt seine City nach amerikanischem Muster. Darin bleibt Wien hinter Berlin zurück. Aber was dort Civilisation ist, ist hier alte Kultur und die vornehme Geist, mit der das neue Wien der Vorhöfe hinter dem Alten Wien der Barockpaläste zurücktritt, zeigt, daß das „Noblesse oblige“ einer edlen Tradition in Wien von jedermann verstanden und inmitten eines gewaltigen Aufschwunges, eines riesigen Sprunges aus der Vergangenheit in die Zukunft auch befolgen wird.

## Der dreiteilige Film.

Abel Gance's „Napoleon“.

Von Felix Panten.

Der „Napoleon“-Film des Regisseurs Abel Gance stellt gleichsam den Fridericus-Film der Franzosen dar; er ist ein gewaltiges historisches Massenschauspiel, das dem deutschen Fridericus auch darin gleicht, denn es unendlich lang ist (und unendliche Längen hat), denn dieser erste Teil, den wir eben mit zwei Stunden Spieldauer als deutsche Uraufführung in einem der größten Berliner Ufa-Theater erlebten, schildert erst das Leben des Körben von seiner Jugend bis zum Beginn der italienischen Feldzüge. Dieser „Napoleon“ ist ein Film wie mancher andere auch; seine hervorragendste Eigenschaft ist das ungeheure Massenaufgebot an Statisten, Wagen, Waffen, Kostümen, an allem, was gut und teuer ist. Während wir in Deutschland den Unwert dieser typischen Massenfilme erkannt haben, arbeiten die Franzosen immer noch mit Nischenausgeboten. Die erheblichsten Einwände aber, die man gegen das Schauspiel erheben kann, sind die, daß die habschischen aber nicht eben wesentlichen Episoden aus Bonapartes Jugend mit der gleichen breiten Ausführlichkeit behandelt werden wie die historischen Momente seines Aufstieges, daß der Regisseur Abel Gance von einigen technischen Mitteln, die nicht einmal neu sind, nicht lassen kann und sie im Übermaß anwenden und daß er seinen Film nicht beschränkt hat. Wenn man die Frage stellt, wie sich die Republik Frankreich mit einem Film absindet, der einen Monarchen verherrlicht, so ist zu antworten, daß Napoleon hier als der Erbe der Revolution dargestellt wird und daß man wohl in den folgenden Teilen der geschichtlichen Entwicklung die Wendung geben wird. Napoleon sei gescheitert, weil er die Revolution verraten habe. Der Bonaparte dieses ersten Teils verschafft jedenfalls noch ein einiges Filmzwischenstück, daß sein Ael die europäische Republik sei, und noch wird ein historisches Wort Napoleons anzeigen, daß die Gemeinschaft aller Völker kommen werde, sollten auch noch so viele Kriege um sie geführt werden müssen. Das waren auch die ersten Stellen, an denen das Publikum der deutschen Uraufführung in spontanen Beifall ausbrach.

Dieses Schauspiel nun arbeitet zum ersten Male mit einem ganz neuen und eigenartigen Versuch seines Regisseurs Abel Gance, von dem die Pariser Presse bei der französischen Aufführung viel Wesens gemacht hatte. Gance verbreitert auf erhebliche Strecken die normale Fläche des Bildes um das Dreieck her; es laufen also drei anstatt eines Filmstreifens nebeneinander her, und niemand wird den verblüffend-imposanten Eindruck dieser erweiterten Bildbasis leugnen wollen, die von den Zuschauern mit Beifall begrüßt wurde. Der eigentliche Sinn dieses neuen Verfahrens soll wohl der sein, die Gleichzeitigkeit mehrerer Vorgänge auf verschiedenen Schausälen vorzuführen; aber gerade dazu wird der dreiteilige Film hier nicht benutzt. Er fehlt zuerst dort ein, wo Napoleon, aus einem Kahn über das stürmische Meer von Korfu flüchtet, während — wie eine Zwischenchrift sagt — auch die Wogen im Pariser Nationalkonvent hochgehen. Dann sieht man in dem Mittelteil wogendes Wasser, in den Seitenstreifen die erregten Köpfe des Parlaments, allmählich gehen die erregten Menschenmassen in das bewegte Meer über, das Wasser überflutet auch die Seitenbilder, und das Ganze wogt und schwankt in chaotischem Tumult durcheinander. Es handelt sich also vierbei weniger um die gleichzeitige Darstellung verschiedener Schausäle als darum, den literarischen Vergleich vom „wogenden Meer“ filmhaft zu illustrieren. In der Folge aber wird der dreiteilige Film einfach zu dem nicht unbedeutlichen Mittel, dem staunenden Publikum die Masse der Statisten und das großartige Heftlager der italienischen Armee in Frankreich in seiner ganzen Ausdehnung zu demonstrieren. Die schönsten bildhaften Wirkungen holt Abel Gance aus seinem Verfahren dort heraus, wo er den dreiteiligen Film im Sinne eines Triptychons anwendet, in dessen Mittelfeld etwa der Kopf Napoleons beheimatet, der zu beiden Seiten von den marschierenden Kolonnen seines Heeres flankiert wird. Aber alle diese Anwendungen widersprechen schon den eigentlichen Sinn des neuen Versuchs, drei Schausäle zugleich zu zeigen, und diese Absicht verbietet sich, das hat schon diese Aufführung erwiesen, ganz von selbst, da das Auge nicht fähig ist, die dreifach vergrößerte Bildfläche auf einmal zu umfassen.

In Summa: der dreiteilige Film ist eine Beigabe, mit der bisweilen verblüffende Wirkungen erreicht werden können, aber er ist durchaus keine Erfindung, die einem lange gesuchten Bedürfnis entgegenkommt, und es ist kaum zu erwarten, daß er sehr beliebt werden wird.

Der Film „Die Weber“ in der Tschechoslowakei verboten. Die Aufführung des auch in Hirschberg schon gezeigten Films „Die Weber“, der nach dem Drama Gerhard Hauptmanns gedreht wurde, ist nun auch in der Tschechoslowakei von der Censur verboten worden, da in dem Film aufsehende Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Gewalt geschlichtet und Alte, die unter das Strafgesetz und Terrorgesetz fallen, durch die Leibzugs des Films verherrlicht würden.

Von der zukünftigen holländischen Königin, Prinzessin Juliane, die achtzehn Jahre zählt und an der Universität Leiden Vorlesungen hört, wurde ein Stück „Der Blaubart“ geschrieben und von Studentinnen aufgeführt. Blaubart wird dargestellt als

ein Psychiater, der seine Frau auf die Probe stellen will. Die Prinzessin selbst spielt bei der Aufführung die Frau des Blaubarts. Auch die Regie und Führung lag in den Händen der Prinzessin.

Das italienische Unterrichtsministerium hat beschlossen, der Operngesellschaft Italica eine Subvention von einer Million Lire zu gewähren, um in der kommenden Saison in Kairo italienische Opernvorführungen zu veranstalten.

In Paris hat eine Gruppe beschäftigungsloser Schauspieler ein „Theater der Straße“ gegründet und die Pariser Stadtverwaltung um die Erlaubnis gebeten, Aufführungen auf öffentlichen Plätzen der Stadt zu veranstalten. Für die erste Aufführung ist der Vorplatz der Notre-Dame-Kirche vorgesehen, auf dem im 14. Jahrhundert ebenfalls Theatervorstellungen stattfanden. Die Genehmigung der Stadtverwaltung steht noch aus.

## Bunte Zeitung.

D 1230 auf dem Ozean.

Guter Verlauf des Fluges.

Horta (Azoren), 15. Oktober. (Drahm.)

Das Flugzeug D 1230 ist 17 Uhr 10 deutscher Zeit in Horta auf den Azoren gelandet und hat die etwa 1500 Kilometer lange Strecke in etwa 11 Stunden zurückgelegt. Über den Verlauf des Fluges teilt die Besatzung mit, daß der Start in Lissabon in der Dämmerung bei schlechtem Wetter erfolgte. Auf See läutete sich das Wetter zunächst auf, doch trat gegen Mittag eine Verschlechterung mit starken Nordwestwinden, hoher See, niedrigen Wölfen und Regenschauern ein. Dicht bei den Azoren war die Wetterlage sehr schlecht. Die Besatzung und die Passagierin, Frau Dillanz aus Wien, sind wohlauflaufen. Das weitere Ziel ist New York über Neufundland. Allerdings ist der Weiterflug in dieser Jahreszeit von der Wetterlage stark abhängig und es heißt zunächst warten. Die Junkersmaschine und die Junkersmotoren haben glänzend gearbeitet.

## Der französische Südamerika-Flug geglückt.

Costes und le Brix in Brasilien aelanden.

Porto Natal (Brasilien), 15. Oktober. (Funk.)

Die beiden französischen Flieger Costes und le Brix sind Sonnabend früh gegen 2 Uhr mit ihrem Flugzeug „Nungesser und Coste“ in Porto Natal in Brasilien eingetroffen. Die Piloten waren Freitag früh 6,23 Uhr in St. Louis in franz. Senegal zu ihrem Ozeanflug aufgestiegen, haben die etwa 3000 Kilometer lange Strecke über den Ozean also in etwa 20 Stunden zurückgelegt. Am Dienstag waren die Flieger die erste Etappe von Paris nach St. Louis geslogen.

## Der Versuchsmotor in der Ballongondel.

Zum neuen Reppelin-Bau.

Friedrichshafen, 15. Oktober. (Drahm.)

Auf dem Gelände der Reppelinwerft in Friedrichshafen werden zurzeit die Vorbereitungen für ein interessantes, von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt unternommenes Experiment getroffen. Um die Eigenarten eines Flugzeugmotors in verschiedenen, sehr großen Höhenlagen zu erproben und zwar in Höhen, die einmal für den Luftverkehr der Zukunft in Frage kommen werden, ist der größte bisher in Deutschland hergestellte Freiballon gebaut worden. Der neue Riesenballon, der jetzt in Friedrichshafen gefüllt wird, ist dazu bestimmt, in seiner für diesen Zweck besonders konstruierten Gondel einen kleinen Versuchsmotor in Höhen bis zu 10 000 Meter zu tragen. Dasselbe soll genau festgestellt werden, wie der Motor, der natürlich nicht mit einem Propeller, sondern nur mit einem kleinen Bremsflügel laufen wird, sich in den verschiedenen Höhenlagen unter der Einwirkung der ständig wachsenden Kälte und der zunehmenden Luftverdünnung verhalten wird. In der Gondel werden zahlreiche Kontraktionsapparate eingebaut, an denen das Begleitpersonal die jeweiligen Motorleistungen genau ablesen kann. Für die Abgas des Motors ist senkrecht durch den Ballonkörper ein sorgfältig isolierter Abzugschacht eingebaut, durch den die Gase sofort in die Luft über den Ballon geleitet werden, damit sie der Hülle nicht gefährlich werden können. Der Beginn der Versuche wird für die nächsten Tage erwartet.

Der Trierer Mörder, der in einem Kolonialwarengeschäft die Angestellten überfallen und den Geschäftsführer erschossen hat, wurde verhaftet. Er hat bei dem Kampf mit einer Polizei mehrere Messerstiche davongetragen.

## Die beanstandete Krankenhaus-Inchrift.

Die Bezirksverwaltung in Trautenau in Böhmen hat der Bevölkerung in Warthendorf im Niedergebirge als Bevölkerung des Bezirkskrankenhauses in Warthendorf angeordnet, aus der Inschrift: „Gräfin Emma-Gräfin-Besitz-krankenhaus“ das Wort „Gräfin“ zu beseitigen, da die Aufschrift in der bisherigen Fassung dem § 1 des tschechoslowakischen Gesetzes vom 14. April 1920 (Aufhebung des Adels) widerstreite. Die Landesverwaltung in Prag hat diese Anordnung beauftragt und der Bezirksverwaltung ausgetragen, „das beanstandete Wort in der äußeren Bezeichnung des Krankenhauses binnen drei Tagen zu beseitigen.“ Die Landesverwaltung vertrat die Ansicht, daß, da der Adel in der Tschechoslowakei aufgehoben wurde, während er in den böhmischen Ländern vor dem Umsturz mit besonderen Berechtigungen ausgestattet war, sein Zweifel darüber bestehe, daß der gräfliche Titel in der Bezeichnung des Krankenhauses an die staatsrechtlichen Verhältnisse in den böhmischen Ländern vor dem 28. Oktober 1918 erinnert. Gegen diese Entscheidung sprach die Bezirksverwaltung Warthendorf Beschwerde beim Obersten Verwaltungsgericht ein. Ihr Vertreter verwies auf den hundertjährigen Bestand des beanstandeten Aufschriften, gegen die auch durch acht Jahre nach dem Umsturz nichts eingewendet wurde, und betonte, daß, wenn das Wort „Gräfin“ Erinnerungen erwecke, so nur an den Adel des Herzogs der Gründerin des Warthendorfer Krankenhauses und nicht an frühere staatsrechtliche Verhältnisse. Die Adelsbezeichnung steht in keinem Zusammenhang mit den staatsrechtlichen Verhältnissen. Geschichtliche Bezeichnungen zu verbieten, ist kulturwidrig und lächerlich. An einem Pfeiler der Legionenbrücke in Prag wurde vom Prager Magistrat eine Inschrift angebracht, in der der Name „Prager Burggraf Chotek“ vorkommt; was für Prag recht, mag für Warthendorf billig sein. Zur Zeit der Gründung des Krankenhauses war dessen Gründerin „Gräfin“, das Adelsabschaffungsgesetz könne nicht zurückwirken. Es sei mit traurig, daß man für eine solch geringfügige Angelegenheit so viel Zeit und Mühe verwende. Nach langerer Beratung verlündete der Vorsitzende das Erkenntnis, wonach die Entscheidung der politischen Landesverwaltung als im Geiste nicht begründet, aufzugeben wird. In der Begründung heißt es: Der Adel ist keine Institution des Staatsrechts und hängt mit den staatsrechtlichen Verhältnissen nicht zusammen. Die Tatsache, daß die tschechoslowakische Rechtsordnung den Adel abgeschafft hat, und daß der Adel eine Institution des ehemaligen Österreich war, kann diese Bezeichnung noch nicht zu einer anstößigen machen, da hierdurch an frühere staatsrechtliche Verhältnisse nicht erinnert wird.

\*\* 154 Schafe von Schnellzügen gerammt. Bei Straßburg führten in der Nacht zum Freitag zwei sich trenzende Schnellzüge in eine von Wildschweinen aufgescheuchte Schafherde, die sich über den Bahndamm retten wollte. 154 Schafe wurden gerammt.

\*\* Konnersreuth, der Wohnort der „Stigmatisierten“ Therese Neumann, erhält immer neuen Zustrom und zwar gerade durch die große Vorsicht, die sich die lirchlichen Behörden gegenüber dem „Wunder“ beschlebigen. Die medizinische wie die theologische Fakultät Erlangen lehnten neuerdings ausdrücklich die Behandlung der Angelegenheit ab. Das bischöfliche Ordinariat in Regensburg teilt zwar als neues Ergebnis mit, daß die Untersuchung das Fehlen der Nahrungsaufnahme bei der Therese Neumann tatsächlich festgestellt habe, wendet sich aber trotzdem gegen die Wallfahrt, die zu bösen Ausritten in Konnersreuth führen könnten. In einer Nürnberger Katholikenversammlung sprach der Bamberger Erzbischof über Konnersreuth. Die Möglichkeit, daß in Konnersreuth übernatürliche Kräfte wirken, sei nicht ausgeschlossen, aber darüber könnten nur die zuständigen Stellen der Kirche entscheiden, und es gebe nicht an, daß man eine Volksabstimmung stattfinden lasse, ob man die Vorgänge als Wunder gelten lassen wolle oder nicht. Wie sehr sich die geschäftliche Ausnutzung des Falles bemächtigt hat, beweise der Riesenverlehr nach Konnersreuth, der Konnersreuther Film und die durch die Polizei verbotene Schausstellung einer Wachsfigur Therese Neumanns auf dem Münchener Oktoberfest! Nun soll sogar eine Konnersreuther Zeitung erscheinen, bezeichnenderweise zum ersten Male am Freitag, dem Vorlage von Therese Neumanns Namensfest, zu welchem Zeitpunkt mit einem besonders starken Besuch gerechnet wird.

\*\* Die Erfahrungen eines falschen Arztes. In Berlin ist ein 26jähriger Richard Schuchardt in Haft, der eine ganz außerordentliche Laufbahn als falscher Arzt hinter sich hat. Schuchardt, der vom Gymnasium weggenommen werden mußte und zur Beobachtung seines Gesetzeszustandes in die Leipziger Universitätsklinik und dann in eine Anstalt kam, war vor Jahren aus dieser Anstalt entflohen und hatte sich mit falschen Pseudonymen die Stelle als Assistent des Paracelsusarztes bei einem Freikorps verschafft. Nachdem er so viele Militärapiere besaß, besuchte er medizinische Vorlesungen an der Kaiser-Wilhelm-Universität in Berlin und war nebenbei Gehilfe in der Charité. Danach war er Unterarzt bei einem andezen Kreisproß, schließlich

gelang es ihm auf Grund gefälschter französischer Militärapiere und vorzüglicher Sprachkenntnisse nacheinander in Wien, Budapest und Salzburg als Militärarzt unterzutreten. Schließlich wurde er als deutscher Spion vor das französische Kriegsgericht in Konstantinopel gestellt und nach Verbüßung einer anderthalbjährigen Gefängnisstrafe 1921 nach Deutschland abgeschoben. Hier war er nacheinander Medizinalpraktikant an der Leipziger Universitätsklinik, Assistent bei verschiedenen Privatärzten, 1926 Medizinalpraktikant im Lengen und bei der Universität Marburg. Überall erhielt er die besten medizinischen Zeugnisse. Schließlich wirkte er als Assistent am Krankenhaus Oranienburg. Seine Entlarvung erfolgte auch hier nicht aus medizinischem Gebiet, ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß er allerlei Schwundel beging, um einen Bekannten, der von seiner Vergangenheit wußte und ihn erpreiste, aufzudenken. Schuchardt wird wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung demnächst vor dem Schöpfergericht erscheinen.

\*\* Das Geschenk von oben. In der englischen Stadt Nottingham war ein Einwohner gerade mit der Neuerichtung eines Zimmers beschäftigt, als plötzlich die Decke barst und ihm ein schwerer Betonmantel vor die Füße fiel. Das fassbare Geschoß war von einem über die Stadt liegenden Fluß aus verloren worden und hatte das Haus vom Dach bis zum ersten Stock durchschlagen.

\*\* Bei einem Eisenbahnunglück in Braunschweig, wo zwei Güterzüge zusammenfuhren, wurden ein Zugführer und zwei Schaffner durch Quetschungen getötet.

\*\* Ruth Elders fährt nach Lissabon. Wie aus Forta (Azoren) berichtet wird, beabsichtigen die Piloten des Ozeanflugzeuges „American Girl“ nach Lissabon abzureisen.

\*\* Eine Erfindung des Teufels. Eine in mancher Beziehung wenig erfreuliche Erfindung beginnt ihre praktische Verwirklichung zu erhalten. Es handelt sich um ein neues Lautsprechersystem, durch das man in die Lage versetzt wird, jedes Gespräch, das in irgendeinem Raum geführt wird, von jedem beliebigen anderen Raum aus zu belauschen. Hersteller dieser neuen Errungenschaft der Technik ist eine Berliner Telefon- und Kabelfirma, die sich jetzt erbietet „Lautschanlagen“ in jeder gewünschten Ausführung zu liefern. Irgendwo, am Schreibtisch, am Nachverzehrer, in einer Nische, wird unauffällig ein Mikrofon angebracht, von dem eine versteckt angelegte Leitung zum „Hörposten“ führt. Auch die Empfangsstation kann ganz diskret hinter der Gardine oder unter der Tapete angebracht werden. Durch diese Anlage wird jeder Flüsterton zum Lautsprecher und jeder indirekte Lauscher zum Leisehörer. Alles Räume der Angestellten in den Büros, jedes Liebesaßluster im Hotelzimmer kann nunmehr an Ohren gelangen, für die es nicht bestimmt ist. Die technische Errungenschaft des Mikrofons wird so zum Missbrauch und Unfug: Konflikte und Unzuträglichkeiten ohne Zahl sind an dieses erfinderte Danaerogenetik anknüpfen. Es ist ein Apparat für das Misstrauen aller Ehe- und Liebesleute, ein Instrument der Avischenträgerei: um so abscheulicher, als es in seiner Unpersönlichkeit nicht zu fassen ist.

\*\* Die beiden Hauptgewinne der ersten Klasse der Preußisch-Sachsen-deutschen Lotterie kamen bereits am Freitag vormittag heraus. Der Gewinn von 100 000 Mark fiel auf Nr. 369 000 nach Berlin, der Gewinn von 50 000 Mark auf die Nummer 83 762 nach Herford. Die Gewinner in Berlin sind meist kleinere Leute, die das Los in Akten spielen.

\*\* Weil eine Kartenlegerin warnte. Ein kaum glaublicher Fall hat sich kürzlich in Glückstadt zugetragen. Der Dampfer „Niedel“ konnte die Ausreise nicht antreten, weil sich vier Mann der Besatzung weigerten, an Bord zu gehen. Warum? Eine Kartenlegerin hatte ihnen gelagt, sie sollten nicht fahren, wenn ihnen ihr Leben lieb sei! Drei Leute konnten am nächsten Tage umgesetzt werden, der vierte ließ sich noch nicht blicken.

\*\* Ein fetter Kinderlohn. Durch einen eigenartigen Zufall ist die Frau des Klempnermeisters Tisch aus Birnbaum zu einem Kinderlohn von 10 000 Reichsmark gekommen; sie hatte auf dem Wege vom Bahnhof Wierzbau, wohin sie ihre Tochter begleitet hatte, dicht an der polnischen Grenze einen Umschlag mit 25 000 Dollar Inhalt gefunden, die von zwei Ausländern, die kurz zuvor die deutsche Bahnstelle passiert hatten, verloren worden sind. Die Kinderin dieses reisbaren Betrages kann die ihr zustehende zehnprozentige Belohnung sehr gut gebrauchen, da ihr Mann schon längerer Zeit erwerbslos ist.

\*\* Ein „alter Schwede“. Der Schwede erhält monatlich vier Liter Alkohol bewilligt. Bei besonderen Feierlichkeiten ist es aber möglich, mehr zu erhalten, nur muß man die Zahl der eingeladenen Gäste glaubhaft nachweisen. So bestellte sich ein Schwede ausläufig eines Familienwachsels zehn Liter Kognac über das übliche Maß hinaus. Nach vierzehn Tagen stellte er daselbe Begehren und erhielt schließlich das Gewünschte, weil zusätzlich ein anderer Beamter die Sache bearbeitete. Als er aber nach acht Tagen wieder kam, fragte man ihn, ob er denn in so kurzer Zeit wirklich erlebt habe, daß seine Frau dreimal Familienzuwachs zur Welt gebracht habe. Er bejahte die Frage, setzte aber hinzu, seine Frau sei — Gebärmutter.

\* Deutsche Schiffssnamen und das Ausland. Die Hamburg-Amerika-Linie wird im kommenden Jahre zwei Passagier-Motorschiffe mit einem Raumgehalt von je 16 000 Tonnen unter dem Namen „St. Louis“ und „Milwaukee“ in den Dienst einstellen. Ein führendes englisches Schiffsahrtblatt schreibt dazu, die Politik der deutschen Reedereien zeige Verständnis für das Empfinden der amerikanischen Passagiere, denen sie einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Einnahmen verband. Das Blatt erinnert an die Taufe der „Newport“ durch Frau Walker und daran, daß die Hapag den früheren Harriman-Dampfern „Resolute“ und „Resilience“ ihre Namen ließ. Das Reisepublizum habe für die Schiffssnamen ein gutes Gefühl. (Den deutschen Passagieren wäre ein deutscher Name jedenfalls lieber. Red.)

\* Eine abenteuerliche Segelfahrt. Vor einigen Tagen verließ der achteinjährige Aldo Cataldi nach einem Streit mit seinem Vater seine italienische Heimatstadt Vercelli und beschloß, in die Fremde hinauszuziehen. Als er in der Hafenstadt Monopoli anlangte, suchte er den abenteuerlichen Platz, sich dort eines Segelbootes zu bemächtigen und nach Albanien überzufahren. Er entdeckte ein großes Boot, das bei einem Walfischfänger unbewacht vor Anker lag; die gesamte Segelausrüstung war vorhanden. In der Nacht schlich sich Cataldi an den Strand, machte das Boot los und ruderte es aus dem Hafen. Dann setzte er Saat und fuhr zunächst an der Küste entlang, um sich mit Vorräten für die Überfahrt zu versorgen. Nachdem er in einem Fischerhäuschen Brot und Wasser erhalten hatte, schlug der kleine Abenteurer, sich nach der Sonne orientierend, den Weg nach Albanien ein. Doch er war noch nicht weit gekommen, da brach die Dunkelheit herein und verdeckte ihn seiner Orientierung. Während der Nacht trieb das Boot vor dem Winde, und als der Morgen anbrach, entdeckte Cataldi, daß er allein auf hoher See war. Weit und breit war kein Land zu entdecken. Drei Tage lang irrte Cataldi auf dem Meer umher, Hunger und Durst peinigten ihn, aber der Selbstbehauptungsdrang ließ ihn seinen Platz am Steuer nicht verlassen. Endlich am Morgen des vierten Tages sah er in geringer Entfernung die Küste Albaniens vor sich. Jetzt verließen ihn die Kräfte, und er sank am Steuer ohnmächtig zusammen. Zum Glück hatte man aber von dem Dampfer „Aurelio“ aus das Fahrzeug bemerkt, daß im Ritzack umhertrieb. Es wurde ein Boot ausgesetzt und führte und Fahrzeug an Bord genommen. Dank sofortiger ärztlicher Pflege erholt sich der junge Seefahrer bald und er kam wohlbehalten wieder in Monopoli an.

#### Mit wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei nördlichem bis nordöstlichem Winde wolkiges, zeitweise aufhellerndes Wetter, fühl. verbreitete Nachtfröste.

Hochgebirge: Bei nördlichem, nach Nordosten drehendem Winde wolkiges, nebliges, zeitweise aufhellerndes Wetter, weitere Temperaturabnahme.

Das Zentrum der Störung 5a und b ist nach dem oberen Wolgangsgebiet abgezogen. Die auf der Rückfront von Skandinavien und Finnland südwärts vorstoßenden frischen Polarluftrassen beginnen heute Norddeutschland zu überfluten. Au nennenswerten Niederschlägen ist es bei ihrem Einbruch nicht gekommen. Die Temperatur lag in der kalten Nordluft ziemlich niedrig und bei nachtschwarzer Auflösung ist mit verbreiteten Strahlungskräften zu rechnen.

#### Letzte Telegramme.

##### Schwerer Verkehrsunfall in Indianapolis.

△ Indianapolis, 15. Oktober. Hier stieß ein Wagen, auf dem Mitglieder eines Vergnügungsvereins einen Ausflug machen, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Sechzehn Ausflügler wurden getötet.

##### Der Eisenbahnstrevet bei Altenburg aufgeklärt

△ Altenburg, 15. Oktober. Der Eisenbahnstrevet bei Altenburg hat seine Ausklärung gefunden. Wie gemeldet, war kurz hinter dem Bahnhof Lehnitz ein Güterzug auf eine auf das Gleis gelegte eiserne Leertonne aufgefahren, wobei die Lokomotive und einige Wagen Beschädigungen erlitten hatten. Nunmehr hat der Urheber des Trevels, der in Lehnitz wohnende sechzehnjährige Herbert Kluge, der geistig etwas beschränkt ist, erklärt, daß er lediglich einen Dummenüngstreich verübt habe und sich der Folgen nicht bewußt gewesen sei. Der Täter wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

##### Schiffszusammenstoß im Hafen von New York.

△ New York, 15. Oktober. Heute Nacht stieß der norwegische Dampfer „Festeggen“ im Hafen mit dem Dampfer „Paris“ zusammen und wurde so sehr beschädigt, daß er eine Viertelstunde nach dem Zusammenstoß sank. Von den 32 Mann Besatzung sind bisher 13 gerettet worden, die anderen sollen gleichfalls gerettet und nach Stadt Island gebracht worden sein.

## Börse und Handel.

### Sonnabend-Börse.

○ Berlin, 15. Oktober. Zur heutigen Börse lagen verschiedene günstige und ungünstige Nachrichten vor. Einerseits wurde die starke Überzeichnung der 50-Millionen-Dollaranleihe der Rentenbankreditanstalt gemeldet, auch die Einführung der Glanzstoffzertifikate an der Londoner Börse war ein Erfolg, andererseits konnte aber der Bericht über die Lage der Maschinenindustrie im September nicht bestreiten und auch die Anbindungen im Bezirk München-Gladbach und die Streitgefechte in Mitteldeutschland waren ungünstige Momente.

Die Börse selbst reagiert in ihrer momentanen Verfassung daran nicht mehr. Lustlosigkeit und Geschäftsstille erdrücken jeden Anfang neuer Bewegung im Steine. Das Publikum und die Spekulation operieren sehr vorsichtig. Immerhin ist bei der herrschenden Umsatzlosigkeit die Widerstandsfähigkeit des Kursniveaus zu bewundern, denn soweit überhaupt Kurse festgesetzt werden konnten (Terminpapiere und ca. 40 variable Werte mußten zum ersten Kurse gestrichen werden), lagen sie selten mehr als 1 Proz. gedrückt.

Als stärker rückgängig sind Canada mit einem Verlust von 3 Prozent, Stolberger Amt Minus 4 Prozent, Schultheiß Minus 3 Prozent und Kunstsiedlerwerte Minus 3 bis 4 Prozent zu nennen. Anleihen behaupten, Ausländer sehr still und nicht einheitlich. Bosnier und Merikaner etwas fehler, Türken und Anatolier bis 1/2 Prozent schwächer.

Psandbriebe hatten kaum Geschäft und lagen überwiegend niedriger, nur Roggenpsandbriebe zogen um 5 bis 10 Pf. an, auch eine bis zu 20 Pf. betragende Steigerung der alten landschaftlichen Psandbriebe ist zu erwähnen.

Am Debitenmarkt bietet das Angebot weiter an. Spanien schwach. Amsterdam weiter fest. Geld ist unverändert, also noch nicht leichter. Tagesgeld 6 1/2 bis 8 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 1/2 Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent.

Am Verlaufe blieb das Geschäft äußerst klein und das Kursniveau bröckelte eher weiter ab. Nur Elektra-Werte lagen relativ widerstandsfähig. Chade-Alten zogen auf 573 nach 569 an. Der Privatdisskont wurde für beide Sichten auf 6 1/2 Prozent erhöht.

## Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 15. Oktober 1927

	14. 10.	15. 10.		14. 10.	15. 10.
Hamburg, Paketfahrt	148,75	147,25	Ges. f. elektr. Untern.	306,00	304,00
Norddeutscher Lloyd	151,75	150,00	Görlitz, Waggonfabr.	20,13	20,13
Allg. Deutsche Credit	141,75	141,75	F. H. Hammersen	168,50	169,00
Darmst. u. Nationalb.	224,00	223,00	Hansa Lloyd	90,50	—
Deutsche Bank	161,00	160,50	Harpener Bergbau	196,00	195,50
Diskonto-Ges.	153,00	153,00	Hirzmann Masch.	29,63	29,50
Dresdner Bank	159,63	158,50	Hohenlohe-Werke	20,38	20,00
Reichsbank	170,63	171,00	Ilse Bergbau	223,00	220,00
Engelhardt-Br.	206,00	206,00	do. Genuß	120,00	120,00
Schultheiß-Patzenh.	433,00	433,00	Lahmeyer & Co.	179,50	179,25
Allg. Elektr.-Ges.	189,00	176,88	Laurahütte	79,00	77,00
Jul. Berger	309,00	304,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	204,75	202,00	Ludwig Loewe & Co.	280,00	279,00
Berl. Maschinenbau	131,00	131,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	97,50	97,00
Charlbg. Wasser	135,25	134,00	do. Kokswerke	99,00	98,50
Chem. Heyden	130,00	130,00	Orenstein & Koppel	132,50	128,50
Contin. Caoutschouc	116,50	115,75	Ostwerke	412,00	409,00
Daimler Motoren	114,25	113,00	Phönix Bergbau	110,00	110,00
Deutsch. Atl. Telegr.	106,00	104,50	Riebeck Montan	—	161,00
Deutscher Eisenhand.	88,25	86,50	Rüggerswerke	91,50	90,13
Donnersmarckhütte	110,50	113,00	Sachsenwerke	117,00	116,00
Elektr. Licht u. Kraft	215,00	217,00	Sciles. Textil	96,00	95,13
L.G. Farben	293,50	290,75	Siemens & Halske	289,00	288,25
Feldmühle Papier	212,00	212,25	Leonhard Tietz	162,00	162,25
Gelsenkirchen-Bergw.	148,38	147,25	Deutsche Petroleum	81,50	79,00

### Berliner Devisenkurse.

Berlin, 14. Oktober. 1 Dollar Gold 4,1855, Brief 4,1935, 1 englisches Pfund Gold 20,85, Brief 20,48, 100 holländische Gulden Gold 108,20, Brief 108,54, 100 tschechische Kronen Gold 12,4244, Brief 12,4244, 100 deutsch-österreichische Schilling Gold 50,00, Brief 50,18, 100 schwedische Kronen Gold 112,72, Brief 112,94, 100 Belga (500 Franken) Gold 58,29, Brief 58,41, 100 luxemb. Franken Gold 80,735, Brief 80,895, 100 französische Franken Gold 16,42, Brief 16,47.

Goldeleihe, 1922er 67,50, 1930er, große 93,10, kleine —.

Goldanleihe, Auszahlung Warschau 46,00—47,10, große polnische Noten 45,80—47,20.

### Breslauer Produktionsbericht vom Sonnabend.

○ Breslau, 15. Oktober. Die Woche schloß an der Produktionsbörse in ruhiger Stimmung. Die Umsäfe blieben bei schwacher Kauflust und mäßigem Angebot geringfügig. Das Geschäft in Brot-

Getreide war unbedeutend, weil die Käfer große Zurückhaltung zeigten. Zu den Preisen für Weizen und Roggen trat keine Veränderung ein. Zu Braugetreie kam seine Ware wenig herein. Mittelgerste lag vernachlässigt. Wintergerste fast geschäftlos. Hafer in guter Ware beachtet, sonst ruhig. Weizt still. Getreide lagen bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps wurde wenig gehandelt und wurde nur in besseren Qualitäten beachtet. Leinamen war ausreichend angeboten, lag ruhiger. Hanfamen geschäftlos. Sonn samen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken in besserer Ware knapp zugeführt, waren gefragt. Vittoriaerbsen und kleine Erbsen gefragt. Bohnen, welche, in guter Ware gefragt. Böden, Ackerbohnen und Peterschoten geschäftlos. Lupinen wenig beachtet und geschäftlos.

Um Klee- und Sämerellenmarkt war die Stimmung ruhig und das Geschäft unbedeutend. Buttermittel lagen behauptet und wurden wenig gehandelt. Käse ruhig.

Rauhfutter bestätigt. Stroh bei knappem Angebot fest. Hen unverändert.

Kartoffeln ausreichend zugeschafft, erfuhrten im Preis keine Veränderung.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 R.R. 26,30, Roggen 71 R.R. 26,20, Hafer 20,50, Braugetreie 25, Wintergerste 22, Mittelgerste 22 Tendenz: Wenig Geschäft.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36, Auswaschmehl 42,50. Tendenz Still.

Berlin, 14. Oktober. Amtliche Notierungen. Weizen märkt. 248—251, Oktober 208—209, Dezember 273—278,50, März 275,25, Tendenz: ruhig. Roggen märkt. 239—241, Oktober 248,70, Dezember 244—244,50, März 248 bis 249, Tendenz: leicht. Sommergerste 220—267, Tendenz: ruhig. Hafer märkt. 198—212, Tendenz: ruhig. Mais 192—194, Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 32—32,25, behauptet. Roggenmehl 31,75—31,50, behauptet. Weizenkleie und Roggenkleie 14—14,25, ruhig. Raps 305—315, leicht. Vittoriaerbsen 52—57, kleine Spelzerbse 51—57, Buttererbsen 22—24, Peterschoten 21—22, Ackerbohnen 22—24, Böden 22—24, blaue Lupinen 14,50—15,50, Rapsstuchen 15,80—16,10, Leinamen 22,80—22,60, Trockenfrüchte 10,20—10,70, Sojaschrot 19,70—20,20, Kartoffelloden 25—25,20.

Bremen, 14. Oktober. Baumwolle 23,11, Elektrolyspur 125,75.

Über die Auslandsanleihe der Schlesischen Landeshalt ist im Beirat von 24 Millionen Mark wird von der Landshalt noch mitgeteilt: Die Anleihe hat eine zwanzigjährige Laufzeit, die Rückzahlung des Darlehns hat in halbjährlichen Raten zu geschehen und zwar beginnend mit dem Jahre 1933. Durch die Abänderung gegenüber den ursprünglichen Anleihebedingungen war die Schlesische Landeshaltliche Bank genötigt, eine geringeren Auszahlungskurs einzunehmen. Die Landshalt legt, da sie gegenüber dem Landwirt an den ursprünglich in Aussicht gestellten Auszahlungskurs von 92% Prozent festhält, die Differenz zwischen dem ursprünglichen Auszahlungskurs und der Auszahlung an den Landwirt einzuweisen vor. Die Zinsen für den Landwirt betragen 7 Prozent, 5% Prozent ist als Verwaltungskostenbeitrag zu entrichten und vom dritten Jahre an 5% Prozent als Tilgungsbetrag. Der Zinsunterschied von 1 Prozent zuwischen den aufgenommenen und den ausgeliehenen Darlehen dient, wie die Landshalt weiter bemerkt, dazu, die in dem Betrieb liegenden möglichen Risiken, sowie den vorliegenden Beitrag zu decken. Aus etwaigen Überschüssen sollen den beteiligten Landwirten bestimmte Beträge vergütet werden.

Die 20-Millionen-Dollaranleihe der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt wurde kurz nach der Eröffnung der Befreiung stark überzeichnet.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat mit der National City Company in New York eine neue landwirtschaftliche Anleihe, also die dritte Auslandsanleihe, in Höhe von 200 Millionen Mark unter folgenden Bedingungen abgeschlossen: Jahreszinsfall 7,5% Prozent, Auszahlungskurs 92% Prozent, Tilgung 1 Prozent, sofort beginnend zuzüglich erster Zinsen, Laufzeit: 20 Jahre. Die Be-

dingungen entsprechen im allgemeinen denen der zweiten Amerikanische Anleihe, nur ist der Auszahlungskurs diesmal 5% Prozent höher (bei einem Belebungskurs von 95% Prozent). Die Anleihe ist vom Geldgeber unentzündbar; dagegen kann sie von der Rentenbank-Kreditanstalt zu jedem Binstemmin — ganz oder in Teilenbeträgen — aufgelöst werden. Die Auflösung der Anleihe soll sofort in New York erfolgen.

Der Reichsverband der Deutschen Fleischwirtschafts-Industrie hält seine diesjährige Hauptversammlung in Sowjetrussland ab. Der jetzt in Moskau ansässige frühere Generaldirektor, Prof. Dr. Fürstlich Rüdenowitsch Götter sprach über die Vereinigung des west-europäischen Fleischmarktes durch Russland auf Grund seiner Erfahrungen in der russischen Fleischwirtschaft. Dr. Müller vom Forschungsinstitut Sorau sprach über seine Studienreise durch Frankreich, Belgien und Holland, und auch er gab die deutsche Fleischwirtschaft mit vielen Ausregungen. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Generaldirektor Urban, erstaunte einen umfangreichen Bericht über die Fortschritte der Fleischwirtschaft, welche bei der Reichsregierung für sie an der Fleischwirtschaft interessierten Wirtschaftsgruppen eingeleitet ist. Von Dekonominerat Russischer Groß-Werken wurde angezeigt, einmal von landwirtschaftlicher Seite aus eine Studienreise nach den Hauptanbaubereichen Westeuropas zu unternehmen. Die Tazuna beschäftigte sich weiter mit der Einführung der besonders von der Röntgenindustrie produzierten Anbauprämien. Die Versammlten nahmen Kenntnis von der Meldung, daß der schon lange geplante Zusammenschluß der deutschen Röntgenindustrie in Form einer Interessengemeinschaft durchgeführt wird.

## Bremisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

I. Klasse. — 256. Ziehung.

1. Tag. — 14. Oktober.

Mittwoch-Ziehung.

2 Gewinne zu 100 000 M.R.:	369 000.
2 Gewinne zu 50 000 M.R.:	83 762.
2 Gewinne zu 3000 M.R.:	308 990.
2 Gewinne zu 2000 M.R.:	39 268.
2 Gewinne zu 1000 M.R.:	287 579.
8 Gewinne zu 800 M.R.:	33 333, 153 244, 286 487, 307 720.
34 Gewinne zu 500 M.R.:	6767, 27 783, 56 892, 58 423, 76 879, 126 877, 139 310, 140 155, 166 106, 167 990, 203 348, 222 801, 231 759, 305 199, 334 014, 336 062, 352 559.
88 Gewinne zu 200 M.R.:	598, 12 266, 15 084, 17 132, 17 372, 20 203, 20 288, 30 525, 49 203, 52 507, 100 307, 104 604, 105 913, 109 243, 113 258, 151 283, 158 047, 158 354, 167 566, 179 119, 181 043, 181 929, 188 587, 188 921, 192 079, 192 337, 198 320, 210 060, 218 637, 229 282, 230 790, 245 019, 245 242, 264 927, 267 253, 289 574, 306 204, 311 804, 315 913, 317 138, 336 700, 358 555, 370 310, 372 881.

Mittwoch-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 M.R.:	19 417.
2 Gewinne zu 3000 M.R.:	104 896.
2 Gewinne zu 2000 M.R.:	278 740.
4 Gewinne zu 1000 M.R.:	41 215, 81 756.
8 Gewinne zu 800 M.R.:	101 724, 242 433, 270 396, 334 695.
18 Gewinne zu 500 M.R.:	41 763, 61 389, 68 225, 94 668, 185 561, 179 321, 217 524, 218 966, 351 221.
108 Gewinne zu 200 M.R.:	3545, 7982, 10 276, 26 329, 34 958, 45 700, 50 865, 52 159, 62 745, 64 228, 67 198, 80 946, 91 270, 93 361, 94 932, 97 853, 101 950, 102 768, 112 396, 112 792, 137 261, 137 988, 139 126, 145 390, 146 429, 150 829, 171 130, 171 264, 175 638, 188 134, 192 096, 205 048, 210 546, 218 105, 220 327, 221 092, 234 002, 238 857, 242 022, 252 806, 256 520, 268 772, 272 600, 283 943, 286 978, 295 477, 298 164, 301 184, 310 351, 319 689, 325 402, 333 030, 342 730, 346 103.

Auf das Ohr behauptet sich. Für die Berechtigung dieses Wortes sind z. B. Maggi's Erzeugnisse (Würze, Suppen- und Fleischbrühwürfel) beredte Belege. Dant ihrer Güte und praktischen Verwendbarkeit genießen sie seit 40 Jahren das Vertrauen jeder Haushalt, die auf eine gute Küche hält.

Und wenn Sie wirklich in letzter Zeit andere Marken rauchten, so sollten Sie nicht versäumen die neuen

**SALEM**  
ZIGARETTEN  
mit Goldwappen zu versuchen

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



## Gönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst befreit kann: Pickel, Milz, Sommerlungen, Rachen, Leberleide, rauhe vorläufige Haut, Wörten, Leberleide, Butterwale, Tötewerken, Leberleide, düstiges, alanoloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, seifiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Güte (zurückgebliebene und erschlaffte), Rübe, Hand und Achselfleisch, schlechte Körperhaltung, unschöne Rachenform (Stumpf, Stülp, Kolbennose usw.), Gesichtsstellen, (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abnehmende Ehre, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anträge Rückantwort beilegen. Antwort erfolgt direkt in geschlossenen Urtete. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 71, Bornaische Straße 41.



bloße Deküre. Sie sind eine durchaus neuartige vollkommen würdige Ergänzung jeder Literaturgeschichte, wichtig vor allem für den, der den Geistigen richtig verstehen lernen will. Ausgezeichnet ist weiter die Ausstattung in Christi und lebendigem Bild. Zeichnungen, seltene und neue Porträts und Blähnenbilder helfen den Eindruck abrunden und verstärken.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Frage ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Frage ist die Abonnementserklärung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine gütliche Fristung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**A. A.** Unter „Bassenstreich“ (bei der Kavallerie Rettaille genannt) versteht man das obendrein mit Horn oder Trommel gegebene Zeichen, nach dem sich alle außen befindlichen Soldaten in der Kaserne oder im Lager einzufinden haben. Meist geht dem Bassenstreich eine Wartestunde vorher ein anderer, Loden genanntes Zeichen voraus. Die Bedeutung des Namens wird mehrfach erklärt. Er wurde anscheinend im 17. Jahrhundert auf das Signal übertragen, indem die Kavallerie einen Schlag oder „Streich“ auf den „Bassen“ des Wartes machten, um anzudeuten, daß nun den Soldaten kein Bier mehr verabfolgt würde. Das Wort wird aber auch abgeleitet von dem Tannenapfen, der früher sehr oft ein Wahrzeichen von Gastwirtschaften bildete und abends „abgestrichen“, d. h. abgenommen wurde u. a. Bei größeren Feierlichkeiten wird der Bassenstreich nicht nur von der Wache, sondern von den Spielzeugen aller verfügbaren Truppenteile mit Auszehrung des Musikkorps ausgeführt. Am Schluß wird dann der Abendsgesang gespielt: „Ich bitte an die Macht der Liebe“, Gedicht von Tersteegen (um 1740 entstanden), Komposition gegen 1825 von Borodanku.

**A. B.** „Schoppen“ war früher ein amtliches Flüssigkeitsmaß, etwa der halben Weinsflasche entsprechend, gewöhnlich ein Viertel der „Maß“. 1808 bis 1809 war Schoppen die Bezeichnung für einen halben Liter. Der Ausdruck existiert im 18. Jahrhundert und hängt wahrscheinlich mit Schöpfen zusammen.

**A. C.** Tanger blieb bei den alten Römern Tingris; die eingeborenen sagten Tandisca, daraus haben die Spanier später Tanger gemacht, das nach ihrer Grammatik „Tandischer“ ausgesprochen wird.

**A. D.** Die Pralins (Pralinen) verdanken ihren Namen dem französischen Maréchal du Plessis-Pralin (das s wird nicht ausgesprochen), der im 17. Jahrhundert zu den größten Feindkämpfern seiner Zeit zählte. Sein Koch, der das in Riede siebende Kuderwerk zuerst herstellte, gab diesem zu Ehren dem Süßwaren den Namen Pralins.

**A. E.** Der Brauch, einem Fleischenden Gesundheit zu wünschen, ist alret; schon Aristoteles erklärte, daß der Brauch zu alt sei, um seinen Ursprung feststellen zu können. Auch die Römer hatten die Gewohnheit der Fleischen, Niedenden „Gaud helse“ anzurufen, angenommen. Die christliche Legende verleiht die Entstehung der Sitten in die Zeit des Papstes Papstes Petrus II. (590 gest.), wo eine furchtbare Seuche in Italien wütete. Tausende von Menschen starben damals, sobald sie niesen. Man rief ihnen „Gott helle“ zu.

**A. F.** Wird einem Einzelnen eine Strafe erlassen, so spricht man von Begnadigung. Handelt es sich um ganze Klagen von Vergeben, so spricht man von „Amnestie“. Es ist dies ein griechisches Wort und bedeutet „vergeßen“. Die erste Amnestie wurde, soweit geschichtlich feststeht, im Jahre 408 v. Chr. von dem atheistischen Herrscher Thrasibus nach dem Krieg mit dem spartanischen König Paulus angewandt.

**A. G.** Die deutschen Minderheiten beziffern sich in Tausenden angegeben: in Estland auf 80, Litauen 81, Dänemark 70,lettland 58, Memelgebiet 100, Italien 550, Ungarn 550, Südtirol 700, Rumänien 800, Europa 1,5 Mill., Tschechoslowakien 2,500 Millionen.

**A. H.** Eine bestimmte Erklärung, woher die Bezeichnung Brotisch für halbwüchsige Mädchen kommt und wann sie entstanden ist, gibt es nicht. Grimm leitet den Ausdruck daher, daß man zum Baden unausgewachsene Fische verwendet, die zum Sleden nicht brauchbar wären. Nach einer anderen Erklärung soll der Ausdruck davon herabführen, daß die Fische die jungen, kleinen, also noch nicht vollwertigen Fische wieder über Baden werden. Schließlich gibt es noch eine Auslegung, wonach zum Baden nur besonders gärtige Fische genommen werden.

**A. I.** Baltikum ist der Sammelname für die ehemaligen russischen Ostseegroßen: Kurla d. Livland und Ostland. Sie umfassen 95 Quadratkilometer und haben etwa 2,7 Millionen Einwohner, davon 81 Prozent Letten und Esten, 7 Prozent Deutsche, 5 Prozent Russen und 2,6 Prozent Juden. Das Baltikum war 280 Jahre lang Deutscher Ordensbezirk. Jahrhundertelang Streitgegenstand der mächtigeren Ostsiedlstaaten geblieben es noch weitstehend Begr. an Russland. Die im Rigaer Frieden 1721 für „ewige Zeiten“ gelobten Rechte der Länder wurden immer mehr eingeschränkt, die russische Städteordnung eingeführt und schließlich die ganze Verwaltung, das Gerichts- und Schulwesen russifiziert. Gegen die Einschränkungen der verbliebenen Rechte brach im Jahre 1905 eine Erhebung aus, die aber durch Militär unterdrückt wurde. Seit 1918 sind diese ehemaligen russischen Gouvernements als selbständige Staaten erklärt worden.

**A. J.** Das Wort *basta* ist eine Imperativform des italienischen Zeitworts *bastare*, d. h. hinreichend sein, genug sein. Der Ausdruck „damit *basta*“ ist vermutlich während des Dreißigjährigen Krieges entstanden.

**A. L.** „Emer.“ ist die Abkürzung des lateinischen Wortes *emeritus*, d. i. ausgedient. Im Neulateinischen wurde daraus „emeritieren“ gebildet, das heißt: in den Ruhestand versetzen. Der Ausdruck ist hauptsächlich im Kirchen- und Schuldienste üblich. Die evangelische Gesellschaft besitzt besondere Emeritensonds, die aus Beiträgen und Sammlungen amtierender Geistlicher gespeist werden und aus welchen in den Ruhestand getretene Organe der Kirche Pensionen erhalten. Die katholische Gesellschaft besitzt hingegen Emeritensanitäten, wo ihre ausgedienten Priester Aufnahme finden.

**A. M.** Infolge Frühjahrsüberflutung konnte Abreise nicht gestoppt werden. Soll man nun, fragt Sie, nach dem ersten Schnitt das Bergäume nachholen, da doch Schmetterlinge schon an sich düngend wirken? Hierzu ist zu sagen, daß die Schmetterlinge nur Kalt, Stoff und wechselnde Mengen von Kalt niederschlagen, so daß in erster Linie mit Phosphorsäure nachgeholfen werden sollte. Entgegen der veralteten Ansicht von der langsamem Wirkung des Thomasmehrs kommt dieses für den Grünmehl noch zu reicher Zeit. Die Nahrhaftigkeit des Wiesenfutters ist doch vornehmlich vom Phosphorsäuregehalt abhängig.

**M. O.** Ein gutes Dariifutter für Hühner stellt man aus 1 Kilogramm Klee- oder Luzernemehl, 100 Gramm Fleisch oder Hühnchen, 1½ Kilogramm gekochten Kartoffeln, 200 Gramm Knochenkreis und 400 Gramm getrockneten Kastanien und gestampften Eicheln her. Dies alles wird tüchtig durcheinandergemischt und dann mit Wasser zu einem mittelfesten Teig gebacket. Dieser Teig wird zu etwa 3-4 Centimeter dicke Kuchen geformt und darauf recht hart gebacken, ohne daß er anbrennt. Dieser Kuchen wird dann in etwa Getreidegröße verkleinert und anstelle des Körnerfutters den Hühnern gegeben. Der Kuchen kann gut lange Zeit aufbewahrt werden und bildet ein vorzügliches Wintersfutter.

**Hauptredakteur Paul Werth.** Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“: R. B.; Paul Leydeker, für Provinzlese, Bericht, Beileton u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Begr. Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horak, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

## Eine alte Erfahrung!

... probieren Sie alles  
und zu allerletzt erst  
Kathreiners Malzkaffee

Er wird Ihnen am besten  
schmecken, Sie werden ihn  
immer trinken und - Sie  
werden sparen,  
denn:



## Die große Würzekraft

Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten unvergleichlichen Wohlgeschmack. Durch diese Ausgiebigkeit ist MAGGI® Würze sehr billig im Gebrauch. Verlangen Sie aber ausdrücklich

**MAGGI® Würze**



Unsere  
Wein-Abfüllstätte  
haben begonnen am  
15. Oktober  
für  
Tarragona  
Muskatwein  
Weißwein  
zu Bowle  
Rotwein  
zu Glühwein  
Gebrüder  
Cassel  
Aktien-Gesellschaft  
Hirschberg  
Glasweiser Verkauf  
in unserem Spezial-  
ausschank  
Graffenberger  
Straße 20/22

## Aga

6/20 S. S., 4500,  
Mot. 22/23, läuft u-  
zieht sehr gut. 2115  
Unia. e. Sicher,  
Typ. Wallon, bereit.  
Verdeck m. Seitenste-  
len. Probefahrt le-  
derzeit nach vorher.  
Anmeldung. Pr. RM.  
1900, zug. u. verf.  
Hr. Elias,  
Schmiedeberg i. R.

## Photoapparate

repariert

**W. Krafft**  
Bahnstraße 23  
Tel. 986

## Postkraft- Omnibusse

zum und vom Flug-  
platz am 16. Oktober.  
Abfahrt vom Postamt  
u. Bahnhof nach Ver-  
barf von 12½ Uhr ab  
in dauernder Folge.  
Fahrpreis 5. einische  
Höchst 40 Pfennige.  
Hirschberg i. R. ab.

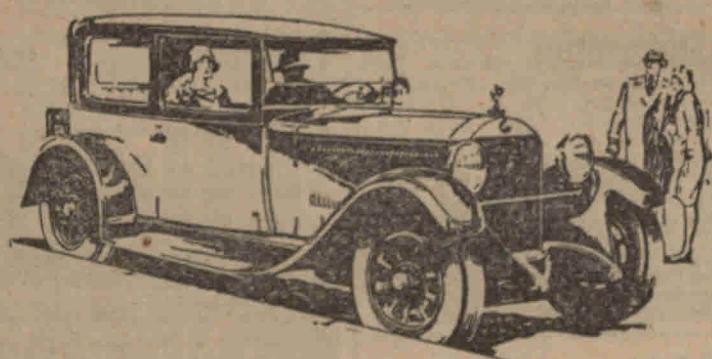
## Tafeläpfel

sortiert 15 M.,  
unsortiert 12 M.  
pro Zentner ab  
Gutsverwaltung  
Rennweinsdorf  
(Bayern.)

## Schienengleis,

ca. 200 m. 50er Spur  
zu laufen gelöst.  
Walter, Sänewerk,  
Grüna i. R. ab.

## Diesen Wagen



müssen Sie sich ansehen, bevor Sie ein Automobil kaufen! Vergleichen Sie dann mit anderen Fabrikaten! Sprechen Sie mit Besitzern dieser Type! Sie werden immer das gleiche hören:

Ein glänzender Wagen. — Ein brillanter Bergsteiger. — Ein hervorragendes Anzugsmoment. — Erstklassige Bremsen. Vorzügliche Federung. — Geräuschloser Gang. — Elegante Karosserie. — Bestes Material. — Unbedingt zuverlässig!

Vollständig automatische Zentralschmierung / Vierradbremse mit Servowirkung / Benzins-Uhr / Thermostat / Luft, Benzine und doppelter Oelfilter / Diebstahlsicherung usw.

Offener Viersitzer ... M. 7800      Dreisitziges Cabriolet M. 9500  
Innenlenker. M. 8600 bis 8900      Viersitziges Cabriolet M. 9800

Preise ab Werk

# MERCEDES-BENZ

## 8/38 PS SECHSZYLINDER

Daimler-Benz-A.-G.

**Otto Knauer** Kommandit-  
Gesellschaft Hirschberg i. Rsgb.  
Bolkenhainer Straße 5a-7

Fernruf 122

Prima Tafeläpfel 25 M.  
Haushaltäpfel 15 M.

pro Zentner, liefert  
A. Wagner, Nohleben a. d. Unstrut.

## Nähmaschinen

Stoewer, Öhrkopp, Junkers-Näh,  
große Auswahl  
Sprechmaschinen, Platten, Ersatzteile,  
große Neuheiten  
Taschenlampen, Batterien.  
Fahrzeughaus Spiller Robert Geisler.

## Runkelrüben

verkauft  
Edmund Scholz,  
Nied.-Wörtsleben,  
bei Böhlenberg.

**Mantelstoffe**

<b>Flausch</b>	140 cm breit, in vielen Farben, Meter 5.00	<b>375</b>
<b>Velour de laine</b>	reine Wolle 140 cm br., la Ware, Mtr. 7.00	<b>550</b>
<b>Mantel-Tuch</b>	in schwarz marine, grau, grün, Meter	<b>575</b>
<b>Rips-Ottomane</b>	140 cm breit, mangerauht, Abseite, Mtr. 9.50	<b>600</b>
<b>Seiden-Damassé</b>	für zwecke, mod. Farbenstell. Mtr. 2.40	<b>160</b>

**Kleiderstoffe**

<b>Velour-Flanell</b>	für Blusen 075
Schlafanz., Morgenröcke, Mtr. 1.20	
<b>Schotten</b>	in aparten, neuen Karos, Meter 1.65
<b>Popeline</b>	reine Wolle, in großer Farbenauswahl Meter 2.75
<b>Composé-Stoffe</b>	neuen Stellung, reine Wolle, Mtr. 3.50
<b>Schattenrips</b>	130 cm br., schwere, reinwollene Qualität, Meter

**Seidenstoffe**

<b>Wasch-Kunstseide</b>	ein-farb., in groß. Farbensort., Mtr. 1.75	<b>125</b>
<b>Taffet</b>	für Stilkleider, mod. Farben, ca. 85 cm breit Meter 6.00	<b>475</b>
<b>Crêpe de Chine</b>	in neuen Farben, 525	
<b>Seiden-Faconné</b>	für Gesellschaftskleid, ca. 100 cm br., mod. Farb., Mtr.	<b>500</b>
<b>Veloutine</b>	in neuen Modefarben, ca. 100 cm breit, Mtr. 11.00	<b>850</b>

**Samt**

<b>Waschsamt</b>	70 cm breit, in allen Farben, la. Qual., Mtr. 3.25	<b>240</b>
<b>Körper-Velvet</b>	schwarz und farbig, Mtr. 6.50	<b>450</b>
<b>Bärbesatz</b>	10 cm br., weiß u. farbig, Mtr.	<b>250</b>
<b>Pelzbesatz</b>	Skunkskanin, für 1 Centimeter Breite	<b>080</b>
<b>Pelzbesatz</b>	Sealakanin, für 1 Centimtr. Breite	<b>125</b>
<b>Pelzbesatz</b>	terzilakanin, für 1 Centimeter Breite	<b>140</b>

# Herrmann Hirschfeld

Bankhaus  
**Eichborn & Co**  
Filiale Hirschberg i. Schl.  
Promenade 29, Fernruf 857 und 858  
Stammhaus Breslau  
gegr. 1728.  
Errichtung von Konten in laufender Rechnung  
An- und Verkauf von Wertpapieren  
Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen  
Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

**Hausmusik**  
1 Wochenraten  
Mark an  
Meine Preise  
35.-47.-65.-u.s.w.  
Fordern Sie kostenlosen Katalog. G.  
Musikhaus Arthur Orth  
Berlin S. 42, Oranienstr. 75, Tel. Dönhoff 3062  
- täglich 9-7 Uhr geöffnet -  
Reiche Auswahl  
**Pianos** Kleinst-Raten

**Sie können es glauben**

Die Zeitungs-Anzeige ist die beste u. billigste Reklameart und als Werbemittel nicht zu übertragen. Inserieren Sie deshalb ständig im **Boten a. d. Regb.**

**und Abends Musik!**

Fordern Sie sofort kostenloses Angebot!  
**Pianohaus Gross**  
Berlin W.15. Kaiserallee 209.

Anzahlung  
MK 100. **Pianos** monatl. MK 50.-

**Kompl. einger. 4-Zimmer-Wohnung,**  
Ia. Möbel, mit herrl. Musikinstrument, Küche, Bad, Elekt., Gas und reichl. Zubehör, in bester Lage, sof. zu verkaufen. Sofl. Wohnungsbabgabe gegen Erstattung der Umzugskosten. Sofl. wollen sich melden unter T 604 an den „Boten“.

**Nur 8 Pfennige**  
kosten die Postkarte für die Katalog-Anforderung. Uhren, Goldwaren, Sprechmaschinen, Platten, auch andere Musikinstrumente, Foto-Apparate, Lederwaren, Stahlwaren, Rasier-Apparate, Kinder- und Puppen-Wagen, Geschenk-Artikel aller Art können Sie alsdann auf

**TEILZAHLUNG**

zu billigsten Preisen von uns bezahlen.  
Wochenraten schon von bei getragener Anzahlung.  
Fordern Sie sofort Katalog Nr. 93.

**Brandenburgische Wirtschafts-A.-G.**  
BERLIN SWII.

Gem. Noh-Zelle  
kaufen höchststehend  
Caspar Hirschstein. Söhne  
nur Dll. Burgstr. 16.

Zwei Zimmer  
einfache Möbel  
Montag, d. 17., v. 10  
bis 4 Uhr 6fl. g. vfl.  
Seddelerstraße 8,  
2 Treppen.

Weisskraut,  
Karotten und  
Kohlrüben  
hat abzugeben  
Wünsche. Straße 1.

**Haushalte**  
Durolo-Möbelzusatz  
ges. feuchte Wände,  
gegen Grundwasser,  
macht Putz, Beton-  
u. Cementwaren ab-  
solut wasserdicht.  
Vertreter H. Weißer,  
Hirschberg i. Ries.,  
Enger Weg 2.

**Sofa, Chaiselongue**  
eiserner Ofen  
wegen Platzmangel  
billig zu verkaufen.  
Selma Hartwig,  
Griiffenberg, St. 42.

**Günstige**  
Gelegenheit  
Schr. auf erh. Grad  
für mittlere Hün-  
billig zu verkaufen.  
Wilhelmplatz 1, II, 1.

**Ab Laufe**  
Num und Arne  
nur bei Gries,  
Kaiserdreieck-Str. 16

1 P. grüne u. 1 P.  
schw. Spangenähne  
(Gr. 80), weil z. groß  
Pr. 15 M. u. 1. w.  
Gleich zu verkaufen.  
Franzstraße 1a,  
2 Treppen.

# BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint —

HIRSCHBERG

16. Oktober 1927

sonntäglich

## Aus deutschen Gauen.

### Wilhelmshöhe.

Mitten im schönen Hessenlande liegt am Ostabhang des Habichtswaldes unweit Kassel ein Flecken Erde, das wohl in der ganzen Welt kaum seinesgleichen hat — Wilhelmshöhe! Man muß es an einem sonnigen Tage aussuchen, um die Schönheiten der Natur und die von Menschenhand angelegten Bauwerke genießen und bewundern zu können. Durch ausgedehnte Parkanlagen, vorbei an leuchtenden Blumen, gelangt man zu dem Schloß, das aus einem großen, kuppelgekrönten, 69 Meter langen Mittelbau mit einem von 6 ionischen Säulen getragenen Portikus und zwei 54 Meter langen Nebenflügeln besteht.

Ursprünglich stand an seiner Stelle in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts das Augustinerkloster Weihensteine. Im Jahre 1701 ließ Landgraf Karl von Hessen durch die italienischen Baumeister Guerni unter Benutzung der durch die verschwenderische Natur so günstig gebotenen Bedingungen auf der Höhe des Karlsberges ein Riesenschloß erbauen. Es entstand der Octagon, ein achtseitiger, mächtiger Bau, aus drei übereinander gebauten, 91 Meter im Durchmesser haltenden Bogenbörsen. Eine darüber errichtete, 31 Meter hohe Pyramide, welche die aus Kupfer getriebene 10 Meter hohe Nachbildung des Farnesischen Hercules trägt, gibt dem ganzen Bauwerk ein gigantisches Aussehen. Zwischen grünen Tannenwänden führen auf beiden Seiten Treppen von je 842 Stufen zu dem Riesenbau hinauf. Über 283 Meter lange, von 47 zu 47 Meter durch Bassins unterbrochene Kas- lade schäumen und springen dem Besucher unaufhörlich Wassermassen entgegen. Auf Leitern und Stufen steigt man durch die Pyramide bis in die Keule des 57 Zentner schweren Kupferstand-

biles, in der fünf Personen Platz haben. Eine herrliche Weitsicht bietet sich hier oben dem Besucher. Winzig klein liegt tiefs unten Kassel an der Fulda, die sich wie ein Silberband durch die grünen Wiesen schlängelt.

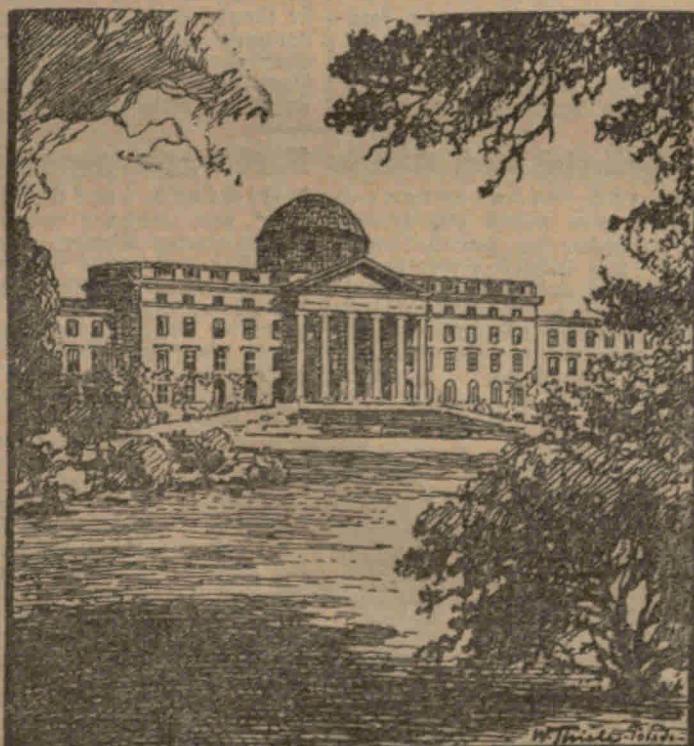
Nach Ende des Siebenjährigen Krieges ließ Kurfürst Friedrich II. das zerstörte Schloß Weihensteine wieder aufbauen und neben der großen 58 Meter hohen Fontäne überall im Walde Tempel, Weiher und Grotten errichten.

So reichen sich hier Natur, schöpferische Kunst und Geschichte die Hand, um sich dem Besucher als unvergessliche Erinnerung einzuprägen. Mit Hilfe der Baumeister de Ry und Gussow erweiterte der spätere Kurfürst Wilhelm I. die Anlage, indem er an Stelle des alten Lustschlosses Weihensteine das jetzige Palais erbauen ließ, das ihm und seinen Nachfolgern als Sommerresidenz diente. Daneben entstanden der Steinheimer Wasserfall, die Teufelsbrücke und der Aquädukt mit dem großen Wasserfall, die Wasserfälle zwischen den Kasladen mit der großen Fontäne verbindend. In jene Zeit fällt auch die Entstehung der Löwenburg, einer Mitterburg alten Stiles, die die irdische Heiligtum des Kurfürsten Wilhelm I. birgt.

Allgemein bekannt ist ja, daß nach der Kapitulation von Sedan am 2. September 1870 das dem preußischen Staate gehörige Schloß dem gefangenen Kaiser Napoleon III. bis zum 3. April 1871 als Wohnung diente.

Reichspräsident von Hindenburg hat bekanntlich das Anerbieten abgelehnt, Wilhelmshöhe als Sommeraufenthalt anzunehmen. 1918 war Wilhelmshöhe sein Hauptquartier.

R. M.



Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

Hertules trägt, gibt dem ganzen Bauwerk ein gigantisches Aussehen. Zwischen grünen Tannenwänden führen auf beiden Seiten Treppen von je 842 Stufen zu dem Riesenbau hinauf. Über 283 Meter lange, von 47 zu 47 Meter durch Bassins unterbrochene Kas- lade schäumen und springen dem Besucher unaufhörlich Wassermassen entgegen. Auf Leitern und Stufen steigt man durch die Pyramide bis in die Keule des 57 Zentner schweren Kupferstand-

Die Schritte des neuesten amerikanischen Tanzes, „Trud“ genannt, erinnern, sagt man, an Schwimmbewegungen. Wann wird man einmal einen Tanz erfinden, der an Tanzbewegungen erinnert?

(„Windsor Magazine“).

### Englische Glossen.

Neuestes Schönheitsmittel der Mode: Das Anbringen von schwarzen Ringen um die Augen. Da bietet sich, scheint, eine passende Beschäftigung für ausgediente Boxer. Ein Arzt behauptet, Rüßen verlängern die Lebensdauer. Ist das den Versicherungsgesellschaften bekannt?

## Glück und Glas.

Erzählung von W. Appelt.

Die beiden Neuvermählten hatten einander zugetrunken, im siebenden Blick alle Hoffnungen, Wünsche und Versprechungen für ihren gemeinsamen Lebensweg noch einmal bekräftigend, und hatten den geschlungenen Kelch weitergegeben an die Eltern. Von denen war er zur Großmutter gelangt, die das Familien-Erbstück, das auch zu ihrer Hochzeit schon die Runde im festlich frohen Kreise gemacht hatte, eine für die meisten unmerkbar kurze, für sie selbst aber aedanken- und erinnerungsreiche Weile still betrachtete. Das Funkeln und tausendfältige Strahlenbrechen der tiefen, winkelgraden, einander kreuzenden und überholenden Schlässe und Schnitte hatte ihr soviel zu sagen, daß die alten, müden Hände noch mehr als sonst zitterten, wie sie dann den goldblinkenden Trank an den schmalen, gütigen Lippen hob. Und beim Niedersezen war sie vollends ergriffen von allem auf sie einstürmenden. Niemand wußte, auch sie selber nicht, ob die steisen Finger den Dienst versagt, oder ob sie das edle Kristall zu hart hatten aufzutrennen lassen auf den Tisch: es gab einen feinen, nur den Rätselstribenden vernehmbaren Klang, der nicht unbedingt ein Brechen hätte bedeuten müssen, — der aber doch einen aufgleisenden Sprung den Stiel des Weinkelches hinanlaufen und das Nebenblut im Fall der handgroßen Schale das weiße Tischtuch neben ließ.

Schweigen war plötzlich über den zu froher Feier Vereinten — betroffenes und erschrockenes Schweigen. Keiner fand das befriedende, oder wenigstens über die Situation hinwechselnde Wort. Die Großmutter, die erst aus dem weiten Land ihrer Erinnerungen zurückkehrte, merkte wohl zuerst von allen, was geschehen und daß ein Glas zerbrochen war. Dann aber hatte sie sich auch am raschesten gefaßt, und sagte mit der Ruhe des Alters und mit einer Beherrschung, die das viel näher Liegende mild beiseite schob:

Scherben bringen Glück!

Blickte hinüber zu dem jungen Paare, und sagte weiter, laut in die noch nicht gewichene eisige Stille hinein: „Ich wünsche es Euch von Herzen.“

Langsam, über verschiedene vergebliche Ausläufe, kam dann doch wieder das Reden, das Fragen und Antworten, in Gang.

Noch lange aber lag darüber das allzu deutliche Streben, den Zwischenfall mit seinem Wort und seinem verlorenen Blick zu erwähnen, ja, mit seinem abirrenden Gedanken an ihn zu röhren.

So unauffällig es nur möglich war, ging die Großmutter nach einer Weile aus der Runde. „Großmutter!“ sagte die Braut, die ihr gefolgt war und nun endlich den Tränen freien Lauf lassen konnte, — und brachte kein Wort weiter heraus. Die gläubige Alte wußte, was das Enkelkind bewegte, strich ihr sanft mit der Hand über Stirn und Scheitel und suchte sie zu beruhigen.

„Und wenn es wirklich so ist, wenn das Brechen eines Weinkelches wirklich tiefere Bedeutung haben soll für den, dessen Hand es entglitt, und für sein Ende, — was ist dabei? Bin ich nicht alt und euch jünger, die Ihr das Leben vor Euch habt, nur im Wege?“

„Nein, das bist Du nicht,“ schluchzte die Braut.

„Und wenn ich es nicht bin, so weißt Du doch nicht, ob ich vielleicht dennoch so denken muß, — weil ich mir selber im Wege bin. Und Du weißt auch nicht, ob ich es nicht schulich wünsche, fortgehen zu dürfen von hier, wo mich nichts mehr erwartet.“

„Du solltest weiter um mich sein, wie in den Kinderjahren.“

„Das Leben hat seine Gesetze, und die Wünsche der Menschen spielen darin die allergeringste Rolle. Gönnt mir doch den Frieden, der mir wünskt, und den ich haben will . . . den ich wohl auch verdient habe. Und nun geb wieder zu dem Manne, den Du Dir erwählt, und zu den andern — und sei froh, wie das Leben Dich braucht . . .“

Das Enkelkind tat, wie ihm geheißen ward, und brachte es mit aller Kraft sogar fertig, die Eltern und Gäste garnicht mehr an das zerbrochene Glas denken zu lassen.

Die Großmutter aber fand keinen Schlaf. Abgeschlossen hatte sie längst mit dem Leben, und die Dinge dieser Erde waren für sie längst geordnet. Und doch schloß der Ruf, den sie heute vernommen hatte, viel Weh und Traurigkeit in sich. Ihre ganze Selbstüberwindung hatte sie aufzubieten müssen, um dem Enkelkind sagen zu können, was sie ihm gesagt hatte. Und war, bei allem Schmerz, zufrieden mit sich, daß es ihr gelungen war.

## Heinrich von Kleists Riesengebirgsreise.

Zum 150. Geburtstage des Dichters am 18. Oktober.

„Alle Kleists Dichter!“ So lautet ein altes, freilich nicht immer interessendes Wort, dann nur drei Mitglieder der Familie Kleist machen sich als Dichter einen Namen. Mit Sicherheit aber durfte man sagen: alle Kleists Offiziere! Denn fast ausnahmslos wurden die männlichen Sprossen des Geschlechts für das Waffenhandwerk bestimmt, und ihr ganzer Stolz lag in militärischer Pflichterfüllung. Einer wagte die Tradition zu durchbrechen und die zur unerträglichen Zwangsjacke gewordene Uniform auszuziehen. Es war Heinrich v. Kleist, der am 18. Oktober 1777 zu Frankfurt a. d. Oder das Licht der Welt erblickte. Mit fünfzehn Jahren wird das Bürschchen in des Königs Rock gesteckt, im nächsten Jahre schon macht er die „Campagne in Frankreich“ mit. Noch sechs Jahre hält er den Kamasmendienst aus, die Freistunden mit Musik und Büchern verführend, dann reicht er seinen Abschied ein. Nicht etwa um ein Dichter zu werden! Er will studieren: Mathematik, Physik, Philosophie und Cameralia. Da gerät er eines Tages in die Kantische Philosophie und erleidet einen völligen Zusammenbruch seiner Weltanschauung. Von Stund' an verläuft sein Lebensgang in regellosem Zickzack. Wie ein Besessener jagt er zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz umher. Er reist in Begleitung Ulrike, seiner treuen Stiefschwester, nach Paris und kehrt enttäuscht wieder. In Königsberg, wo er unter Hardenberg arbeitet, findet er seine Braut, Wilhelmine v. Benge, von der er sich einige Jahre zuvor getrennt hatte, als glückliche Gattin eines Universitätprofessors. Das Unglücksjahr 1806 wird auch ihm zum Schicksal. Von den Freiern als Spion verhaftet, schmäht er auf Fort Jouy bei Chalons-sur-Marne. Ulrike muß ihn loslassen. Nun ist er zum Dichter und Literaten entschlossen. In Dresden findet sich ein Wirkungskreis. Da zieht ihn der österreichisch-französische Krieg von 1809 in seinen Bann. Der Freiheitsdichter erwacht in Kleist. Österreichs Niederbruch besiegt sein Schicksal. Verschollen und schon tot gesagt, taucht er wieder in Berlin auf und macht verzweifelte Versuche, sich mit redaktionellen und dichterischen Arbeiten über Wasser zu halten. Hunger, Demütigung, das Elend seines Vaterlandes drücken ihn zu Boden. Am 21. November 1811 erstickt er sich am Wannsee im Gemeinschaft mit einer körperlich kranken, gelüstig überspannten Frau. — In den letzten zwölf Jahren seines Lebens entstanden jene Werke, die in der dramatischen und erzählenden Dichtung kaum wieder erreicht, niemals übertroffen wurden. In immer neuen Spiegelungen erscheint hier das erschütternde Seelenbild des Dichters. In Männern wie „Guise“ und „Der Prinz von Homburg“, „Michael Kohlhaas“, in Frauen wie „Penithe“



Heinrich von Kleist.

Führern! — hinauf zur (alten) „Schlesischen Baude“, von dort ging es weiter über die Schneegruben durch den Elbgrund bis nach Spindelmühl. Am nächsten Morgen — es war der 12. Juli — wanderte man den Kamm entlang bis zur Koppe; übrigens bei schlechtem Wetter. Übernachtet wurde in der Hämpebaude, denn ein Koppenhaus oder eine Riesenbaude gab es damals bekanntlich noch nicht. Am 13. Juli flog man wieder hinauf, um den Sonnenaufgang zu beobachten, diesmal wohl mit mehr Glück, denn nach den Eintragungen der vier Reisenden in's Koppenbuch muß die Aussicht an diesem Tage ausgezeichnet gewesen sein. Heinrich von Kleist strömte seine tiefe Ergriffenheit über das gewaltige Naturschauspiel in einem Gedicht, der „Humne an die Sonne“ aus. Es findet sich auf Seite 512 des betreffenden „Koppenbuches“, wird in der „Reichsgraflichen Majoratsbibliothek“ zu Warmbrunn aufbewahrt und lautet:

## Hymne an die Sonne.

Über die Häupter der Riesen, hoch in der Lüfte Meer,  
Trägt mich, Vater der Riesen, dein dreigekrönter Hals.  
Nebel walten, — Wie Nachgestalten,  
Um die Scheitel der Riesen her,  
Und ich erwarte dich, Leuchtender!  
Deinen prächtigen Glanz borge der Finsternis,  
Allerleuchtender Stern! Du der unendlichen Welt  
Ewig Herrscher, — Du des Lebens  
Unversiegbarer Quell, lege die Strahlen herauf,  
Hellsor wälze dein Flammenrad!  
Sieh! Er wälzt es heraus! Die Nächte, wie sie entfliehn —  
Leuchtend schreiber der Gott seinen Namen dahin,  
Hingeschrieben — Mit dem Grissel des Strahles,  
Creaturen huldigt ihr mir?"  
Leichte Herrscher wir huldigen dir!

Heinrich Kleist, ehemals Pleutn. im Negl. Garde; d. 13. Juli 99,  
am Morgen, als ich von der Schneekoppe kam.

Dieses Gedicht ist in mehrfacher Weise bemerkenswert. Es erweist sich nämlich bei näherem Betrachten als eine Art Nachahmung von Schillers „Hymne an den Unendlichen“. Versbau und Strophenform, die Wahl der Worte, der Bilder und Reime gehmähnen an den von Kleist hochverehrten Meister. Ferner ist das Kleistische Gedicht interessant als eines der frühesten Beugnisse seines dichterischen Schaffens, denn außer dem in der Potsdamer Zeit entstandenen Gedicht „Der höhere Frieden“, das ebenfalls ganz im Banne Schillers steht, bergen wir kein Dichtwerk Kleists aus diesen Jahren. — Wie der Rückweg der Gebirgsreisenden verlaufen ist, wissen wir nicht genau. Gleisenberg wird nach Klinsberg zurückgelehrte sein. Ulrike von Kleist blieb in Werben (Krs. Cottbus) bei Verwandten, und die Brüder reisten nach Frankfurt zurück. Sicher ist, daß Heinrich v. Kleist von unseren Bergen einen freundlichen Eindruck mitnahm, der ihn, wie jener oben zitierte Brief zeigt, auf Jahre hinaus nicht verlassen hat.

Erich Guttmann - Breslau.

## Südlandzauber

Von Dr. Bruno Abläß

IV.

## Im östlichen Südspanien.

Schön und erhaben ist die Kunst. Schöner und erhabener aber ist die Natur. Am schönsten und erhabensten ist der Mensch, wenn er sich als Apostel in den Dienst der Kunst und der Natur stellt und beide in sich selbst zu einem organischen Ganzen zum Verschmelzen bringt. Die Hoffnung ist trügerisch, daß jemals der Tag anbrechen könnte, an dem alle Menschen sich vereinigen könnten in dem Gedanken gleicher Weltverbundenheit. Die Völker, die mit Worten dies zu tun vorgaben, mit Taten aber anders handeln, lägen. Aber die Auserlesenen und Erwählten aller Nationen sind schon heute einig in der Erkenntnis der Erhabenheit der Welt schöpfung in Natur und Kunst. Das ist der Boden, auf dem ein Zusammenwirken der Völker möglich ist.

## Auf Mallorca.

Schon einmal hatte Südspaniens Natur und Kunst mich in ihren Bann gezogen. Mit derselben Freude wie ehedem begrüßten meine Frau und ich die Einfahrt in die Bucht von Palma, der Hauptstadt der größten Insel Mallorca der Balearen. Zur Linken erscheinen die weißen Festungswälle, gegen die Mitte die hochgelegene Bula, zur Rechten die Kirchen und die zahlreichen industriellen Werke, die sich im Halbkreise weit ins Meer hinausstrecken. Im Hintergrunde erscheinen die schön geschwungenen Bergketten der Insel.

In Palma besteht eine deutsche Kolonie, die die Ankunft unseres Schiffes mit Freuden begrüßte und sich uns in dankenswerter Weise durch Auswahl sachkundiger Führer zur Besichtigung gefestigt hat. Uns selbst führte eine liebenswürdige Dame, die stets bereitwillig uns auf alle interessanten Punkte hinwies. Am bedeutendsten war der künstlerische Eindruck der Kathedrale, einer der größten Kirchen Europas aus dem 13. Jahrhundert, der Zeit der Frühgotik. In der aus der Maurenzeit herrührenden Kirche San Franzenzo, die durch ein mächtiges Barockportal eine fremd wirkende Autat erhalten hat, befindet sich ein schöner Kreuzgang. Bemerkenswert ist noch das Museum in der früheren Börse, dessen sechs schlanken Säulen den Stamm der Palmen nachahmen.

Aus Palma fuhren wir im Automobil durch das wilde-romantische, zerlüsterte Gebirge aus Eruptionsgestein, das sich einer ganz besonderen Fruchtbarkeit erfreut. Auf der Insel gedeihen Apfelsinen, Zitronen, Mandeln und Feigen. Ein großer Teil der nach Deutschland eingeschafften Apfelsinen kommt von hier. Auf dem Lusitanei der Lava gedeihen die Delbäume, deren teilweise uralte Stämme ganz phantastische und bizarre Formen in grauer Verwildern und gespenstischer Gestaltung aufweisen, und der schöne Johannissrotbaum mit seinen braunen Schotenfrüchten. Die zerrißenen wilden Berge bilden entzückende Kessel in weiter Umwallung ähnlich einem gigantischen Atrium. So erreichten wir Valldeona mit seiner alten Klosterkatakombe, deren Kellen jetzt zu Sommerwohnungen an Gäste vermietet werden. Hier hat einst Chopin mit der George Sand Aufenthalt genommen. Es ist begreiflich, daß der Musiker und die Dichterin in der zauberhaften Umgegend geistige Anregung in Hülle und Fülle empfangen könnten. Dann führte uns unser Weg an der Festung Miramar über das schön gelegene Daha hinaus hoch über dem Meerestage aus aussichtsreicher Straße, die ganz entzückende Ausblicke auf das Meer und seine Felsküsten gestattete, nach dem Ort und Hafen Soller inmitten der Nordwestküste der zauberhaft schönen Insel. Nach kurzer Rast traten wir die Rückfahrt auf anderem Wege an, mittendurch die hohen Berge, zu denen die Straße in 38 Stehnen emporsteigt, von der wir einen unvergänglichen Rückblick genossen auf die fable Gebirgswelt mit dem Buja Mayor.

Hier sei es mir gestattet, die Bemerkung zu machen, daß Deutsche, die den Süden zu längerem Aufenthalt aussuchen wollen, weit besser daran tun, die wunderbare Insel Mallorca hierzu zu wählen statt Oberitalien oder gar der französischen Riviera, die viel teurer sind, ganz abgesehen von sonstigen beachtenswerten Erwägungen.

## In Alicante.

Gegen Vormittag fuhren wir mit dem Schiff zwischen den Pitibus und dem östspanischen Festlande weiter. Die Küste ist

berauschend schön. Bergspitzen und runde Felsriegel treten hervor, und massive Berglöcher schließen sich ins Meer, als ob sie in lühnem Wagemut jeder Naturgewalt Trotz bieten wollten. Die Farbe der Berge wechselt zwischen kräftigem Rot und mattem Grau. Ein Rüdel von Thunfischen erscheint zur Seite des Schiffes und flirzt sich über die Meeressfläche hinaus in die Höhe in leidenschaftliche Lebensfreude.

Zu der Mittagsstunde gingen wir in Alicante an Land. Hoch über dem Hafen thront auf steiler Bergeshöhe eine alte Felsenburg, die besonders in der Abendbeleuchtung ein überaus stimmungsvolles Bild abgibt. Von Alicante aus stellten wir der kleinen Ortschaft Elche einen Besuch ab, die den größten Palmenwald Europas aufzuweisen hat. Der Ort ist fast ohne Industrie, ist aber landwirtschaftlich von großer Bedeutung. Die Dattelpalme liefert zur Ausfuhr riesige Mengen von Früchten. Daneben erdeihen in üppigster Fülle Granatäpfel und Feigen. Schwere blaue Weintrauben hängen noch an den Stöcken. Die Dattelernte findet erst im November oder Dezember statt. Mit Freuden begrüßte ich es, daß in dem kleinen Orte eine der Hauptstraßen den Namen Beethoven trägt.

Wie wir den Hafen von Alicante wieder verließen, stattete der Bürgermeister mit seiner Familie unserem Schiff einen Besuch ab, das wie ein deutsches Schiff behandelt wurde. Große Massen der Bevölkerung hatten sich zur Abfahrt auf dem Kai eingefunden. In dichten Scharen drängten sie sich zusammen und jubelten, als von unserem Schiffe die spanische Nationalhymne erklang. Die Menge brachte stürmische Hochrufe auf Deutschland und Spanien aus, die vom Schiffe aus erwidert wurden. Das Tücherwischen und die Abschiedsralle nahmen erst ein Ende, als sich das Schiff aus dem Hafen entfernte. Die spontane Begrüßung machte auf uns alle einen ganz ausgezeichneten Eindruck.

## In Malaga.

Noch gesteigert wurde dieser Eindruck durch den offiziellen Empfang, der unserem Schiffe in Malaga bereitet wurde. Am Kai hatte sich die Kapelle der dortigen Garnison aufzustellen und begrüßte das Schiff beim Anlegen mit der deutschen Nationalhymne. Die Später der Behörden der Stadt fanden sich zur Begrüßung an Bord ein. Wir erwiderten die Grüße durch das Spielen der spanischen Nationalhymne. Dann gingen wir an Land. Einen starken Eindruck erweckte in uns die mächtige, an der Küste aufgestaute Kathedrale der Stadt mit ihren korinthischen Säulen. Dann durchwanderten wir den armen, durch lange Reihen von Platanen und Palmen alesierten Stadtteil, über den sich in stolzer Schönheit die Stadtburg auf hohem Berge erhebt. In dem Park stand in der Nacht ein großes Volksfest statt, das bis früh 3 Uhr währt, und zu dem sich unzählige Tausende der Bewohner der Stadt und Umgebung eingefunden hatten. Der ganze Park wimmelte von Menschen. Vor einem Musikpavillon aruppten sich die Massen. Bei der herrschenden Unruhe war von der Musik nicht viel zu hören. Die Illumination des Parks selbst sowie die des Burggeläns war in ihrer sprühenden Lichtfülle höchst geschmackvoll und überraschend.

In dem Hof einer großen Bodega wurden wir mit köstlichem Malaga Wein feinstlich bewirtet. Dabei kam mir so recht zum Bewußtsein, wie bedenklich die Bestrebungen sind, die man in Amerika mit dem Namen Prohibition bezeichnet, und die auf die radikale Bekämpfung jedes Alkoholgenusses hinauslaufen. Ich will mich mit der Frage hier nicht näher befassen, daß das färmlichste Gesetz das ist, das eine Nation zur Heuchelei und zur Umgehung des Gesetzes erzieht. Aber vollswirtschaftliche Grundsätze kann man durch Anwangssetze überhaupt nicht meistern. Maia Amerika, England, Norwegen und Finnland am Weinbau kein Interesse haben. Deutschland, Spanien, Italien und Frankreich können unmöglich einen wichtigen Teil ihrer Nationalökonomie erdrücken einem starren Prinzip zu lieben. Und dann fragte ich mich, ob es richtig ist, eine derartige Fülle von Wohlgeschmack und Poetie, wie sie durch den Wein verlorpt wird, auszuschalten zu wollen und damit eine edle Kultur zu schädigen. Nicht umsonst hat die Natur etwas so Herrliches geschaffen. Es lebe der Wein, wenn er gut ist!

### Der „Theodor Körner“ des Weltkrieges.

Zum zehnjährigen Todestage von Walter Alex.

Der deutsche Dichter Walter Alex wurde als Lieutenant und Kompanieführer im Infanterie-Regiment 128 nach dem für die Deutschen siegreiche Gefechte bei Lewal auf der Insel Oesel (im Rigaischen Meerbusen, damals zum russischen Gouvernement Livland gehörig) durch eine russische Kugel, als er zu Pferde einen Haufen Russen zur Übergabe aufforderte, schwer verwundet. Die Kugel durchbohrte ihm Magen und Niere und am 16. Oktober 1917 starb er. Dort im Baltienlande, nahe der Kirche von Peude, wo einst ein deutsches Ordensritterschloss stand, ist er bestattet worden.

Walter Alex war ein Thüringer von Geburt, als Sohn des Oberlehrers Dr. Rudolf Alex in Eisenach am 6. Juli 1887 geboren, hat aber einen großen Teil seines Lebens in der Ostmark zugebracht und war mit ihr innig verbunden. Er wirkte als Erzieher im Hause des Freiherrn v. Leesen in dem Gutsdorfe Reischle bei Storchnest (Bezirk Lissa, Provinz Posen). Von 1910 bis 1914 war er Erzieher eines Bismarckens, des Grafen Nikolaus v. Bismarck in Barzin. In Barzin und Friedrichsruh erhielt er diesen Einblick in die Familiengeschichte des alten märkischen Geschlechts und die Erkenntnisse geschichtlicher Wissenschaft wurden von Walter Alex zu lebensvollen Gestalten und Schilde rungen bewußt, die wir in den tödlichen Erzählungen „Avöll Bismarcks“ und der wichtigen Kanzlertragödie „Maus v. Bis marck“ bewundern. Bei Ausbruch des Weltkrieges trat Walter Alex als Kriegsfreiwilliger in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment 50 (Garnison Rawitsch und Lissa) ein. Kernaue, form schöne, sprachgewaltige und wirkungsvolle „Kriegsästnige“ sind z. B. vereinigt in der Sammlung „Das Volk in Eisen“.

Im Posener Warthelager wurde Alex, der in Frankreich Unteroffizier geworden war, zum Offizier ausgebildet. Aus einem der letzten Gedichte hört des deutschen Dichters Walter Alex von einem Soldatengrabe Antwort nach Erfüllung der Dankesschuld des deutschen Volkes:

Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.  
Blüb' Deutschland, uns als Totenkränz!  
Blüb' Deutschland, überm Grabe mein!  
Jung, stark und schön als Heldenhain!

In einem wuchtigen, seherischen Gedichte „Hindenbur al“ (veröffentlicht im April 1917 in der Posener Zeitschrift „Aus dem Ostlande“) rief Walter Alex den Deutschen zu:

Vertrauen! Vertrauen ist not.  
Deutschland wird unsern Tod überleben.  
Hindenburg! Hindenburg! Hindenburg!

Ein Mann sagte in einer Gesellschaft: „Hätte ich einen dummen Sohn, so müßte er Prediger werden.“ — Darauf antwortete ihm ein anwesender Geistlicher: „Ihr Herr Vater hat anders gedacht.“ \*

Einem Vater beichtete eines Tages ein junges Mädchen, daß es oft die Sünde der Eitelkeit begangen habe. „Immer, wenn ich in den Spiegel sehe,“ gestand sie, „treue ich mich darüber, daß ich hübsch bin.“

„Seid unbesorgt, liebes Kind,“ tröstete der Beichtvater, „das ist keine Sünde, sondern nur ein Irrtum.“ \*

Die Bauern eines Dorfes sahen noch spät abends im Wirtshaus. Da trat der Flurwächter herein, um sich einen wärmenden Grog zu gönnen.

„Johann!“ rief ihm da der Dorfschulze zu, „mach, daß Du hinaus kommst, die Leute können mittlerweile alle Kartoffeln stehlen!“

„Ja, wer soll denn stehlen?“ versetzte der schlagfertige Flurwächter, „Ihr seid ja alle hier!“

### Merkblättlein deutscher Sprache.

Du hast nicht einen „furchtbaren“ Schnupfen, sondern höchstens einen „lästigen“. „Furchtbar“ kannst du sagen, wenn du merfst, daß dein Schiff sinkt.

„Furchtbar nett!“ ist nichts in der Welt, denn was „furchtbar“ ist, kann nicht „nett“ sein und was nett ist, das ist sicher nicht „furchtbar“. \*

Onkel Eduard hat nicht eine „kolossale“ Nase, sondern nur eine „außallend große“. „Kolossal“ sind die Pyramiden, und mit denen kann Onkel Eduard's harmloser Rünen nicht konkurrieren.

Eine „scheußliche“ Krawatte hat dein Freund nicht, vielleicht eine geschmacklose. „Schenklich“ ist eine verwesende Hähne.

„Phänomenal“ war das Feuerwerk im Schützenverein nicht, es war „hübsch gelungen“. „Phänomenal“ ist's, wenn der Besuch ausbricht, und das geschieht in „phänomenaler“ Weise kaum alle paar Jahrhunderte. So was kann der Schützenverein nicht.

„Fabelhaft“ war der Sprung von Herrn Müller nicht, denn ehe Herrn Müllers Sprung zur Fabel werden kann, ist Müllers Andenken längst erloschen. Wir wollen sagen: Herr Müller sprang am 17. Januar in Schreiberei anerkennenswert gut.

„Blödsinnig“ ist der Bäckerjunge nicht, weil er statt sechs Semmeln nur fünf abgab. Ein bisschen verschlagen wird er wohl gewesen sein.

So voll ist es in einem Saale nie, „daß kein Aßel zur Erde kann“. Versuch's, laß im Gedränge einen Aßel fallen; es wird ihn sich schon einer aufheben und einsteden.

(Aus der „Bergstadt“, von Paul Kellert.)

### Nätslecke.

Maeterlinck	
Goethe	
Wildenbruch	
Sudermann	
Hebbel	
Wedekind	
Shakespeare	
Wilbrandt	
Wien	
Boh	
Schiller	
Lessing	
Hartleben	

### Literarisches Füllrätsel.

Die leeren Felder in nebenstehender Tafel sollen durch Titel von Werken der genannten Autoren ausgefüllt werden. Bei richtiger Wahl der Werke nennen die Anfangsbuchstaben derselben den Namen eines Dramas von Gerhart Hauptmann.

### Lösung aus voriger Nummer.

Lösung des Kritikmographs: I, Ton, r, Septime, Beza, Selde, Denz, Fiegnis, Lorching.

Der Marschall von Sachsen hatte einen Soldaten seines Heeres, der in einem Diebstahl ergriffen worden war, zum Tode durch den Strick verurteilt. Was er gestohlen hatte, war etwa einen Speziesdaler wert. Eben, als er zum Richterplatze geführt wurde, begegnete ihm der Marschall und sagte: „Bist Du nicht ein rechter Tot gewesen. Dein Leben für einen Speziesdaler zu wagen?“

Der Bauer erwiderte seelenruhig: „Gewiß, das hätte ich tun können, Herr Richter, wenn der Hund mir auch mit dem stumpfen Ende eingegangen wäre!“ Er wurde freigesprochen.

Herr General,“ sagte der Soldat, „ich habe es täglich für 19 Pfennig gewagt.“ Diese Antwort rettete ihm das Leben.

Im trauten Heim,  
Bei fröhlichem Mahl,  
In jeglicher Gaststätte,  
sollten wir  
Deutlichen und  
an den Genuss  
**deutscher**

# Obst- u. Beerentweine

mit dieser Schutzmarke

gewöhnen! Sie sind wohlgeschmackender, delikat-  
scher und dünker als Süßweine; ihr Konsum  
förderst den heimischen Obstbau u. Volkswohlstand.

man trinkt sie mit freudigem Behagen

Man sieht aber beim Eintritt unbedingt  
auf diese Schutzmarke des Verbandes  
deutscher Obst- u. Beerentwein-Kellereien.  
Sie verbürgt Reinheit und Güte.

Nachstehende Kellereien Schlesiens sind zur Führung der  
Verbands-Schutzmarke berathenigt:

G. H. Kühl, Liegnitz Kirchdawy-Werke  
S. Lubowski Nachf., Inh.: Waldenburg in Schlesien  
Otto Bertram, Liegnitz Heinrich Nitschke, Breslau,  
A. Doctor A.-G., Liegnitz Reneschäfstrasse 54  
Robert Hahn, Waldenburg Ad. Kraemer, Carlsruhe O/S.  
in Schlesien Gebr. Cassel A.-G.  
Gustav Seeliger O. m. b. H. Hirschberg in Schlesien  
Waldenburg in Schlesien Th. Puche Neusalz (Oder)  
Edmund Schubert, Lauban.

Der Washtag mit all seiner Mühe und Qual  
Hört auf jetzt, ein für allemal!  
Gib zu **W. Kelling**, die Wäsche, wie sie auch sei.  
Bekommt sie schrankfertig zurück und wie neu.  
Hast keine Aufregung, hast Ordnung, sparst Geld.  
Also, schaff endlich den Washtag aus der Welt!

**W. Kelling**  
WERK II, GROSSWÄSCHEREI!  
BRESLAU-KLTSCHANSCH

## Volle Figur! Blühendes Aussehen



durch Nähr- und Kraftpillen  
**Grazinol**. Durchaus unschädlich.  
In kurzer Zeit überrasch. Erfolg.  
Ärztl. empfohlen: Garantieschein.  
Machen Sie einen Versuch, es wird  
Ihn. nicht leid tun. 1 Schacht. 2,- GM.  
3 Schachteln z. Kur nötig 5,- GM.  
Frau M. in S. schreibt: Senden Sie  
mir 1. meine Schwester auch 3 Schacht. Grazinol.  
Ihr bin sehr zufrieden. Apotheker Krause & Co.  
Berlin 829, Turmstr. 19

## Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerigten 2,45, befe. 3,50.  
füllertige Halbdännen weiß M. 5,00, schneeweiss  
M. 6,00, 1/2 Dännen 0,75. Füllertige, gerillte  
Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneige  
Dännen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme  
portofrei. U. Gasse, Letzschin 28 (Oberbrück).

● Altmeister Nordhäuser ●  
aus bestem Weinsprit  
Liter 3,00 M. 35%.

Curt Rücker, Weingroßhandlung,  
Bad Warmbrunn.

## PRIMA GÄNSEFEDERN

Ich empfehle  
Dännen Gänsefedern zum Selbstreifen M. 1,80-3,00  
Kleine Rupfedern, füllertig ..... M. 4,50-5,00  
Welche Halbdännen, wunderbar füllend M. 8,50-9,00  
Elite 3/4-Dännen ..... M. 6,50-7,00  
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3,50, 4,00, 4,50, 5,00  
Schneeweise, däunige ..... M. 8,50-9,00  
Wunderbare Dännen ..... M. 9,00-11,-  
Vor Kauf verlangen Sie Gratiamuster unter Angabe  
ob ge- oder ungerigene. Versand per Nachnahme,  
Nichtgefallenden nehmen auf meine Kosten F. 14,-

Ernst Weinberg, Neu-Trebbin F. 21  
Erste Oderbrücker Bettfedern-Dampfwäscherei  
und Reinigungsanstalt.

6. u. 7. Buch Mosis

alte Krankenrezepte u. Besprechungsformulare  
verliegt 4,50 L. P. Dombrück 11, Buch-  
verland, Berlin B. 9. Postfach 140.  
Häger für Théâtre M. 2,50, sowie andere  
hochinteressante Bücher aller Art.

## Neueste Bezugssachen

**Neue Gänsefedern**,  
wie v. d. Gans gerupft m.  
voll Daunen, dopp. gereinigt.  
Pfd. 2,50, dies. beste Qual.  
3,50, nur k. Federn (Halbdänn.)  
5,00, 1/2 Dännen 0,75, gereinigt.  
gerissene Federn  
m. Daunen 4,00 u. 5,00,  
hochpr. 5,75, allerf. 7,50,  
1/2 Völd. 9,00 u. 10,50. Für  
reelle staubfreie Ware Gar.  
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.  
portofr. Nichtgef. nehme  
auf meine Kosten zur.  
Willy Mantel.

Gänsem. Gegründet 1852  
Neutrebbin 79 (Oderbr.).

## Zuckerzange



## Georg Vangerow

Hirschberg I. R.  
Bahnhofstraße 62/63

## LOCKEN



von wirk-  
licher Fülle  
u. Haltbar-  
keit durch  
die unzureiche,  
dreieck kunzen-  
trierte Essenz

LA PARISIENNE, Zuver-  
lässig, bequem, sparsam,  
Angebot pro Tag 3 Pfd.  
Klein Mäderling, sonst Gold  
zurück. Probett. M. 1,00,  
Porto 0,30, dreifache Men-  
ge M. 5 - portofr. Nachn.

BRUNO EISENBLÄTTER  
BERLIN-FRIEDENAU  
Südwestkreis 64

## Brillen u. Klemmer

nur bei

## Mahler

Bestrenommiertes optisches Geschäft am Platz

Bahnhofstr. 14, neben „Drei Berge“



**Musikinstrumente**  
Mund- u. Ziehharmonikas, Zithern, Lauten, Gitarren, Violinen, Mandolinen in allen Preislagen.

Durch großen Umsatz niedrige Preise!  
Durch zufriedene Kunden große  
Rückbeschaffung! Auch der kleinste  
Auftrag wird sorgfältig erledigt!

LIEFERUNG ÜBERALLHIN, KATALOG KOSTENLOS

Autofahrag G.m.b.H.  
Alexandrinenstr. 21 - Berlin SW6/102

## Neue Gänsefedern

Großes Preisen wie sie von der Gans gerupft werden  
mit allen Dännen & Pfd. M. 2,50, befe. 3,00. Dieselben  
Welt ab Jähr. doppelt gewaschen und gereinigt 3,00. Halbdänn.  
3,00, 1/2 Dännen 6,50, 1/2 Dännen 8,75, 10,50.  
Jähr. Feiert. mit Dännen 3,50 und 4,25. sehr zart und weich  
1,25, 5,75, 7,50. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr.  
Garantie 1. reelle staubfreie Ware. Nehme Nichtgef. auf.

Frau H. Wodrich, Gänsemastanstalt, Neu-Trebbin (Oderbrück) 57.  
Preis RMk. 2,- 3,15, 1/2 Liter RMk. 6,-  
1 Liter RMk. 10,50

**Pianinos u. Flügel**

Harmoniums - Kunstspielklaviere  
Sprechmaschinen - Schallplatten.

Reichste Auswahl  
Günstigste Preise und  
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen - Reparaturen

**August Förster**

Löbau

**Görlitz - Jakobstr. 5.**

Größtes Pianohaus der Lausitz.  
Gegr. 1859. Farnruf 912.

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands  
**Meinel & Herold**  
Musikinstrumente-Sprechapparate-und Harmonikafabrik  
**Klingenthal № 1376**

versenden  
direkt an Private  
zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen  
Musikinstrumente, Sprechapparate,  
Harmonikas

Geigen v.R.M. 3,- an

Gitarren  
combi v.R.M. 12,- an

Gitarren  
klarinettenten v.R.M. 12,- an

25cm. doppelzellig  
bespielte Platten  
v.R.M. 1,50 an

Clarinetten  
v.R.M. 12,- an

Gitarrenthüren v.R.M. 1,50 an

Blitzharmonikas v.R.M. 4,75 an

Uhrharmonikas v.R.M. 4,75 an

Uhrharmonikas  
bei Nichtigkeiten  
auf Wunsch  
kostenfrei

Plattenverzeichnisse  
auf Wunsch  
kostenfrei

Uhrharmonikas  
v.R.M. 5,- an

Uhrharmonikas  
v.R.M. 5,- an

Sprechapparate schwarz v.R.M. 24,- an

Ratenzahlungen bei mäßigem  
Aufschlag zu  
günstigen  
Bedingungen.

Runkelrüben  
und Weisskraut  
soll in größeren und  
kleineren Portionen ab-  
gezogen werden  
Dominum  
Ober-Thiemendorf,  
Kreis Lauban,  
Kreispräsident 299.  
H. Schmidt.

An illustration of a doctor with glasses and a stethoscope around his neck, wearing a striped coat, holding a patient's leg. The patient is a small figure with a sad expression, sitting on a table. The doctor is pointing at the patient's leg, which is bent at the knee. The text 'Hier hilft nur, eine Reparatur!' is written above them, and 'ALTE HERRENSTRASSE 21.' is at the bottom.

## **Billige böhmische Bettfedern**



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halbweisse 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiche 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ingeschliss. 7.50 M., 9.50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.  
**Benedikt Sachsel, Lohes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)**

*Special-Großhersteller*  
**Martin Birk**  
M.-Schreiberhau Regd.

## **Wollen Sie**

noch längere in klaren Leidens-  
qualen? Erstehen Sie noch bald die  
„Spröts“ (Hauthell) Atheros-  
tert, für alle Hauteile des 100 Gr.  
Pack. RM. 2 - je 80 Gr., „Spröts-  
Seide“ od. „Spröts-Blutkreing-  
ter“ 60 Pf., „Spröts-Crem“  
80 Pf.

Drog. Bettauer  
Markt 39.

Umsonst  
sende jedem d. 22. Sept.  
Preßliste über Stoffe,  
Wäsche, Decken, Bett-  
vorlagen, Kurzwaren,  
Haushaltartikel, all. Art  
ein Rekord in billigen  
Preisen.

mit Tüchern 4 M. u. 6  
M. hochrima 5,75, In  
8,25 allerlei 7,25 u.  
8,25 M. in Böllbannen  
8,75 u. 10 M. Höhe re-  
elle, staubfreie Ware  
Garnituren, Betts. gegen  
Rabnahme ab 6 Pfd.  
portofrei und nehme  
was nicht gefällt, auf

Wirths, Mintelen,  
Fabrik aus Verhand,  
Gräfelfing 41,  
bei München.  
meine Kosten zurück,  
Rudolf Gieslich,  
Neutrebbin 105,  
Oderbrück,  
Gänsemarkt 44.



Mit neuest., eige-  
nen Sportbildern.

## ⊕ Magerkeit ⊕

Schöne volle Körperform durch unsere  
**Oriental. Kraft-Pillen**  
In kurz. Zeit erhebli. Gewichtszunahme u. blühend.  
Aussehen (f. Dam.prachtig. Blüste). Garant. unschädli.  
äratl. empf. Viele Danksschr. &c. J. weltbek. Preisgekr.  
mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack (100  
Stück) 2.75 M. Porto extra (Postanw. oder Nachn.).

**D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.**  
**Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 18.**

## Bienen - Honig

ließere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und  
Güte von der Landwirtschaftl. Untersuchungs-  
station Bremen Dr. Weiz und Dr. Laband, be-  
eidiigte Handels-Chemiker, und den für Donau-  
untersuchungen bekannten beeldigten Handels-  
Chemiker Dr. A. Höller, Bremen, unter-  
stellt. Den 10-Pfund-Güter zu 10,70, 10-Pfund  
Güter 1,80. Nachnahme 10 Pfennig mehr  
Pfund oder, Lehrer a. D., Hunde 220 i. Oldbys  
In einem Monat 1500 neue Kunden.

Reelle Bezugssquelle.  
**Neue Gänsefedern!**

Wie von der Hans gerupft mit Voll-Daunen  
doppelt gereinigt, Vid. 2,50, begere Dual. 3,00  
nur H. Federn, Halbdänen 5,00, Y. Dänen  
6,75, gerein. gereinete Federn mit Dänen 4,00  
u. 5,00 hochprima 5,75, allerfeinste 7,50, pa. Voll-  
dänen 9,00 u. 10,50. Für reelle Haubtfabrik  
Garantie. Berland seg. Nach. ab 5 Vid. porto  
frei. Nichtsfallend. nehme zurst. Kar.  
Mantenskell, Wänschenauanstalt, Nentreib  
28. Oberbrück.

42 Jahre rheumatismuskrank

endlich ein wirksames Mittel. Röh.  
Albert Konnopasch, Arnswort, R.

**H**ampfadern-  
Entzündungen und  
Wunden, Fiebten u.  
Haujuck, beseitigt  
auch in veraltet  
Fällen „**Pho'sal**“  
Engel-Balsam-Salbe  
der Engel-Anotheke  
**Liegritz.**  
Kränzen zu M. 1,25  
und 4.— zu haben  
in den Apotheken  
Hirscherberg, Apoth.  
Schreiberhaus.

Untreines Gesicht  
Videt, Rittereis um  
verschwinden sofort  
Durch welches einfach  
wunderbare Mittel  
teile gern sokenlo  
mit. Frau M. Polon  
Hannover, O 4  
Edenstr. 30 A.

Senden Sie mir  
sofort  
Ihre Adressen  
Bevor Sie weg  
laufen, möchte ich Ihnen  
meinen Katalog  
mit üb. 1500 Artikeln  
gratis zusenden. Darin  
sind alle Preise  
Geld, gute Ware,  
Preise zum Nachschauen.  
Sie werden staunen  
Kanzl. M. Grohmann  
München 44.  
Druckerei 19.  
Jährlich über 100 000  
Exemplare.

1 Mühnn.-Gekreis  
1 Plüschtölo,  
1 fast neue, schw.  
Wähm a schint  
zu verfallen.  
2. Wallisch  
Herischdorff

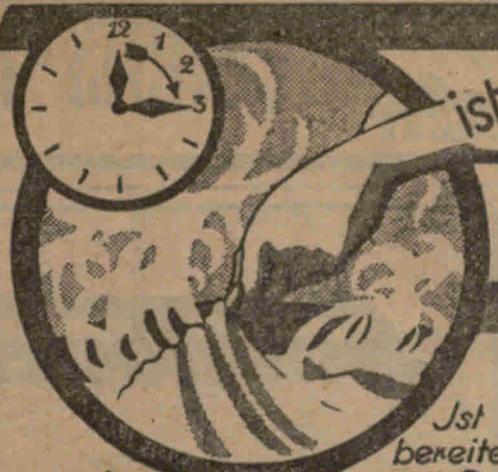
Wenn Sie sich nicht fürchten,  
die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.  
Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit  
und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere  
vertreuliche Angelegenheiten werden Ihnen  
durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft  
der Geschichte, entzählt. Ihre Aussichten im  
Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und  
Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und  
Spekulationen, Erfolgen und viel  
andere wichtige Fragen können durch die  
große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt  
werden.

lassen Sie mich Ihnen sehr aufsehenerregende  
Tatsachen voraussagen, welche  
Ihnen ganz Lebenslauf ändern und Er-  
folg, Glück und Vor-  
wärtskommen bringen statt Verzweiflung und  
Wigglehle, welche Ihnen jetzt entgegenstehen.  
Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in  
einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht  
weniger als zwei ganzen Seiten bestehen.  
Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an,  
mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift.  
Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Brief-  
marken (keine Goldmünzen eingeschlossen) mit-  
senden zur Bestellung des Portos und der  
Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief  
an Professor ROXROY Dept. 601 K, Emma-  
straat 49, Den Haag (Holland). — Briefporto  
25 Pf.



## In einer Viertelstunde



ist die Wäsche rein!

Ist die Waschlauge richtig  
bereitet (d.h. kalt und allein  
mit Persil) dann lassen Sie  
die locker hineingelegte  
Wäsche langsam zum Kochen  
kommen und halten sie eine  
Viertelstunde kochend. Ver-  
gessen Sie dabei das Umrüh-  
ren nicht, es ist wichtig! Nach  
Abkühlen auf Handwärme wird  
gespült: erst gut warm, dann  
kalt.

Das ist die ganze Arbeit!

**NWK  
Wolle**



**Taubenwolle**

zarteste Zephiauwolle  
Zum Stricken u. Häkeln  
Die Taube bügt für Sie.

Überall erhältlich  
Auf Wunsch  
Begutachtungen  
Nachweis durch  
No.-deutsche Wollkämmerei  
Garnmärsche  
Kontor Breslau, Carolastr. 27  
Fernruf Ring 1500



Taubenwolle  
zu haben bei

**Dinoff**



Guten Verdienst  
verschaffen meine beliebten

**Drehrollen**  
Maschfbr., Liegnitz 17  
Zahlungserleichterung.  
Seller's Billigste Preise!

**Persil** hält, was es verspricht.  
Versuchen Sie es so.  
Nehmen Sie Henko zum Einweichen  
Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 4

**Inserieren bringt Gewinn!**

!! Damenbart !!

Können Sie leicht be-  
leidigen! Dieses ein-  
fache unschädliche Mittel  
sollte gern kostengünstig  
mit. Frau M. Poloni  
Hannover, O 48  
Edenstr. 80 A.



MACHT DIE HAUT FRISCH UND WIDERSTANDSFÄHIG

Mitteldeutsche Seifenfabriken-Aktien-Gesellschaft Leipzig-Wahren

Vertreter: Gg. Aisch, Goldberg, Ring 21

Das beste Geschenk.

Sehr Goldschmiedenfelle,  
Marke „Silberbär“, in schne-  
weiss, silbergrau, braun-  
schwarz, sind ebenso schön wie  
Silberbärfelle,  
aber kostet bill. 12 u. 15 M.  
Nehmen. Eignesell. 15 M.  
Auch Antiquitäten, Fah-  
rads, Seidenbilderverlagen,  
Schiffchenbeden. Katal. jec.  
Gustav Holtzmann, Leberper-  
fekt, Schausvordrängen 28  
(Elm-Heide), Wandschmuck.

**Eisu** — **Metall-Betten**

Stahlmatrat. Kinderbetten  
günstig. Priv. Käth. 631 fr.  
Eisenzum Überlager. Subl. (Thür.)

Verk. seit. Schön.  
Besitztum in M.-  
Schreiberhau i. R.

880 m ü. d. M.  
mag., unbefestet, idyll.  
gesägte Wald-Süd-  
lage, 9 ha abg. Bimm.,  
Grundstück ca. 8 Mrq.,  
an seltsam-ößig. Räuf.  
Haus wird frei.

Angeb. unter T 34  
an den "Vöten" erbet.



## Erzeugnisse der Siemens-Halske A.-G.

### Konkurrenzlos!! Sie erhalten für nur **Mk. 3.50**

unsere deutsche Herren-Anker-Uhr Nr. 546, runder Bügel, Gehäuse stark vernickt, genau reguliert, ca. 30 Std. gut gehend. Nr. 500 dieselbe mit Scharnier, ovaler Bügel.

Nr. 506 dieselbe echt versilb., Rand, Bügel u. Krone vergoldet. **Mk. 3.90**

Nr. 510 Anker-Remontoiruhr,  
3 Kapsela, Gehäuse stark vergoldet. **Mk. 8.75**

Nr. 365 Damenuhr, stark vers.  
m. 2 vergold. Ränd. **Mk. 7.90**

Panzerkette, vernickelt, Rund-  
panzer. **Mk. 0.70**

La vergoldet. **Mk. 1.30**

Golddoubtikette nur **Mk. 3.80**

Nr. 1000 Armbanduhr, echt  
Silber. **Mk. 8.25**

Nr. 522 Wecker. **Mk. 3.40**

Wir leisten für jede Uhr Garantie!  
Bei Voreinsendung des Betrages liefern wir porto-  
frei, sonst per Nachnahme.

Curt Pringsheim & Co., Berlin W 50

Abteilung 31a.

### Bei Husten

selbst in veralteten hartnäckigen Fällen,  
bei Reuchusten, Bronchial-Althma und  
anderen Erkrankungen d. Atemusorgane  
hat sich

**Tussinei**

mit bestem Erfolge bewährt.  
Zu haben in Apotheken. Prospekte durch den  
Herstell.: E. Becker, Berlin W 8, Mauerstr. 14

### Futterrüben

hat billig abzugeben

Alfred Schiller, Baynau i. Schles.,  
Telephon 148 (weiter Schwan).

### Neue Oderbrücher Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit  
Daunen, Pfund von **Mk. 2.50** an.  
Prima gerissene Federn, von Mk. 4. — pro Pfund  
an. Sämtliche Federn sind gewaschen u. gereinigt.  
Nur staubfrei Ware. Verlangen Sie Gratiszu-  
sendung meiner neuest. Preisliste. Nichtgefallenes  
nehme auf meine Kosten zurück.

### Karl Hesse,

Gänsemästerei und Bettfedern-Wasch-  
Reinigungsanstalt, **Zechin i. Oderbr.**



Jeder Art

Hirschberger Stempelfabrik und Gravuranstalt.  
Alleinig. Stempelfabrik. u. Spez. Gravur a. Ort.

alle Gravierungen,  
Jahnnendg. Alliches  
Vereinsabzeichen,  
Schilder, Schablonen u. s. kaufen Sie  
immer ein vorteil-  
haftesten beim Fach-  
mann u. Fabrikant

**Otto Gaumer**  
Kleine Poststraße 2.  
und Gravuranstalt.  
Alleinig. Stempelfabrik. u. Spez. Gravur a. Ort.

## Haselbach

im Riesengebirge

Die Niederlage Hirschberg ist zuständig für die gesamte Umgebung einschließlich Krummhübel, Brückenberg u. Schmiedeberg.

Herr Spediteur Apel, Zillerthal, hat die Vertretung unserer Biere abgegeben.

Die Verwaltung der Niederlage liegt in den Händen des Herrn Richard Seewald.

Alle Bestellungen und Anfragen erbitten wir unter

## Brauerei Albrecht Haselbach

Niederlage Hirschberg i. R.

Ziegelstraße 20

Telefon Nr. 971

## Betten

federdicht gestreift. In-  
lett, 1½ Schlafra. gr.  
Oberbett, Unterbett, 1  
Linen mit 14 Bid. gr.  
Bd. gef. zus. Mt.  
35.00. Dassiefe rot 2  
Linen m. 16 Pf. bej.  
gr. Bd. gef. zusamm.  
Mt. 65.00

### Bettfedern

gr. ver. Bid. M. 0.90,  
bej. 1.50, gr. Halb-  
daunen 2.25, w. Federn  
4.50, feiner w. Gänse-  
rupi 6.95, gr. Daunen  
8.50. Metallbetten,  
Wölfe u. alle Aussteu-  
erartikel bill. frachtf.  
Tausende Danielschreib.  
Muster u. Prospekt gr.  
Richtigfallend Geld zu-  
rück. Bettensfabrik

Th. Kraneck, Kassel 87  
Bettfederngroßhandl.  
und Verhand.  
Gegründet 1895.

## Frankfurts führende Morgenzeitung Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1792



### • LESEKREIS •

Angestellte und Beamte,  
Handwerker und Gewerbetreibende,  
Handel, Industrie, Landwirtschaft  
Die alteingesessenen  
Bürgerkreise

Als Verlobte grüßen  
**Elfriede Müller**  
**Hugo Henning**

*Rothenbach i. Schl., den 16. Oktob. 1927.*  
*Landeshut, Wiesenmühle*

Für die uns anlässlich unserer  
**Vermählung**

so zahlreich dargebracht. Gratulationen und Geschenke sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

**Paul Bartsch u. Frau Martha**  
 geb. Maywald.

**Ruhbank, Gansberg,**  
 im Oktober 1927.

Für die uns anlässlich unserer  
**~ Vermählung ~**

erwiesenen Aufmerksamkeiten, Geschenke, Gratulationen und Blumen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Martin Bäder und Frau Klara**  
 geb. Siebenhaar.

**Gitterthal i. R., 16. Oktober 1927.**

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer

**Vermählung**  
 danken wir herzlichst.

**Robert Lalke und Frau Else**  
 geb. Fröhlsorge.

**Giersdorf i. R., Himmelreich.**

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer

**Vermählung**

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

**Heinrich Simon und Frau Frieda**  
 geb. Hoffmann.

**Steinleissen, Oktober 1927.**

Für die uns aus Anlass unserer

**Silberhochzeit**

dargebrachten Glück- und Segenswünsche und überaus zahlreichen Geschenke ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen Verwandten und Freunden von nah und fern unseren

Innigsten Dank  
 auszusprechen.

**Franz Hubler und Frau**  
 Sannowits (Rsgb.)

Wir wurden am 8. Oktober in Kirche Wang getraut

**Willy Faulhaber u. Frau Martha**  
 geb. Dömer

Und danken für Geschenke und Gratulationen

**Hirschberg i. Rsgb.**

**Verreist**

von Sonntag, den 16. bis Mittwoch, den 26. Okt. Vertretung Dr. Geiger täglich 6—7 Uhr nachm. in meiner Wohnung.

Dr. Mathes,  
 Arnsdorf i. R.

Allen denen, die uns aus Anlass unserer

**Hochzeit**

durch Glückwünsche, Blumenspenden und kostbare Geschenke erfreut, einzeln zu danken, ist uns nicht möglich. Wir bitten deshalb, hiermit unseren **herzlichsten Dank** aussprechen zu dürfen.

**Redakteur G. Grams und Frau**  
 Elsriebe geb. Moser.

**Glatow, Westpr., Oktober 1927.**

Statt besonderer Anzeige!

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Freitag, abend 11½ Uhr, entstieß sanft nach langer, schwer, mit großer Geduld getragener Krankheit unsere geliebte Mutter u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau Stellenbesitzer.

**Marie Krischke**

geb. Krischke  
 im 84. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefer Trauer an **Oswald Baumert**, Stellenbesitzer, und Frau Selma geb. Krischke.

**Maydorf, den 15. Oktober 27.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Oktober 1927, nachmittags 1½ Uhr, v. Trauerhause aus statt.

**Herzinnigen Dank**

für alle in so überaus reich. Weise bewiesene Liebe, Anteilnahme und Verehrung, die uns bei dem so plötzlichen Tode unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters und Sohnes, des

**Gutsbesitzers**

**Karl Mende**

zu tell geworden sind.

**Die trauernde Gattin**  
 nebst Kindern und Mutter.

**Domnitz, den 15. Oktober 1927.**

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Donnerstag plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Marta Weiß**

verw. gewei. Kühn geb. Günther im Alter von 49 Jahren.

Um stilles Weileid bitte im Namen aller Hinterbliebenen **Josef Weiß** als Gatte.

**Straupitz Nr. 2a, Siebenlehn (Sachsl.), Berlin, d. 13. Okt. 1927.**

Beerdigung findet Montag, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Gnadenfriedhofes aus statt.

**Ernst Gehröder**

im 74. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefschlächt an die trauernden Hinterbliebenen

**Ober-Langenau, 14. Oktober 1927.**

Beerdigung findet Dienstag, den 18. Oktober 27, mittags 12 Uhr, statt.

**Dauerbrandofen**

Eischofen, Kanonenofen, Sägespänenofen, Oseurohre und Platten.  
**Carl Haelbig**, Lichte Burgstraße 17.  
 Fernsprecher Nr. 215.

**Synagoge**

Montag Morgenpredigtdienst: 7 Uhr

Montag Abendpredigtdienst

(Schlußpredigt): 6 Uhr

Dienstag Morgenpredigtdienst: 9 Uhr

Dienstag Predigt und Gebet zum Andenken an die Verstorbenen: 10 Uhr

Dienstag Abendpredigtdienst

(Gescheftsfreunde): 6 Uhr

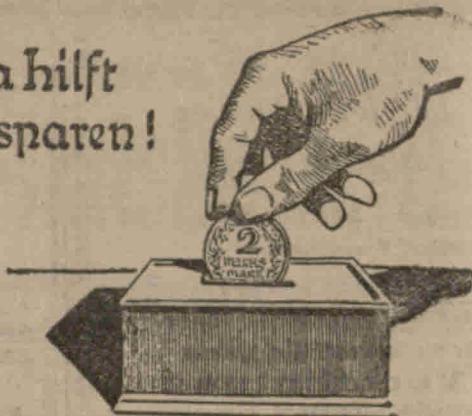
Mittwoch Morgenpredigtdienst: 9 Uhr.

Für die vielen Beweise wohltuender Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Gatten und Vaters danken herzlich

Anna Walter geb. Hoffmann,  
Wally Walter  
und die Familien Gansel,  
Boehme, Niedel.

Hirschberg i. R., Dittersbach-Bärengrund,  
Schweidnitz.

Suma hilft Ihnen sparen!



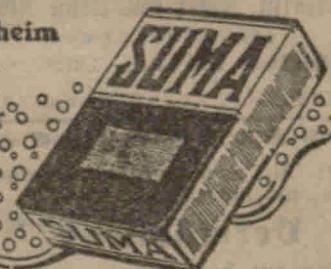
Heute, wo jedes Stück Wäsche einen erheblichen Geldwert darstellt, werden Sie alles vermeiden müssen, was vorzeitigen Verschleiß verursacht.

Sie gehen sicher, wenn Sie Suma, das neuartige Waschmittel, verwenden. Frei von allen, der Wäsche schädlichen Bestandteilen, gibt Ihnen Suma blärend weiße Wäsche, die wie neu bleibt, selbst wenn 100 mal gewaschen.

Auch durch die große Ausgiebigkeit von Suma sparen Sie Geld: ein Paket gibt fast doppelt so viel waschkräftige Lauge als andere Waschmittel.

„Sunlight“ Mannheim

„SUMA wäscht weißer und sauber!“



Se 107

## Danksagung!

Herzlichen Dank allen denen, die beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen wohltuend so große Teilnahme bezeugten.

Georg Nenzel  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Hirschdorf i. R., den 16. Oktober 1927.

Unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter und Schwägerin  
Frau verw. Schneidermeister

**Anna Legner**

geb. Adamek

ging heute, am 15. Oktober, nach kurzem schwerem Leiden zur ewigen Ruhe ein.

In tieftem Weh:

Paula Bäuerlein, geb. Legner  
verw. Margarete Flüche, geb. Legner  
Paul Bäuerlein als Schwiegersohn  
Werner u. Traute-Magrit als Enkelkinder

Hirschberg  
Keller-Friedrich-Straße 14

Die Beileitung findet Dienstag nachm. 2 1/4 Uhr von der Kapelle des Kommunalfriedhofs aus statt.

Billige gute Uhren | Monatlichen Damenschneider-Kutus

b. Uhrenmeister  
Faesel, Schulstr. 18,  
Ecke Promenade.

erteilt an eigener Garderobe. Antritt  
täglich. Urban, Hirschbg.-Cunners-  
dorf, Gartenstraße 11. Telefon 696.

Am Mittwoch, den 12. Oktober,  
ist uns der

Junggeselle

**Richard Röhricht**

durch einen plötzlichen Tod entzissen  
worden.

Wir bessagen tief den Verlust  
dieses von uns allen geschätzten  
Schulfreundes und Kameraden  
und werden sein Gedächtnis in  
Ehren halten.

**Die Jugend von Altkemnitz.**

**Damen**  
find. Nebev. Afn. auf  
Geschlecht. Gebammte  
Bleßner. Breslau.  
Herdastr. 27. II.  
5 Min. v. Hauptbahnhof.  
Telephon 646 8853.

**Damen**  
find. Nebev. Afn. auf  
Geschlecht. Gebammte  
Bleßner. Breslau.  
Herdastr. 27. II.  
5 Min. v. Hauptbahnhof.  
Telephon 646 8853.

**Ghw. Brieftasche**  
mit Inhalt von Ge-  
bräckarbeiter v. Ge-  
loose Cunnersdorf bis  
Gönsdorf verloren.  
Geg. Bielehn. abzuz.  
5. Amtsvorsteher ob.  
Mittel-Gönsdorf 2.

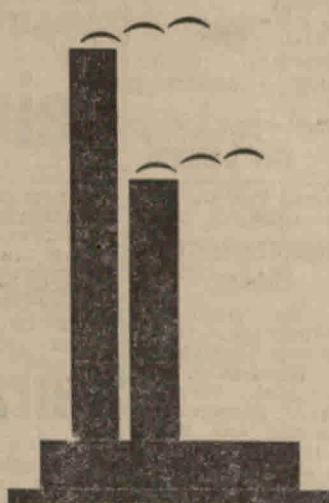
**Nr. 177**

an das Amt Hermsdorf u. Afn.  
angeschlossen.

Der Gemeinde-Vorstand.

**Dr. med.**  
**Erich Jungmann**  
Siegnitz, Mauerstraße 5  
neben Georgsgrafen-  
schloß. Chirurgie,  
Gliedmaßen-, Hellen-,  
Wirbelsäulen-  
erkrankungen,  
an und gelehrte.

Buchdruck  
Steindruck  
Offsetdruck  
Rotationsdruck



# Der Bote aus dem Riesengebirge

## Werde-Drucksachen:

Flugblätter Plakate Etiketten Packungen

## Geschäfts-Drucksachen:

Postkarten Rechnungen Briefblätter u. -Umschläge

## Broschüren Kataloge:

illustriert, ein- u. mehrfarbig, Werke, Dissertationen

## Familien-Drucksachen:

Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungs-  
anzeigen Danksagungskarten Trauerbriefe

Beginn neuer Tages- und Abendkurse.  
Kaufmännische Privatschule  
und Lebungsstontor.  
John Großmann, Bahnhofstraße 54, I.  
Vollständige Ausbildung für das Büro.  
Mandolinen-, Gitarren-, Lauten-  
Unterricht f. Ansänger u. Fortgeschritt.  
in Tages- u. Abendstunden ertheilt  
Bruno Kretschmer, Bad Warm-  
brunn, Biehlerstraße 10, II.

## Landwirtschaftliche Schule

### Herischdorf.

Der diesjährige Behringang beginnt  
am 25. Oktober.

Anmeldungen bald erbeten.

## Frauen und Löchter!

Dienstag, den 18. Oktober, nachm. 3  
u. abends 8 Uhr, findet im Hotel "Knaust"  
ein lehrreicher und interessanter Vortrag  
über

## Glanzplättchen

mit praktischen Vorführungen statt.

Einfärben, Glänzen, Formen und die  
dabei anzuwendenden Kunstgriffe werden  
gezeigt und erklärt. Jede Hausfrau  
ist in der Lage, nach Anhörung des  
Vortrages die Stärlewäsche ihres  
eigenen Haushaltes selbst fertigzustellen.  
Die Mitglieder der Hausfrauenvereine  
sind besonders eingeladen. — Erm.  
Eintritt 50 Pfg.

Referentin: Frau Else Stephan.

## Auto-Fahrten

zu Hochzeiten, Tausen, in geschlossen.  
6-Sitzer, zu haben bei

R. Kinst's Autovermietung,  
Cunnersdorf, Blücherstraße 9,  
Herrnstr. 1059.

Löchterheim der ev. Brüdergemeine  
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,  
Kreis Bautzen.  
Staatl. gen. gewerbl. Privatschule.  
Hauswirtschaftliche Ausbildung.  
Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.  
Prospekt durch die Leiterin  
Fr. M. Schaefer.

## Achtung!!!

Meiner w. Kundenschaft zur Nachricht,  
dass Herr Franz Baeschke, Hirsch-  
berg, keine Berechtigung hat, für  
meine Firma

weder Geld zu kassieren noch  
Bestellungen aufzunehmen.

Paul Seichter, Walbenburg,  
Textilwaren- und Wäscheverband.

## Auto-Fahrten

elegante Steye Pullmann-Limousine  
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der  
Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, plr.  
Telephon 615

Getragener, gut erhaltenes

## biorreepelz

mit Mütze und Kragen  
zu verkaufen.

H. Großmann, Kürschnermeister,  
Markt Nr. 35.

Den ursprünglich auf den 18. Oktbr.  
1927 festgesetzten

## Kram- und Viehmarkt

haben wir auf den  
25. Oktober 1927

verlegt.

Der Magistrat Kupferberg (Schl.)

**19. Oktober  
Jahrmarkt in Lähn**

## Viehmarkt



**RUDELSTADT  
18. OKTOBER.**

Rudelstadt.

Dienstag, 18. 10. 27:

## Viehmarkt.

Hilfscher, kräftiger,

## gefunder Knabe

drei Wochen alt, als  
eigen zu vergeben  
Angab. unt. C 611  
an den "Boten" erb.

## Maler

arbeitlos (frachm.),  
bitte um Privatarb.,  
gegen Stundenlohn.  
Angab. unt. H 616  
an den "Boten" erb.

## Ausschneiderin

i. Wäsche, Kleider,  
Strümpfe kommt ins  
Haus, auch auswärts  
Angab. unt. V 603  
an den "Boten" erb.

## Abenteuer-

und Reisermomane, die den  
Leser packen und mit sich  
fortziehen.  
Neue Verzeichnisse frei!

E. F. Kahl - Buchhandlung  
Emsdetten I. Westf. 2  
Richardstraße 69

## Volksbücherei

des Bürgervereins  
Herischdorf i. Niss.  
Bücherausgabe  
an jedermann:  
Montags v. 17—19 Uhr,  
Schulhaus 2. Nennier.

Neue  
Nähmaschine  
billig zu verkaufen.  
Germann Schloß,  
Peterkordt 270.

**Vom 16. bis 24. Oktober 1927:  
Keine Sprechstunde!**  
Zahnarzt Dr. Scholz.

**Ich praktiziere wieder  
Dr. Heumann**

**Ab Montag, den 17. Oktober 27:  
wieder Sprechstunde!**

Zahnarzt Dr. Grunert,  
Schmiedeberger Straße 3.

Ich halte vom 1. Oktober 1927 ab  
Sprechstunden nur in Hirschdorf.

**Dr. med. Käthe Grill**

Aerztin für Frauen und Kinder.

Sprechstunden wöchentlich außer  
Sonnabend nachmittag:

10—11 Uhr vorm. 4—5 Uhr nachm.  
Holteistrasse 8. — Telephon 93.  
Zu allen Rassen zugelassen.

### Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 17. Oktober 1927, vor-  
mittags 11 Uhr, versteigere ich in Herms-  
dorf u. R., im Gasthof „Zum Rhyndt“:

1 starken Rollwagen ohne Federn,  
1 Kastenwag., 1 neues Damensahrrad,  
neue Hemden, Strümpfe, 1 elektrisch.  
Motor, 1 PS, verschiedene Möbel  
u. a. m.,  
ferner freiwillig:

1 gut erhaltene Pelzjacke, 1 goldenes  
Medaillon.

Die Pfändungen sind an anderer Stelle  
erfolgt.

Thamm, Ob.-Gerichtsvollzieh.,  
Hermsdorf u. R., Tel. 115.

### Bekanntmachung.

Aus Anlass der Eröffnung d. Bahnhofs  
Nieder-Petersdorf für den Stückgut-  
verkehr wird mit Wirkung vom Erscheinen  
dieser Bekanntmachung an die bahnamtliche  
Stückgutabfuhr aus das Verlehrgebiet des  
genannten Bahnhofes ausgedehnt.

Der Vertrag mit dem bahnamtlichen Roll-  
fuhrunternehmer Herrn Anton Olbrich in  
Petersdorf (Riesengeb.) ist den jetzigen  
Verhältnissen entsprechend neu abgeschlossen  
worden.

Der Rollbezirk umfasst nunmehr die Orts-  
chaften Petersdorf (Riesengeb.) (Bahnhöfe  
Petersdorf (Rsg.) und Nieder-Petersdorf),  
Gartenberg, Kaiserwaldau und Werners-  
dorf.

Die für die Bedienungsstellen in vorbe-  
zeichneten Ortschaften in Frage kommenden  
Bonien und Gebührensätze sind bei den  
Gitterabfertigungen Petersdorf (Riesengeb.)  
und Nieder-Petersdorf durch Schalter-  
anhänge bekannt gemacht.

**Örlich, den 14. Oktober 1927.**

**Reichsbahn-Verkehrsamt.**

### Bekanntmachung.

Wegen Umbau von Brücken wird die  
Chaussee vom Bahnhof Zillerthal-  
Erdmannsdorf bis Arnsdorf bis auf  
weiteres für schweres Fuhrwerk

### Gesperrt.

Um fahrt über Schmiedeberg — Stein-  
sessen bzw. über Hirschberg — Stönsdorf

— Seidorf nach Arnsdorf.

Hirschberg, den 18. Oktober 1927.

### Der Landrat.

Zwangsvorsteigerung  
Montag, den 17. 10.  
er., versteigere ich öff.  
meistbietend geg. Bar-  
zahlung, anderorts ge-  
pfändet:

in Krummhübel, vor-  
mittags 10 Uhr, in der  
Bierklause des goldenen  
Friedens:

1 Grammophon m. Pl.,  
20 Ltr. Cherry,  
20 Ltr. Rum,  
2 Schränke,  
1 Schreibtisch,  
1 Klavier,  
1 Faßtante u. a. m.,  
vorm. 11 Uhr, in Brü-  
ckenberg Waldhaus  
Weimar:

1 groß. Posten Schlaf-  
zimmerschrank und ver-  
schiedene Meine;  
nachm. 1 Uhr im Hotel  
Germania:

1 Handmangel,

1 Kanzlei und zwei  
Sofas.

### Riegel.

Ober-Gerichtsvollzieh.,

Schmiedeberg i. Rsg.

### Zwangsvorsteigerung.

Wegen Ausführung  
von Kanalisationarb.  
wird die Warmbrunnen-  
Straße von der Ein-  
mündung der Wilhelm-  
straße bis zur Stein-  
straße vom 17. bis 18.  
10. 1927 für den ge-  
samten Fahrverkehr ge-  
sperrt.

Umfahrt hat über d.  
Wilhelmstraße zu er-  
folgen.

Hirschberg i. R.,  
den 14. 10. 1927.

Die Polizeiverwaltung

### Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 18. d.  
M., werde ich öffent-  
lich, meistbietend gegen  
Barzahlung versteigen  
(anderorts gepfändet):

Berthelsdorf, vormitt.  
10 Uhr:

1 Schreibsekretär, 2  
Kleiderkästen, 1 gr.  
Wäscheschrank;

Bieterversammlung:

Gerichtskreisamt,

Böberbrücke, nach-  
mittags 2 Uhr:

1 Klavier.

Bieterversammlung:

Gerichtskreisamt.

Gruna, nachm. 4 Uhr:

1 Motorrad „Mars“.

Bieterversammlung:

Gerichtskreisamt.

Krause,

Gerichtsvollzieh. fr. R.

Zu verkaufen:  
vis-à-vis-Halbverdeck,

1 Fensterwagen

(Zweispänner),

Arbeits- und Kutsch-

gefürre u. w. u. w.

Reber 3. erfaht. d.

Carl Schmidt & Co.

Dachpappenfabrik,

Hirschberg i. Rsg.,

Geschäftsräume 2a.

### Bekanntmachung.

Jung. Hotelzähmann-  
dunkle, statl. Erbh.,  
vermögend u. gesch-  
äftig, sucht eben-  
gebildete, wirtschaftl.  
gut erzogene Dame,  
mgl. aus d. Hotel-  
od. Gastwirtschafts-  
zweig späterer

### Ein Vermögen

zu ersparen, ist heute  
sehr schwer, aber durch  
eine gute Einheirat kann.  
Sie in kurzer Zeit Ihr  
Glück machen! Bei uns  
werden tägl. aus Schles.  
gute Einheirat gemeldet.  
Tausende hatten Erfolg.  
Verlang. Sie unverbindl.  
unsere Bundeschrift B  
17 gegen 30 Pig. Unsere  
Einheirats-Abt. macht  
Ihnen kostenlos Vor-  
schläge, wenn Sie uns  
über Ihre Wünsche  
unterrichten.

### Heirat

Freitag, den 21. Okt.,  
nachmittags 4 Uhr:  
Stadtverordneten-  
Sitzung.

Dr. Abrah.,  
Stadtverordn.-Vorste.

### Berdingung.

Die Erbh., Maurer,  
Kupfalt., Zimmer- und  
Schmiede- und Eisen-  
arbeiten für den Neu-  
bau eines Edchamtes i.  
Hirschberg sollen eln-  
schl. Lieferung sämtlich.  
Baustoffe in ein. Rose  
öffentl. verdingungen  
werden. Die Belohnun-  
gen liegen im unter-  
zeichneten Hochbaumaß  
in den Dienststunden  
zur Einsichtnahme aus.  
Das Angebotsformular  
ist ebendort gegen Ein-  
sendung von 3 RM. ab  
Dienstag erhältlich.  
Eröffnungstermin:

Freitag, den 21. Okt.,  
vorm. 10 Uhr.  
Prenzläisches Hochbaumaß  
Hirschberg  
Priesterstraße 1.



Verlangen Sie Katalog C.

### Auto.

Herr. m. eig. Geschäf-  
t. od. Witwer bevorzugt.  
Angeb. unt. C 567  
an den „Boten“ erb.

### Ein starker

### Göpel

zu verkaufen.  
Bei erfrag. u. C 644  
durch d. „Boten“.

### Singer-Nähmaschine

verkaufbar, neu, unt.  
Angeb. unt. E 613  
an den „Boten“ erb.

### Frauenpelz,

brauchb., saub., bill., zu  
vff. Wilhelmstr. 24, pt.

### Sonntag, den 16. Oktober 1927

**„Der Bund“**  
Zentrale  
Kiel-E'hagen  
Zweigstellen überall.

Heirat wünsch. viele verm.  
Dame, reich. Ausländerin,  
Realitäten, Ein-  
heirat. Herrn, ohne Vermö-  
gen, 1000 Dm. Schieds-  
Geb. Stabren., Berlin 118,  
Stolzstraße 48

1 eisener Ofen,  
2 Gaslampen.  
1 Tisch mit Einlege-  
platten  
billig zu verkaufen  
Bahnhof West,  
Rosenauer Str. 11, L.

Fest neue  
**A.E.G.**  
**Schreibmaschine**  
preiswert zu verkaufen.  
Büroausstattung  
Zich.  
Neuh. Burgstr. 22.

**Drehrolle**  
zu verkaufen  
Hornig  
Gauersdorf i. R.  
Am Baden 28.

Kleiner Kleiderschrank  
Kommode, Büsche,  
alles dunkel,  
zu verkaufen.  
Greiffenberg, Str. 24.

Beerensträucher  
billig zu verkaufen.  
Sand 6, 2. Etage.

Trichtergrammophon  
m. Pl. w. abr. 25.  
Phoenix-Palme,  
zu verkaufen.  
Am Baden 26.

Bwei vornehme  
**Speisezimmer**  
sehr preiswert  
2. Wallstr.  
Warmbrunn.

Fest neues  
**Herren- und  
Damen-Fahrrad**  
billig zu verkaufen.  
Gauersdorf i. R.  
Friedhofstraße 13.

**Tenor-Banjo**  
Jazztollen preis-  
wert verkauflich.  
Dr. Kreisselmeier,  
Bad Warmbrunn,  
Blethenstr. 10, 2. Et.

2 geb. Schweineträger  
zu verkaufen.  
Greiffenberg St. 10.

The advertisement features a large, multi-decked steamship at the top, with the text "HAMBURG-AMERIKA LINIE" and "HAMBURG" above it. Below the ship, the word "NACH" is written vertically, followed by "KANADA" in large, bold, block letters. The background shows a stylized landscape with mountains and a field where several figures are working. The text "ab Frühjahr 1928" (from spring 1928) is centered, followed by "regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst" (regular three-weekly passenger service). Below this, the text "HAMBURG-HALIFAX" is prominently displayed, with "über Cobh (Queenstown)" underneath. It also mentions "DAMPFER 'WESTPHALIA'" and "'THURINGIA'". The date "Erste Abfahrt 15. Februar 1928" (First departure February 15, 1928) is given. A note in German follows: "Vorzügliche Überfahrtgelegenheit auf deutschen Dampfern mit deutscher Versorgung u. Bedienung." At the bottom, it says "Anfragen und Platzbelegungen bei der" followed by the company's name and address: "HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 25 und den Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen. Vertretung in Hirschberg I. Rsgb. Carl Pohl, Lichte Burgstr. 22". A logo for "H.A.L." is also present.

The logo for the Volks-Feuerbestattungs-Verein (V.F.V.) is a black and white graphic. It features a central urn with a flame on top, flanked by two stylized crowns. Below the urn is a banner with the text 'VOLKS- FEUERBESTATTUNGS-VEREIN' in a bold, serif font. Underneath this, in a smaller font, is the text 'vormals Völk-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin V.V. & O.'. To the left of the banner, a figure is kneeling, holding a small object. The entire logo is set against a dark background.

## Unter Reihenauflistung

Geschäftsgebiet: Deutsches Reich  
Hauptgeschäftsstelle: Berlin NW 40  
Roonstr. 4, Telefon: Hansa 1747/48, 5240/41

### Ausnahme und Zahlstellen:

Hirschberg, Herr V. Thon,

Kaiser-Friedrich-Straße 12  
Wernsdorf B. Sitz III Wenzel Bahnhof

Jannowitz, R., Herr E. Graeber, Rohrlach

Greiffenberg, Herr W. Stephan,

Kauffung, Herren E. Beyer und P. Laube

Rein Kirchenausritt erforderlich

Nach einmonatiger Mitgliedschaft unbedingt  
Baptisierung auf festem Lebzeitenbegriff.

### **Bestattung**

#### Wieder-Gefüllt-Delle-Sieben-Dreistufen

Man verlangt fastenreis Prospette

Digitized by srujanika@gmail.com

Raupe lange Zeit untersucht

## Gänsefieber

direkt ab Fabrik zu  
Engrospreis, in la ges-  
maulchen und Kauf-  
freier Ware:  
Ungeschliffene, weiß u.  
dauing, A 1,75 p. Vid.,  
Ungeschl., dicke Sorte,  
A 2,75 p. Vid.: Ge-  
schliffene, grau A 2,50  
p. Vid.  
Geschliffene,  
weiße A 2,20 u. 4,20  
p. Vid. Weiße halb-  
dauine A 4,-- p. Vid.,  
Glänz-Geschliffen,  
weiß A 7,00 und A  
9,-- Muster u. andl.  
Vielzahl gratis. Ver-  
sand unter Nachnahme,  
von 5 Vid. an franko.  
Michaelsteiner Ware  
nehme zuerst.  
Sommerliche  
Reisefabrik

Ette Puß,  
Gittern-Grabow 29.

## Kalender 1928

### Brontea Hoop

erhält seine fröhliche  
Farbe wieder d. unseres  
Vieh-Beisstung  
unschädlich, einfach,  
zuverlässig  
Bomhöfen & Schmidt  
Nied. - Hamburg 80.  
Reuerwall 72/74.  
Generaldepot Elisabeth  
Antheke, Hirschberg &  
Schlesien.

## Butter-Maschinen

für Motor- und Handbetrieb, aller Art und Größen, auch an Wiederverläufer liefert billigst

Hermann Hoffmann, Landeshut i. Sch.,  
Großböttcher,  
Liebauer Straße 40-41.  
Teilzahlung gestattet.

**EPPICHE  
BRÜCKEN**  
Prima deutsche Qualitäten (Persermus)

**Ohne Anzahlung  
in 9 Monatsraten.**  
Unverbindlicher Vertragsbesuch!!  
Anfr. unt. D 634 a. d. Boten erbeten

Gr., gut möbliertes  
Balkon-  
Vorderzimmer  
m. Küch. Benuh., an  
Chey. p. 1. 11. 3. v.m.  
Warmbr. Str. 37, 1. I.

**Speise-  
Leinöl**

frisch eingetroffen  
Drogerie a. Markt  
Ed. Bettauer.

Sehr gut erhaltenes  
Wintermantel  
und Winteranzug  
zu verkaufen.  
Wilhelmstraße 9b, I.

**Oderbrücke.  
Gänsefedern!**

Nr. 1 mit Daunen,  
Pfund 2,50,  
Nr. 2 mit al. Daunen,  
Pfund 3,—  
Nr. 3 das Beste, 3,90.  
Verland gegen Nachn.  
Preisliste umsonst.  
Niederb. Lübeck,  
Fürstenfelde Km. 60.

Schmiede-  
handwerkzeug,  
noch sehr gut erhalten,  
ebenso  
Pfeile  
Scheermashine,  
gebr., aber tabelllos  
erhält., bill. verkt.  
Vojac, Görlitzerstraße 4.

**Alles verkauft**



**Wohnhaus, Villa u. Geschäftshaus**  
und alles durch „Kleine Anzeigen“ im  
„Boten aus dem Riesengebirge“

2 Silbergoldrahmen,  
oval, 50×60 cm gt.  
erhalten, zu kaufen  
gesucht.  
Angeb. mit Preisange-  
gabe u. W 629 an  
den „Boten“ erbet.

2 Silbergoldrahmen,  
oval, 50×60 cm gt.  
erhalten, zu kaufen  
gesucht.  
Angeb. mit Preisange-  
gabe u. W 629 an  
den „Boten“ erbet.

### Geldverkehr

**Geldverkehr**  
an gut. Geschäft bis  
5000 M., evtl. Kauf  
od. auch Vertrauens-  
stellung, m. Kanton,  
sucht sehr erfahrener,  
seriöser Kaufmann.  
Angeb. unt. R 492  
an den „Boten“ erbet.

**1000-1200 Mk.**

zum Bau eines Ge-  
wächshaus bis 1. 7.  
1928 geg. hohe Bins-  
und gute Sicherheit,  
vom Selbstgeb. ver-  
bald gesucht.  
Angeb. unt. J 573  
an den „Boten“ erbet.

**150-200 Mark**

v. Reichsbeamten geg.  
Sicherheit und gute  
Monatszins. gesucht.  
Angeb. unt. W 607  
an den „Boten“ erbet.

**8000 Mk.**

evtl. geteilt geg. Ia-  
Sich. zu verkauf. Zu-  
f. m. Zinsang. u.  
G 615 an „Bote“

Auf gutgebendes Ge-  
schäftsgrundstück zw.  
Neubau bis zum 1.  
April 1928

**20-22 000 Mk.**

als erste Hypothek v.  
reellem Binszähler  
gesucht, nur Selbst-  
geb. komm. 1. Ver-  
Angeb. unt. A 609  
an den „Boten“

**500.-**

Mark monatlich ver-  
dienen nachweislich  
unserer Vertret. Wir  
suchen noch tüchtige  
Herren zum Besuch  
landwirtschaftl. Kreise  
Osthoff, Berlin W 57  
Höllerstraße 6.

**5000 Mark**

a. mass. Stadgrundst.  
zur 1. Stelle von  
Selbstgeber soj. gel.  
Angeb. unt. A 631  
an den „Boten“ erbet.

200 Mark  
ges. Sicherh. v. ein-  
streb samen Landwirt  
gesucht. Binsen 8%  
monatlich.  
Angeb. unt. V 622  
an den „Boten“ erbet.

### Beteiligung

an gut. Geschäft bis  
5000 M., evtl. Kauf  
od. auch Vertrauens-  
stellung, m. Kanton,  
sucht sehr erfahrener,  
seriöser Kaufmann.  
Angeb. unt. R 492  
an den „Boten“ erbet.

### Grundstücke Angebote

**Berk. selt. schönes  
Besitztum in M.-  
Schreiberhau I. R.**

680 m u. d. M.,  
man., unbelast., idyll.,  
geschützte Wald-Süd-  
lage, 9 heizb. Zimm.,  
Grundstück ca. 8 Mg.  
a. leistungsfäh. Kauf-  
haus wied. frel.

Angeb. unter T 84  
an den „Boten“ erbet.

Gut möbli., kleines

### Tremdenheim

zu vergeben; etwas  
Abstand und Kanton  
erwünscht. Desgleich,  
kleinere und günstigere  
Beiträge auf 1. Hyp.  
Angeb. unt. B 566  
an den „Boten“ erbet.

**Wohn- und  
Geschäftsgrundstück**

m. Kanton, Arbeitsst.,  
Speicher, Stallg., Re-  
mise usw., gr. Hof.,  
an zwei Sträf. gel.,  
z. verl. od. d. verp.  
Groß. Kapital erford.  
Angeb. unt. E 591  
an den „Boten“ erbet.

### Kaffee- Konditorei

m. Laden, 1 Gastzim.,  
1 mod. einger. Gaß,  
2 Wohnzimm., Küche,  
nur altershalb, vfl.  
Preis: 12 000 M.

Angeb. von Selbst-  
reflekt. u. M 620  
an den „Boten“ erbet.

**Gäste zu verkaufen:  
Villa**

in Bad Warmbrunn,  
Anz. 12 000 M.

### Gr. Landhaus

a. d. Talbahn, f. Ge-  
werbetreibend, geleg-  
net. Anz. 6-8 000 M.

### Landhaus

i. Näh., 10 S. u. v.  
Nebengel., alles frei,  
Anz. 15 000 M.  
Ferner gute Landw.  
in a. Gr. Vill. usw.  
Ob. Hyp. zentrale  
Hellerstraße 2.  
Näh. geg. Rückporto.

**Auf Apotheke m. Realconcession  
suche bald 4-5000 Rm. mündelicher  
hinter 20000 Gm. zur Vergrößerung.**

**M. Conrad, Hirschberg i. Rsgb.**  
Kais.-Friedr.-Straße 15a.

### 1. Bargeld - Hypotheken

auf Landwirtschaften zu 6% Binsen  
durch das

Büro Rübezahl, Bahnhofstraße 15.

Wir suchen zu kaufen:  
Landwirtschaften von jeder Größe,  
Gastwirtschaften, Geschäfte sowie  
Billen. Angebote von schnellentschloss.  
Besitzern erbeten.

Büro Rübezahl, Hirschberg, Bahnhofstr. 15.

### Fremden-Pension

an gut beleucht. Plage d. Riesengebirges,  
mit Sommer- und Wintersport, zu Kauf  
od. zu pachten gesucht. In Frage kommt  
ein Anwesen von etwa 10 Zimmern, die  
nicht alle möbliert sein brauchen.  
Angebote erbeten

A. von Leitner & Co., Berlin W. 80.

### Herl. villenart. Landhaus

**Mittel-Schreiberhau**  
ca. 8 Mg. Gart. 10 Z. pp. frei. Herl. Runds.  
Geeign. für Erholungsheim usw. Pr.  
32.500 M. Anz. 15-16.000 M.

### Gebr. Friebe Breslau 8 Klosterstraße 4

**Verkauf von Grundbesitz**  
Stadt u. Land. Jeder Größe

Schönes, großes

### Landhaus

herrlich im Borgebirge, nahe Klein-  
stadt mit guter Bahnverbindung ge-  
legen, vorzügl. im Stande, 10 Zimm.,  
Bad, elektr. Licht, Wasserleitung, schön  
Bier- und Gemüsegarten, Obstbäume,  
ca. 5 Morg., evtl. etwas mehr Wiesen  
und Weiden, sehr geeignet als her-  
schaftlicher Ruhest., Gestüglfarm,  
Stallung u. viel Nebengel. vorhand.,  
sosort verlänglich. — Preis 24 000 M.,  
Anzahlung 15-18 000 M.  
Anfragen unter K 508 an die Ge-  
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

### Ober-Schreiberhau

Villenbauplatz, direkt am Schenkelstiel,  
Südseite, Blick n. d. Kamme, u. Bauplatz  
f. Geschäftsgrundst., in alterbekter Lage,  
4500 M., verlängt Architekt Aris  
Knobloch, Breslau 23.

### Ende Landwirtsh. Landsehmiede

170 Mrg. Kr. Löwen-  
berg, aut. Acker und  
Wiel., man., Bohnb.,  
m. tot. u. leb. Anz.  
M. 65 000, Anz. 20/00  
Näh. nat. L 641  
durch den „Boten“ erbet.

### Bauernhaus

herl. Gebirgslage, 4  
fl. Zim., 2 gr. Kam-  
men, ca. 1½ Morg.  
Näh. u. Wiese, elektr.  
Licht, gr. Bod., Kell.,  
Stil., Bill. d. verl.,  
verp. od. verläng.  
ist auch o. Vorz. hand-  
elbar, einzricht., f. Wohn-  
z., Näh., Pension,  
eins. Dam. o. Herrn  
Verkauf nur gen. sol.  
Besitz. (Hörder and-  
sial.), Näh. b. H.-  
Hirschberg, Kais.-  
Friedr.-Str. 18, II. I.

Sehr schöne

**Villa**

mit gr. Garten u.  
Garage, freiwerdend,  
groß, Wohnung, in  
Warmbrunn bald zu  
verkaufen.  
Angeb. unt. F. 636  
an den „Vöten“.

Günstig, Rausangeb.  
Rittergut, 900 Mrg.  
Weizen- u. Süß-  
boden, sm. Geb. mai-  
m. all. Mäuse, prima  
leb. u. tot. Ins. sow.  
Ernte, nur alterth.  
zu verl. Ang. 250 000  
RM., Güter v. 80 b.  
850 Mrg., Weizenb.  
u. mäg. Geb. v. 8.  
Inv. Ang. v. 18 bis  
80 000 RM., Land-  
wirtschaften v. 18-70  
Mrg., Weizenb. g.  
Inv. Ang. v. 6 bis  
20 000 RM., Land-  
gutshöfe v. 10-80 M.  
Boden b. 10-20 000  
RM. Ans. Städ-  
tischer. b. 800 RM.  
Ans. Städtegutshöfe,  
Geschäftsgrundstücke  
und Landhäuser.

zu verpachten:  
Landgutshof, erforderl.  
2 500 RM., kontinu-  
ierengeschäft i. Kreis.  
erf. 3 500 RM.  
Häuser erzielt  
Worm. n. Heidrich,  
Hann. Friedrichstr.  
6, Tel. 343. Rückporto

**Grundstücke**  
Gesucht

Bei 8-10 000 Mrg.  
Anzahlung zu scha

**Logierhaus**

bezv. Pension mit ca.  
10 geräum. Zimm.,  
eventl. mit Läden.  
Angabe Lage, Preis  
unter B. 500 an den  
„Vöten“ erbeten.

Suche zu kaufen oder  
verpachten:

**Hotel, Restaurant**  
oder Pension,

evtl. Hausgrundstück  
zu Pensionszwecken  
geeignet.  
Angeb. unt. C. 589  
an den „Vöten“ erb.

Nähe Badeort zu  
kaufen gesucht:

**Al. massiv. Wohn-  
haus** nebst Garten,  
m. zirka 6-7 Zimm.  
u. Küche, elekt. Licht  
und Wasserleitung.  
Ang. m. Preis erb.  
Groß Zimm.,  
Stettin,  
Hohenzollernstr. 20.

**Gute Haus**  
mit ein paar Morgen  
oder oder kleine  
Landwirtschaft,  
Nähe Hirschberg.  
Max Willig,  
Hohendorf b. Böten,  
Kreis Löwenberg.

**Pelzkauf ist**

**Vertrauensfache**

**Pelzmäntel**

**Pelzjacken**

**Herrenpelze nur beim Kürschner!**



**Kauf Pelze**

**Deine Pelze Markt 35**

Gegründet 1862.

**Pelzschals u. Kragen**  
**Füchse** in groß. Auswahl

**Eigene Werkstatt**  
**eleganter Pelzwaren**

**H. Grollmus**

Kürschnermeister

**Deine Pelze Markt 35**

Gegründet 1862.

zu kaufen gesucht:

**Eine Restaurant**  
ob. dazu geeignetes  
Logierhaus, Landb.  
u. w. in gut. Ver-  
kehrslage. Ang. bis  
15 000 Mrg. Ang. u. J.  
639 an den „Vöten“.

**Wirtschaft,**

mit 2 Zimm.-Wohn.,  
1. monatl. 175,-  
zu verpachten. Ang.  
800 hl Bier. A. 4000  
Übernahme.  
H. Richter,  
Frankfurt a. M.,  
Elefantengasse 17.

**Dominium Über-Stonsdorf**

verkauft  
**starken 6 jähr.**



**Rappwallach,**

vorzügl. Gebrauchspferd,

starke 2 1/2-jährige Fohlen, br. Wallach,  
sehr bill. Omnibus, offene Kutschwagen,  
rasser. Peling-Guten, echte jg. Schäferhunde.

**Junge Kuh,**

— nahe zum Kalben  
— zu verkaufen.  
**Grunau** Nr. 82.

Hochtragende, rote  
sweifälbige, harfe  
gute Zugkuh

verkauft  
Walter, Neuendorf  
Hirschberg, Post  
Gleisbergau.  
Tel. Gleisberg 222.

Storbunte

**Herdbuchkalben**

1-1 1/2 Jahr alt, noch  
nicht gedekt, verkauft  
aus seiner Vaterspr.  
mittleren Bucht  
Stammherde  
Bertholdsdorf,  
Kreis Hirschberg.

**Starke Ferkel**

hat abzugeben  
**Paul Henzel**,  
Seiferdhan i. M. 68

**Schöne**

**Zwölftäglerf**

aus einer alten  
Meißner Bucht  
verkauft  
mittleren Bertholdsdorf  
Kreis Hirschberg i. M.

kräftige

**Absatzferkel**

hat laufend abzugeben.  
Bertholdsdorf i. M.,  
Vollweg 14,  
Gut Charlottenhof.

**Ausschneiden!**  
**Prima gesunde**

**Ferkel**

z. St. 20-pfundige,  
z. Stück 18 Mrg., hat  
laufend abzugeben.  
Bestellung, u. F. V.  
postl. Oppeln.  
Von 8 St. ab Gran-  
policierung.  
Aufbewahren!

**Selbstkäufer**

sucht existenzfähiges  
Geschäft (mod. Bi-  
garn) in d. Umgeg.  
von Hirschberg mit  
Bundstück mit Lad.  
Güllgeb. unter E.  
635 an den „Vöten“

**Tiermarkt**

Ein kleines  
**Außenpferd**  
in nur gute Hände  
zu verkaufen.  
Querleisten Nr. 48.

Mittleres

**Arbeitspferd**

zu verkaufen.  
Herrischdorf 100.

Mittelstück

**Arbeitspferd**

Rotshimmel, 9-10j.,  
guter Biecher, verl.  
Frig Neumann,  
Hirschberg a. Naumb.  
Telephon 182.

Gesundes, mitteljähr.  
starkes, braunes

**Arbeitspferd**

für Langholzfuhrw.  
geeignet, z. kauf. gel.  
Paul Anzorge,  
Zimmermeister,  
Bad Warmbrunn.

Gut ein gerichtetes  
Logierhaus

od. gr. Wohnung, die  
sich. Vermiet. eign.  
in groß. Bade- oder  
Pauslaufer von Dame  
zu kaufen gesucht.  
Svlt. Kauf nicht aus-  
geschlossen. Angeb. unt.  
O. C. 2035 Ann.  
Eggel. Ollendorff,  
Kreis Bözenhain.

**Ferkel**

verkauft  
**Kröll, Seidorf im Rieleng.**

**Schlachtpferde** | **Arbeitspferd**

zu hohen Preisen  
gesucht.

hermann Schmidt,  
Mühlgrabenstr. 22.

Mittelstückes

**Arbeitspferd**

steht zum Verkauf  
Herrischdorf i. M.,  
Warmbr. Str. 29.

Zwei kleine.

**Pferde**

gute Biecher, sehr  
frisch, zu verkaufen  
Gerhard Gerber,  
Krummhübel.  
Brenz 207.

Pferd,

mittlergroß, 8 J. alt,  
gut. Läufer, elegant.  
Pferdwagen, alig.,  
mit Patentverdeck.  
Pferdwagen  
mit Leitern.  
eleganter Schlitten  
zu verkaufen.  
Simon, Herrischdorf  
Warmbrunner Str. 49.

**Zugkühe**

nahe zum Kalben,  
verkauft ob. tanzt  
Klemm,  
Heiligermeister,  
Langenau, Kreis Bö-  
zenhain i. Schles.

Verkäufe

**Nutz- und**  
**Zugkühe**

Herrischdorf u. Annab.,  
Warmbrunn. Str. 17

Starke

**Zugkühe**

zu verkaufen.  
Gothsdorf 15.

Eine junge, starke

**Kuh mit Kalb**

verkauft  
Seifersdorff Nr. 26.

Stellenangebote  
männliche

L. Weinbrennerei Deutschlands  
(Markenware)  
sucht sofort bestens eingeführten

## Vertreter

Auss. Bewerbungen mit Referenzen Schles-  
sach 17 Görlitz erbeten.

## Tüchtige Vertreter

f. neu. Artikel d. Textilbranche z. Ges. d. Pri-  
vatfunds. ges. hohe Provi. u. 25 M. wöchentl.  
Spesenbeitr. p. sofort ges. Gut. Weihnachtsartikel.  
Ang. u. F. N. 617 a. d. Invalidendank Dresden

## Vertreter

gesucht. 35% Provi.  
ev. 100 M. Bureau-  
kosten, auch nebenber-  
tuflisch, ohne Kapital.  
Rückporto. Aufdrift.  
unt. L. V. 4681 an  
Al. a. Breslau 1.

Permit Nachführung!  
Ausbild. als Gu-  
tekretärin im  
Bank. Rechnungsbüro  
Liegny.

Sache tüchtige  
Händler und  
Hausierer

f. meinen erstaunlichen  
Edel-Tern.-Schuh-  
creme, Paderlett,  
konkurrenzlos billig  
C. A. Grüttner

Chem. Fabrik.  
Böhrerhördorff, Alsb.

## Vertreter (in)

nur außerordentlich  
tüchtig, bei hoher  
Provi. z. Verkauf  
von Anzug, Kost.  
u. Mantelstoff an  
Private u. Beamte  
in allen Städten  
gesucht.  
Referenz. sind an-  
zugeben.  
A. Herbold, Dörr  
(Danzig).

Permit tüchtige

Glasschleifer-  
gehilfen

die selbständige arbeit.  
dann. für Hirsch-  
sofort gesucht.  
Angab. unt. P. 623  
an den "Voten".

Sofort Geld  
erhalten arbeitslose  
Damen und  
Herren  
z. Berl. v. Futter-  
mitteln.  
Off. Düsseldorf, Post-  
fach 500.

## Hausierer

für Traktatoren b. gt.  
Verdienst gesucht.  
B. Grünig.  
Schulstraße 14.

Colonialw. u. Fein-  
stoffhandl. sucht

jungen Verkäufer  
oder Verkäuferin

zum bald. Antritt.  
Dekorieren u. Pla-  
tauscreieren. Beding.  
Angab. m. Referenz  
unter H 638 an d.  
"Voten" erbeten.

Gut eingeführte  
Versicherungs - Gesellschaft  
mit konkurrenzlosen Tarifen für sämt-  
liche Zweige sucht tüchtige, zuverläss.

## Herren

als haupt- und nebenberuflich tüchtige

## Mitarbeiter.

Hoher sofortiger Verdienst.

Schriftliche Bewerbungen erbeten  
unter V 628 an den "Voten".

Suche Vertriebsleiter  
für alle Pläne. Hobes Einkommen. Niesen-Ab-  
say. Ja Existenz. Leichter Verkauf. Neder-  
mann ist Käufer. Amtlich begutachtet. Haupt-  
oder Nebenbeschäftigung. Keine Konkurrenz.  
Es wollen sich nur durchaus zuverlässige Per-  
sonen melden unt. K. B. 4424 an Rudolf  
Mosse, Köln a. Rh.

## Erfiffenz

30—50 000 Rm. Verdienstchancen pro  
Jahr bietet seriöses Unternehmen  
strebsamen Herrn. Erforderlich 3- bis  
5000 M. Angebote unter 13675 an  
"Ala", Berlin W. 35.

Bon erster Dresdener Wäsche- und  
Tapiseriefabrik werden

## Vertreter (innen)

zum Besuch der Priv.-Kundschaft in leicht  
verkäufl. Textilwaren bei Gehalt und  
hoher Provision für sofort gesucht. Be-  
vorzugt werden Vertreter, die in dieser  
Branche bereits tätig waren. Voran-  
stellen in Landeshut Sonntags, von  
9-12 Uhr, und Montags, den 17. d. M.,  
von 9-2 Uhr im "Hotel Kaiserhof".  
Schriftliche Bewerbungen nach Dresden,  
Terrassenstr. 28, erbeten.

Tüchtige, arbeitsfreudige

## Privatreisende und Vertreter

auch Damen l. s. melden, für d. Ver-  
trieb leicht verkauflich. Chem. pharm.  
f. Art. in Stadt und Land.  
Höchste Provision, sof. Verdienst bis  
20 M. täglich. Egal. u. Kommiss.  
Lager. Nest. wollen sich melden unter  
N 599 an den "Voten".

## Tüchtige Maurer

stellt sofort ein  
Firma Julius Erner,  
Petersdorf im Riesengebirge.

Zuverlässige und erfolgsichere

## VERTRETER

finden

leidfeste Verdienstmöglichkeit bei  
wettbewerbsfähigen Tarifen und güns-  
tigsten Provisionen

## BARMENIA

## Lebens- | Kranken-

Versicherungsgesellschaften

## Hauptverwaltungen Barmen

## General-Vertreter

## Sensationelle Neuheit!

Befähigte Herren mit einem Barkapital von 4—6000 M. können  
sich bei seriöser Tätigkeit ein

## Jahreseinkommen v. ca. 40000 M. sichern

fachkenntnisse nicht erforderlich. Ausführliche Angebote unter  
W 5850 an Annonen-Expedition Kolonialkriegerdank, Berlin W 35.

## Vertreter

gesucht  
für den Verkauf  
erstklassiger

Fahrräder  
Nähmaschinen  
Sprechmaschinen

an Private bei  
15 M. Anzahlung  
3 Mk. Wochenraten

Seriöse Geschäftsinhaber erhalten Kommissionslager.  
Hohe sofortige Barprovision. Angeb. u. Al. K. 1707  
an Heinr. Eisler, Berlin SW 48, Friedrichstraße 243.

## Jüchtiger Bautischler

mit eigenem Handwerkzeug für bald  
gesucht.

Bewerbungen unter L 619 an die Ge-  
schäftsstelle des "Voten" erbeten.

Ein jüngerer  
Bäcker und  
Konditor

gesucht. Antritt zum  
28. Oktober.  
Bäckerei u. Kondit.  
K. F. S. C.  
Seilerstr. 28.

Jg. Tischlergesell.

sucht bald  
Gustav Schuermann,  
Tischlermeister,  
Schmiedeberg i. B.,  
Vogls vorhanden.

sucht einen tüchtig-  
jüngeren

Brot- und  
Gummibäcker

Antritt d. 28. d. M.  
Julius Elger,  
Bäckerei,  
Ob.-Schreiberhan.

Jg. Tischlergesell.

wird gesucht. Zu er-  
fragen bei Schäf.  
Gedrehanhandlung.

Jüngeren  
Malernehilfen  
stellt sofort ein  
B. Clemens,  
Altkemnitz 1. Alsb.  
Juvel., tüchtigen

Brot- und  
Gummibäcker  
als alleinigen. Stell.  
zum 24. Ott. ein  
Bolzenmühle  
Siedeneichen.

## Heizer

Pappmacher und  
Holzarbeiter zum sofort.  
Antritt gesucht.  
Pappfabrik Opitz,  
M.-Schreiberhan, B.

# Glaseinträger

Junge Burschen im Alter von 14-18 J., für Ende d. M. ges. Jofeinhenthalte A.G., Werk Schreibhau.

**Unterschweizer,**  
franckheitshalb, sofort gesucht.  
Dom. Erdmannsdörfer bei Hirschberg.

**Ziel-, Unter-,**  
**Lehrschweizer,**  
ledige Aderkutscher, Mädchen sucht sofort und später.  
Marie Schäfer, gew. Stellenvermittl. Hörlitz, neben Bahnhofstr. 24, Tel. 800.

## Chauffeur-Schule

**Silesia** Fernruf Stephan 31669  
Breslau 23. Herdainsir. 69  
Alteste Schule Schles. empfiehlt sich z. Ausbildung v. Pers.- u. Lastkraftwagen-Führern. Eintritt jederzeit.

## Oberbauer-Arbeiter

werden eingestellt. Meldung, b. Schmidmeister am Bahnhof, Petersdorf 1. Abg.

## Haushälter

1. Spülwesen-Gesch. m. Führerschein ab, der bald od. später ges. Ges. Ang. u. N. C 633 a. den "Vöten".

## Jung. Kutscher

für sofort gesucht. Gebauer, Mühlgrabenstr. 19.

## Verheirateter

**Ackerkutscher**  
ge. in d. Dominium Krusdorff 1. Abg.

## Ein Landbursche

für sofort gesucht. Konditorei Berlin.

## Lehring gesucht

Kreuz-Drogerie.

# Gute Stellung

zum 2. 1. 1928 finden Jung. Töchter von kleineren Landwirten auf großem Bauerngut bei Görlitz für Innen- u. Außenarbeit, Melsmaschine vorhand., gute Behandlung u. Verpflegung wd. augesichert, Wohn nach Vereinbarung. Angebote unter P 675 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

## Stellengesuche männliche

Sohn achtb. Eltern 1. Lehrstelle als Konditor zum 1. April 1928. Angeb. uni. D 632 an den "Vöten" erb.

## Stellenangebote weibliche

**Damen und Herren** zum Verkauf an Privatkundschaft. Erfahrung hab. z. Vertrieb bekannter Markenartikel ges. Bei Eignung nach kurz. Einarbeitung feste Anstell. Angeb. erb. an Jos. Heller, Leipzig 61 Molkenstraße 52.

Zum baldigen Antritt können sich melden

## 1 Waschfrau

oder älteres, kräftig. Mädchen, sofort

## 1 Haushälter

welch. m. landwirtschaftl. Arbeiten und mit Viehbedienst. verir. sein muß. Gute Eign. u. mal. pers. Vorstell. erw. Inl. Schmidt, Probanden.

## 2 Friseusen

für sol. od. 1. Nov. bei aut. Schöpf ges. A. Horn, Tanzsalon, Dorf 1. b. Lausitz, Bahnhofstraße 10.

## Mädchen

für landwirtschaftl. ges. Kuenstraße 4.

## Mädchen

für häusl. Arbeit u. Bedienen der Gäste, gute Erscheinung, w. für bald oder später gesucht. Café-Restaurant Söhne Löbel, Hermendorf, Knauth.

## Bedienung,

sofort 2 Stunden, gesucht. Contessast. 7, I., r.



# Haus- und Dienstpersonal



findet man sie, wenn rechtzeitig eine "kleine Anzeige" im Vöten a. d. R. ausgegeben wird.

## Freundl., nettes

## Mädchen

17-18 J., zur Bedienung in Baude ges. Bed. messen. In erfrag. Heitsholz, Markt 21, Hinterhaus, III.

Keitere, noch rüstige

## Frau

zu Kindern u. leicht. häuslichen Arbeiten für bald gesucht.

Angebote erbitte: Alte Frau, Krause, Maasdorf Kreis Löwenberg.

Gesunde, erfahrene

## Köchin

m. g. mit ar. Betrieb vertraut (Dörfen), bald gesucht. Eign. und pers. Vorstellung erwünscht.

Sanatorium Quitschau, Ob.-Schreiberhau.

## Mädchen

nicht unter 20 Jhr. für Küche und Haus gesucht.

Gast- u. Logierh. Scholzsei, Wiesa bei Greiffenberg in Schleiden.

## Mädchen

von 14-16 Jahren. Frau Fleischermüller, Alois, Giersdorf 1. Abg.

Bedienungsfrau gesucht. Schleienstr. 21a, pt.

## Stellengesuche weibliche

## Volontärin

oder Hilfskneule sucht Stellung i. sol. oder i. 1. Nov. 1927 in Hirschberg od. Umab. Angeb. uni. Z 608 an den "Vöten" erb.

Vakarentochter, 27 J. alt, sucht zum 1. November. Stellung als

## Haustochter

m. Dom.-Antl. ans. Bevollkommen, im Haush. Tafchengeld erwünscht. Angeb. an San.-Kai Dr. Linke, Löwenberg, Siles.

Suche 1. od. 15. 11. Stellung als

## Gabenmädchen

bin auch i. Servieren firm. Bevorzugt w. Wintersaison. Angebote an Albinia Malz, Friedberg a. Oels, Oberstraße 129.

Mädchen, 22 J., auch bei Dom. m. hämt. Arbeit. verir. sucht Stellung als

## Stütze

(ohne Heilervergelt.) Grete Hensel, Harburg, Marienstraße 45.

Junge, wichtige

## Beiköchin

sucht Stellung. Beugnige und Bild vorhanden. Angeb. uni. B 610 an den "Vöten".

Fr. 86 J., energ. 1. Kraft, 1. Stell. a.

## tätig. Hausdame

z. Hauswirtschaft, in gut. Hotel, Sanator. od. ähn. Betrieb, a. Frauenkl. Hause. Ges. Ang. u. N 643 an den "Vöten" erb.

Suche Stellung als

## Zimmermädchen

in besser. Hotel oder Pogierhaus für die Wintersaison o. Dauerstelle. Gute Beugnige vorhanden. Angeb. uni. K 640 an den "Vöten" erb.

Gesund., ehrliches

## Mädchen

Landwirtschaftsleiterin, w. schon in Stell., für Küche u. Haus. kann auch nähen, sucht 1. Nov. gute Stellung, evtl. b. Gästebedienst. in Konditorei. Mgl. Hirschberg od. Nähe. Angeb. uni. K 618 an den "Vöten" erb.

Gerdul. f. d. 15. 10. Vertrauensstelle, als Rödlin od. Stüze

nur privat, gute Beugnige vorhand. Angeb. uni. II 690 an den "Vöten" erb.

Jung. Mädchen sucht Stellung als

## Büffettpräulein

in Bahnhof- oder größerem Restaurant. Angeb. uni. M 642 an den "Vöten" erb.

Suche 1. m. Tochter

## Unanständigung

1. Geschäft, gl. weich. Alt. evtl. auch nebenbei 1. Haushalt od. als Haustochter bei alt. Ehem. od. alleinsteh. Dame. Angeb. uni. II 638 an den "Vöten" erb.

## Vermietungen

kleines, einfache

## möbliertes Zimmer

billig zu vermieten. Warmbr. Str. 27, I. L. Beschlagsnahmefrei

## 3-Zimmer-Wohnung

mit all. Zubehör, in trock. Neubau, ist sofort. an Kinderl. ruhige Mieter zu vermieten. Käf. Emil Böhm, Ob.-Schreiberhau, Bergstraße.

## Laden

Nähe Warmbrunner Platz, 1. bald oder spät. zu vermieten. Angeb. uni. V 606 an den "Vöten" erb.

Zwei gut möblierte,

## sonnige Zimmer

per 1. Nov. im ganz. oder einz. zu verm. Linienstraße 1, 1. Et.

## Logis frei.

Markt 16, S., II., I. Logis zu vergeben. Markt Nr. 27.

Saubere Schlafräume für Herrn frei. Pfortengasse 9, II.

## Mietgesuche

Suche 1. Warmbrunn Dauerwohnung i. gut. Hause, vier Stuben, Beigesetz. Garten. Zahl. Halb. od. Jahresmiete. Angeb. u. "Oberbäcker", an den Vöten,

# Lagerraum

der am Markt oder in der Nähe mit guter Anfahrt gelegen, ca. 60 bis 100 Quadratmeter groß und nicht zu kalt ist, zum Lagern von Obst für sofort oder später gesucht.

Angebote unter **H 572** an den „Vöten“ erbeten.

Schöne, billige, möblierte Wohnung.

## Wohn- und Schlafzimmer

mit Küchenbenutzung ist in Cunnersdorf per 15. November zu vermieten. Gesl. Angebote unter **Z 630** an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Wer keine Wohnung hat



muß eine „kleine Anzeige“ im „Vöten a. d. Rsgb.“ erscheinen lassen. Wohnungen müssen gesucht werden, die angebotenen sind stets sofort vermietet.

Suche beschlagnahmefr.

## 1-2-Zimm. Whng.

in Hirschb. o. nächst. Nähe. Ang. u. **P 447** an den „Vöten“ erb.

Büroraum

für bald zu mieten gesucht. Angeb. unt. **B 588** an den „Vöten“ erb.

## Laden

ob. Geschäft, Branche gleich, m. Wohnung, d. mieten oder kauf. evtl. gegen Geschäftsaufsch. gesucht. Angeb. unt. **A. F. 7** postl. Postamt 4, Berlin-Neukölln.

## Laden

in guter Geschäfts-lage für bald oder später gesucht. Ang. m. Preisangabe unt. **U 605** an d. „Vöten“.

## Schönes Bauernhaus

ob. 2 B. m. Küche f. Sommer u. Winter v. kinderlosem Ehepaar in Nähe von Bahnhof zu mieten gesucht. Mähres unt. **V. L. 790** an Ann. Landsberger, Dresden, Königstraße 2.

## Wohnungsaustausch

2 Zimm., Küche, Bude, Preis 17.80 monatlich, gegen drei Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. unt. **P 579** an den „Vöten“ erb.

Beschlagnahmefreie

## 2-3-Zimmer-Wohnung

für bald gesucht. Angeb. unt. **R 602** an den „Vöten“ erb.

## Möbl. Zimmer

mit Pens. ab 1. 11. ges., mögl. b. allein-geb. Dame. Angeb. unt. **M 598** an den „Vöten“ erb.

## Vergnügungen

## Schauburg-Restaurant und Kabarett

Sonnabend, d. 13. Oktober:

### Abschiedsabend

des Musikalklowns **Shotter** und letzte Aufführung auf seinem einzig dastehenden Röhrenglockeninstrument.

Sonntag, den 16. Oktober:

### Neues Programm!

Anfang wochentags: Konzert 7.30 Uhr  
Kabarett 9.00 Uhr

Sonntags:

2 Vorstellungen: 5 Uhr und 8.30 Uhr

## Schwarzes Roß

Bad Warmbrunn i. Rsgb.

Heute Sonntag:

## Große Tanzmusik

Eintritt frei. Tanz frei. Anfang 6 Uhr.

## Berliner Hof.

Heute Sonntag:

## Großer Tanz.

Jazzkapelle. Eintritt frei.

## Gerichtskreisamt Cunnersdorf

Heute Sonntag, ab 6 Uhr abends:

## Tanz

Jäger-Musik

Jäger-Musik

## WO

treffen wir uns Sonntags in

## Schmiedeberg

### Hotel Preußischer Hof,

Sonntag, den 16. Oktober: Abschluß des großen

## Oktober-Festes

mit humoristischem Künstlerkonzert.

Die Küche bietet allerlei Spezialgerichte.

Um zahlreichen Besuch bitten

A. Heinz und Frau

die Kapelle: Veribus-Band.

## Trockener Raum

od. Keller f. Obst gel. Angeb. unt. **S 623** an den „Vöten“ erb.

## Leeres Zimmer

in Kochgelegenheit f. junges, kinderloses Ehepaar bald oder später zu mieten gesucht. Angeb. unt. **U 627** an den „Vöten“ erb.

Montag, den 17. Oktober 1927,

abends 18 Uhr,

im großen Saale des Hotels „Drei Berge“:

## Konzert

zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins v. Roten Kreuz, Zweigverein Hirschberg i. Rsgb.

Mitwirkende:

Konzertsängerin Fr. Anna Binger, Berlin,

Frau Mila Erfurt, Hirschberg.

Herr Otto Johl, Hirschberg.

Eintrittskarten zu 2 und 1 RM. in der Buchhandlung Nöbte.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

## Tenglerhof

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhlig.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik.

Eintritt frei.

## Langes Haus

Heute Sonntag:

## Vornehmer Ball!

## Schwarzes Roß

Heute Sonntag:

## Großer Ball.

Jazzmusik.

Anfang 6 Uhr.

## Gasthof zur Post, Cunnersdorf

Heute Sonntag:

## Tanz

Achtung! Voranzeige! Achtung!  
**Schneekoppe Hbg.-Cunnersdorf**

Jeden Sonntag:  
 Unterhaltungsmusik mit Tanz.  
 Ab Sonntag, den 16. Oktober 1927:  
 Neue Stimmungsmusik.

Mittwoch, den 19. Oktober 1927:  
**Kirmes.**

**Andreasschänke Cunnersdorf.**

Heute Sonntag:  Tanz.

**Gaststätte „Drei Eichen“**

Jeden Sonntag und Mittwoch:  
 **TANZ.** 

**„Küchel“ Schwarzbach**

Sonnabend, den 15. Oktober, und  
 Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**Gr. Kirmesfeier**

verbunden mit Wild- und Geflügel-  
 Essen, musik. Unterhaltg. und Tanz.  
 Es laden hierzu freundlichst ein  
 Familie Buchberger.

**Schweizerei Schwarzbach.**

Staubfreier Weg über Schwarzbach  
 oder Grünbisch. Heute Sonntag:  
**Grosses Tanzvergnügen.**

Es lad. ein Paul Selgenhauer u. Fr.  
 früherer Wirt vom Berliner Hof.

**Kretscham :: Straupitz.**

**Musikalische Unterhaltung**  
 ff. Kaffee und Gebäck.

**Gerichtskretsch. Grunau.**

Sonntag, den 16. Oktober, und  
 Montag, den 17. Oktober 1927:

**Gr. Kirmes-Feier**

mit Schweinschlachten und  
 Wild- und Geflügel-Essen.

Montags:

**Militäerkonzert**

unter pers. Leitung von  
 Obermusikmeister Markeschefel.

Nach dem Konzert: **TANZ.**

Ansang 8 Uhr. Ansang 8 Uhr.

2 Kapellen: Streich- u. Bläsmusik.

Es laden hierzu freundlichst ein  
 O. Heinrich und Frau.

**Erholung :: Grunau i. R.**

Sonntag, den 16. Oktober, und  
 Mittwoch, den 19. Oktober 1927:

**Grosse Kirmes mit Tanz.**

Hierzu laden freundlichst ein  
 Georg Friedrich und Frau.

Jazzband-Kapelle. Paschtisch.

**Boberröhrsdorf.**

**Gasthof a. d. Boberbrücke**

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**Kirmes-Essen**

Es laden hierzu freundlichst ein  
 Familie Wehner.

**Gerichtskretscham :: Goitschdorf.**

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Lorte und Schlagsahne,

ff. Kaffee.

Es laden hierzu freundlichst ein  
 Wilhelm Scholz und Frau.

**Schlesischer Adler, Bad Warmbrunn.**

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**Großer Kirmestanz.**

Eintritt frei!

Es laden freundlichst ein  
 Adolf Groß und Frau.

**Hartsteine • Herischdorf**

Jeden Sonntag:

 **TANZ.** 

**Brauerei Bad Warmbrunn.**

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**2. großer Bubikopf-Ball**

Prämierung der 3 schönst. Bubiköpfe.  
 Mondcheinpolonäse u. die beliebte  
 Stimmungskapelle.

Ansang 4 Uhr. Eintritt und Tanz frei

**Hotel „Deutsche Krone“, Hermsdorf u. A.**

Sonnabend, 15. Oktober 1927, und  
 Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**Kirmesfeier.**

Wild- und Geflügelgeessen.

Künstlermusik.

Es laden freundlichst ein  
 Familie Christoph.

**„Nordpol“ • Hermsdorf u. A.**

Heute Sonntag, den 16. Oktober:

**Elite-BALL**

Verstärktes Orchester.

Ansang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein

Tanz frei.

der Wirt.

In dem in Kynwasser bei Herms-  
 dorf u. Kynast gelegenen

**Schlagsahnhäuschen**

können sich Familien den Kaffee selbst  
 kochen. Auch ein Schlagsahne stets  
 frisch zu haben.

Schöne Sitz- und Aussichtsplätze, also  
 für Vereine herrliche Ruhestätte.

Bauchs Warenhdg. u. Schlagsahnhäuschen.

**Kynwasser :: Rübezahl**

Heute Sonntag:

**Grosses Elitetanzvergnügen.**

Neue Stimmungsmusik.

Tanz frei! — — — Tanzschleife.

Es laden hierzu ergebenst ein

A. Fischer und Frau.

**Gaststätte Kümmerlschänke**

**Kynwasser i. Rsgb.**

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**Eisbein - Essen**

Es laden freundlichst ein

P. Navarra und Frau.

**Gerichtskretscham Petersdorf**

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**Große Kirmesfeier**

ff. Musik. Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden ergebenst ein

Anna Läbe.

**Gerichtskretscham Kaiserwaldbani, R.**

Heute Sonntag, d. 16. Ott. 1927:

**Großer Tanz**

bei guter Musik.

Hierzu laden freundlichst ein

Ost. Puschmann und Frau.

**„Bismarckhöhe“**

bei Agnetendorf.

Heute Sonntag:

**Groß. Tanz-Kräntzchen**

Gute Musik, ausgef. v. d. Jägerkapelle.

Anfang 4 Uhr. Tanz frei.

Eintritt: Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg.

Es laden ergebenst ein

A. Erben und Frau.

**„Dachsbaude“**

Nieder-Schreiberhau.

Sonntag, den 16. Oktober, und

Montag, den 17. Oktober 1927:

— Große —

**Banden-Kirmes!**

Es laden ergebenst ein

Familie Christoph.

Bergschlößchen Nieder-Schreiberhau.

Heute Sonntag:

**Studentenball**

Eintritt 50 Pfg.



Tanz frei

**Gerichtskreisamt Petersdorf i. R.**  
Heute Sonntag, den 16. Oktober:  
**Gr. Kirmesfeier!**  
Morgen Montag, den 17. Oktober:  
**Nachkirmes!**

### Gaststätte „Zum Ziegen“

Petersdorf i. R.  
Sonntagnachmittag, 15. Oktober 1927, und  
Sonntag, den 16. Oktober 1927:

**Kirmesfeier**  
Musikalische Unterhaltung.  
Es laden ergebnist ein  
Max Adolph und Frau.

Die überwältigende Herbstschönheit d.  
hohen Bergregion sowie die

### kleine Schlesische Kaffeebaude Nr. 100

zwischen Ob.-Krummhübel u. Wolfs-  
hau, am Gehängewege gelegen, lassen  
grüßen und laden Sonntagnachmittag,  
Sonntag und Montag zur

### Kaffee-Kirmes

mit selbstgebackenem  
Schlesischen Streusel- und Käsekuchen  
freundlichst ein.

Bauernmaler Carl Hampel.

### Baberkreisamt Baberhäuser

Heute Sonntag:

### Kirmes-Feier

verbunden mit  
Wild- und Geflügel-Essen.  
Von 3 Uhr ab: Musik.  
Es laden ergebnist ein  
M. Börmann.

### Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

### Konzert mit Tanz-Einlagen.

Gondelbetrieb  
auf dem herrlich geleg. Hammerteich.  
Jeden Donnerstag: Tanzabend.  
Es laden ergeb. ein Josef Kronauer.

### Gerichtskreisamt Giersdorf

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

### Gr. Kirmesfanz

verbunden mit  
Wild- und Geflügel-Essen.  
Es laden freundlichst ein  
R. Schätzler und Frau.

# Edeka-Großhandel, Hirschberg u. Umg.

der alle Geschäfte mit dem Zeichen:



in den Orten:

Hirschberg, Schmiedeberg, Bad Warmbrunn, Schreiberhau,  
Hermsdorf, Herischdorf, Friedeberg, Petersdorf, Lähn,  
Löwenberg, Arnsdorf, Krummhübel, Brückenberg,  
Mauer, Hohenwiese, Seidorf

angeschlossen sind, veranstaltet:

Dienstag, den 18. Oktober 1927, abends 8 Uhr,  
im Gasthof „Zum Kronprinz“, Hirschberg  
einen

### Hausfrauen-Abend

Vorträge mit Lichtbildern — Musikalische Unterhaltung,  
Freie Bewirtung mit Kaffee — Pfannkuchen,  
freier Eintritt.

Es laden herzlichst ein:

### Vereinigte Frauenvereine:

Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschuß  
Caritasverband  
Ev. Frauenbund  
Ev. Nothilfe  
Hausfrauenbund

Jüdischer Frauenverband  
Katholischer Frauenbund  
Vaterländischer Frauenverein  
Verein Kinderschutz  
Verein Frauenhilfe.

### Dorfkirmes Agnetendorf i. R.

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

### Gr. Kirmesfeier

in „Beyer's Hotel“  
im Hotel „Deutscher Kaiser“  
im Hotel „Agnetenhof“

wozu ergebnist einladen Konrad Beyer Familie Hoerner Erich Krieg

Zur Schluss-Kirmes am Montag, den 17. Oktober, im  
Hotel „Deutscher Kaiser“ laden freundlichst ein  
Familie Hoerner.

### „Am Bärenstein“ Saalberg.

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

### Nachkirmes

verbunden mit Tanz.  
Spezialität: Eisbein mit Sauerkohl.  
Es laden freundlichst ein

Rob. Frenzel und Frau.

### Gerichtskreisamt Lomnitz

Heute Sonntag:

### Große Kirmesfeier m. Tanz

Erstklassige Blasmusik.  
Anfang 5 Uhr.

Es laden hierzu freundlichst ein  
Familie Beyer.

z. h. Qu.  
Mo. 17. 19<sup>1/4</sup> II

Vergnügungen

Weltpanorama.

Diese Woche: Das  
Eunstal, Steiermark.

Thüringer Hof,

Seidorf 1. Abt.

Heute Sonntag:

Große Kirmes

Es laden ergebnist ein  
H. Scholz.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant  
Tanzpalast.

# Hotel Drei Berge

Tel. 15, 48, 140 HIRSCHBERG I. R. Bahnhofstr. 10-12

Am Sonnabend, den 15. Oktober 1927 beginnt das

# Weinfest an den Ufern des Rheins



Festliche Ausschmückung der unteren Räume.

Künstlerische Charakter-Dekoration des Wintergartens  
Reichhaltige Speisenkarte. Kaffee mit Gebäck aus eigener Konditorei  
Bestgepflegte Weine vom Faß und auf Flaschen.Ab 4,30 Uhr nachmittags: **Künstler-Konzert** von der Hotelkapelle  
unter Leitung des Herrn Kapellmeister THEO HÄINKE aus BerlinAbends: **Konzert mit Tanzeinlagen**

Textbücher für Rhein-, Wein- und Kommerslieder

Anna-Kapelle Ursdorf i. R.

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Familie Ernst.

Mischer's Gasthaus: Schildau

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Kirmes-Feier.

Erstl. Musik von der Jäger-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Es laden hierzu freundlichst ein

Familie Mischer.

Wintergarten Steinleisen.

Heute Sonntag:

Große Kirmesfeier.

Neueste Schlager! Neueste Schlager!

Es laden ergebnist ein

A. Kambach.

Ausflugsort „Rotengrund“

Seidorf i. Rsgb.

20 Min. v. d. Haltestelle „Schneekoppe“

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Tanz-Kräñzchen.

Um freudlichen Auspruch bittet

P. Wollny.

Voranzeige!

Gasthof „Jorelle“ • Fischbach.

Sonntag n. Mittwoch, d. 23. n. 26. 10:  
Kirmesfeier mit Tanz.

Heute Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Kinovorstellung, auschl. Tanz.

„Selbstlößchen“ Buchwald Gerichtskreischem : Quersellien

empfiehlt seine Lokalitäten  
einer gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

Unterhaltungsmusik  
mit Tanzeinlagen.

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Bärndorf.

Gasthaus „Zu den Steinleinen“

Sonntag, den 16. Oktober, und  
Donnerstag, den 20. Oktober 1927:

Große Kirmes

Es laden hierzu freundlichst ein

Paul Beier und Frau.

Für gute Speisen und Getränke ist  
bestens gesorgt.

Hotel „Sanssouci“

Brüdenberg i. R.

Sonnabend, 15. Oktober 1927, und

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Gänseschlafseier

verbunden mit  
Schweinschlächten und  
Geflügel-Essen.

Musik: Hirschberger Jäger.

Es laden ergebnist ein



S. Mest.

5. Min. vom Bahnhof Krummhübel.

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Große Kirmes-Feier

Um gütigen Zuspruch bittet

Familie Otsche.

Kreisgrenze Tschöhdorf.

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Große Nachkirmes.

Eintritt frei. Gute Streichmusik.

Es laden ergebnist ein

H. Niedel.

„Grüner Baum“ Rabishau

Dienstag, den 18. Oktober 1927:

Einmal. große Kirmesfeier

mit Tanz, verbunden mit Wild- u.  
Geflügel-Essen.Musik ausges. von dem Friedberger  
Stadt-Orchester.

Um gütigen Zuspruch bittet

Familie Sahn.

Paschtisch zur Stelle.

Gast- und Logierhaus zur Schmiede,  
Ludwigsdorf.

Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Preis-Villard.

Um gütigen Zuspruch bittet

R. Nitsche.

Hotel Deutsches Haus

bahn am Bober.

Heute Sonntag, 16. Oktober:

Einmalige große Kirmes!

Eintritt frei.

Tanzschleife 60 S.

Beachten  
Sie unsere  
heutige  
Innen-  
Dekoration!

Verkauf auch  
an  
Nichtmitglieder.

Sie brauchen einen Anzug  
Sie brauchen einen Mantel  
Sie brauchen ein Kostüm

Bei uns finden Sie zu äußerst niedrigen Preisen die größte Auswahl in  
**Herren- Anzug - Ulster - Paletot - Damen- Mantel - Kostüm - Fuller - Stoffen**

**Schneider - Genossenschaft**  
Hirschberg i. Rsgb.

Schützenstraße 24a

## Extra-Angebote

in besonders guten und preiswerten Waren

Ein Posten extra guter Hemdenflanelle . . . . .	Meter 0.95, <b>0.75</b>
Ein Posten Kleider- und Blusen-Velour . . . . .	Meter 0.95, <b>0.75</b>
Ein Posten weißer Körberbardient, Ia Qualität . . . . .	Meter 1.00, <b>0.75</b>
Ein Posten Flanell-Bettlüber, richtige Größe . . . . .	Stück 3.10, 2.75, <b>2.15</b>
Bardient-Hemden, eigene Herstellung . für Männer <b>2.75</b> , für Frauen <b>2.35</b>	

**Trikot-Unterwäsche** in altbewährten, warmen Qualitäten.  
Unterhosen, Hemden, Leibchen, Hemdhosen, Schlüpfer, Kindertrikots

**Winter-Strümpfe** in nur guten Qualitäten, besonders preiswert!

Gute Strickwesten, Walkwesten, Walkstrümpfe, Walkhandschuhe sehr billig.

Wollstoffe, moderne Farben, Rips, Epingle, Popeline, Meter 3.50, 2.60, **1.85**  
Lindener Körber-Kleidersammele, alle Farben, Ia Qualität, Meter 6.50, **3.90**

Ein Posten weiße u. buntkantige Tischtücher, teilw. mit kleinen Fehlern,  
bis 350 cm lang, in guter Qualität, 25 Prozent unter regul. Preis!

Meine Riesenvorräte u. meine großen Abschlüsse ermöglichen es mir,  
trotz der großen Preisaufschläge, ohne jede Erhöhung zu verkaufen.

**S. Charig, Markt 4**

**Plakate in jeder Größe** liefert schnell u. preiswert  
„Bote a. d. Rsgb“.

## Optiker Scherf

aus Rathenow  
Hirschberg i. Rsgb.  
Schmiedeberger Str. 2a

**Einziges Spezialgeschäft  
am Platze!**

Zeiss Niederlage

## Kraut

verkauft  
**Dominium Dippeldorf,**  
Kreis Löwenberg i. Schles.

Der geehrten Einwohnerschaft von  
Hirschdorf und Umgegend zeige  
ich an, daß ich am 17. Oktober einen

## Bäckerei-Betrieb

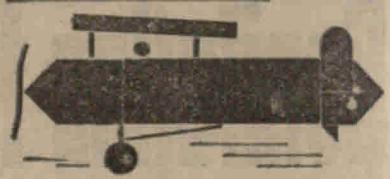
eröffne.  
Es wird mein Bemühen sein,  
meine Kundenschaft immer zufrieden zu  
stellen.

Ich bitte mich bei meinem Unter-  
nehmen zu unterstellen.

**Heinrich Hermann,**  
Hirschdorf i. Rsgb.,  
Warmbrunner Str. 44.



# Große Flugveranstaltungen in Hirschberg i. Rsgb.



am Sonntag, den 16. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr auf dem Flugplatz

## Schnell und billig

wollen Sie Ihre Waren befördern und Ihre Kundschaft bedienen.

Der 10/40 PS.



## Schnell-Lastwagen für 1½ to

Nutzlast hilft Ihnen Ihr Ziel erreichen.

Preis komplett mit Aufbau und Plane RM. **4650** ab Werk

Nur RM. **1250.—** Anzahlung

Automobil-Centrale  
**Hermann Knauer**

Ziegelstraße 21 u. 22

Hirschberg i. Rsgb.

Telephon 74

## Wanderer-Motorwagen!

bewährtes deutsches Fabrikat, bekannt als zuverlässig und betriebssicher in jedem Gelände.

Lieferbar ab heute:

als **6/30 P. S.** und **8/40 P. S.**

als offener Tourenwagen — Viersitzer  
Sportwagen — Zweisitzer  
Limousine — zweitürig  
Limousine — viertürig

als Cabriolet — Zweisitzer  
Cabriolet — Viersitzer  
Lieferwagen.

**Hermann Schubert, Hartau bei Hirschberg i. Rsgb.**

**Automobile, Motorräder, Reparatur-Werkstatt**

**Telephon Amt Hirschberg Nr. 770.**